Breslauer  Zeitung.

Vierteljährlicher Abonnementspr. in Breslau 6 Mark, Wochen-Abonnem. 60 Pf., außerhalb pro Quartal 7 Mark 50 Pf. — Insertionsgebühr für den Raum einer kleinen Zeile 30 Pf., für Inserate aus Schlesien u. Posen 20 Pf.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag einmal, Montag zweimal, an den übrigen Tagen dreimal erscheint.

Nr. 358. Morgen-Ausgabe. Neunundsechszigster Jahrgang. — Eduard Trewendt Zeitungs-Verlag Freitag, den 25. Mai 1888.

Die Strafbarkeit nicht eidlicher falscher Zeugenaussagen.

Während wohl Niemand darüber in Unkenntniß ist, daß eine vorsätzlich oder fahrlässig falsch abgegebene Erklärung, welche vor einer zur Abnahme von Eiden oder eidesstattlichen Versicherungen zuständigen Behörde, unter Leistung eines Zeugeneides oder Abgabe einer eidesstattlichen Versicherung erfolgt ist, im Strafgesetzbuch mit schweren Freiheits- und Ehrenstrafen bedroht ist, begegnet man vielfach der irrthümlichen Ansicht, daß eine selbst wissentlich falsche Aussage, welche nicht eidlich abgegeben worden, insbesondere eine falsche polizeiliche Aussage straflos sei. Dieser Irrthum hat seine Erklärung wohl hauptsächlich darin, daß unser Reichsstrafgesetzbuch — im Gegensatze zu manchen anderen Gesetzbüchern, z. B. zum österreichischen Strafgesetzbuch (conf. § 197 ff. daselbst) — keinerlei besondere Bestimmungen und Strafandrohungen gegen nicht eidliche falsche Aussagen, wie sie etwa im Anschluß an die Meineids-Paragraphen erwartet werden könnten, enthält. Allerdings würde bei dem Charakter dieser umfassenden Materie einerseits und bei der Art der Redaction unseres Strafgesetzbuches anderseits die erschöpfende Abfassung derartiger Strafvorschriften zu Weitschweifigkeiten und zu mancherlei mit der wünschenswerthen Knappheit des Gesetzestextes nicht vereinbaren Wiederholungen schon vorhandener Vorschriften geführt haben, indessen würde ein wenigstens genereller Hinweis darauf, daß auch eine nicht eidliche falsche Aussage unter näher zu bezeichnenden Voraussetzungen eine strafbare Handlung bilden könne, ohne Schaden für Form und Inhalt des Strafgesetzbuches zur Belehrung des Laien wesentlich beigetragen haben.

Thatsächlich giebt es eine Anzahl in der Praxis zum Theil sehr häufig vorkommender Fälle, in denen eine nicht eidliche Aussage strafbar ist, nämlich, um es zunächst allgemein und trivial auszudrücken, alle diejenigen Fälle, in denen die nicht eidliche falsche Aussage den Thatbestand eines besonderen Delicts enthält. Einleuchtend ist und bedarf keiner weiteren Erörterung, daß z. B. durch ein solches Zeugniß eine Verläumdung, eine falsche Anschuldigung, ein Betrug oder eine intellectuelle Urkundenfälschung begangen werden können.

Der hervorragendste und praktisch wichtigste, weil sonderbarste und häufigste Fall ist aber derjenige, in welchem die falsche nicht eidliche Aussage den Thatbestand der Begünstigung in sich schließt, ein Fall, der gewissermaßen nur vermittelst einer artificiellen vom Gesetzgeber ursprünglich wohl nicht in dieser Tragweite beabsichtigten, von der Praxis aber eingeführten Construction der einschlägigen Gesetzesvorschriften ermöglicht wird. Der hier in Betracht kommende § 257 des Strafgesetzbuches lautet nämlich:

„Wer nach Begehung eines Verbrechens oder Vergehens dem Thäter oder Theilnehmer wissentlich Beistand leistet, um denselben der Bestrafung zu entziehen, oder um ihm die Vortheile des Verbrechens oder Vergehens zu sichern, ist wegen Begünstigung mit Geldstrafe bis zu sechshundert Mark oder mit Gefängniß bis zu Einem Jahre und, wenn er diesen Beistand seines Vortheils wegen leistet, mit Gefängniß zu bestrafen u. s. w."

Die Tragweite dieses Paragraphen bei dessen Anwendung auf die oben bezeichneten Thatbestände ergiebt sich aus der Häufigkeit der letzteren. Denn bekanntlich werden im Allgemeinen bedeutend mehr Zeugenaussagen nicht eidlich als eidlich abgegeben. Eidliche Zeugenaussagen nämlich werden in der Regel nur in der Hauptverhandlung abgegeben. Der letzteren aber geht regelmäßig das Ermittelungs- und Vorverfahren bezw. die Voruntersuchung voraus. Die Zeugenvernehmungen in der Voruntersuchung, welche vor dem Untersuchungsrichter stattfinden, sowie sonstige richterliche Vernehmungen im Vorverfahren erfolgen nach § 65 Strafproceßordnung regelmäßig ohne Leistung des Zeugeneides, die Vernehmungen vor den Polizeibehörden, Amtsvorstehern u. s. w. — und diese sind die weitaus zahlreichsten — können, da diese Behörden zur Abnahme von Eiden überhaupt nicht befugt sind, stets nur ebenfalls uneidlich erfolgen. Da nun die Staatsanwaltschaften diese uneidlichen Zeugenaussagen, welche in der Regel den wesentlichsten Theil des ihnen zur Verfügung stehenden Ermittelungsmaterials bilden, bei der Prüfung der Frage, ob Anklage zu erheben sei oder nicht, zu Grunde legen müssen, so liegt es auf der Hand, von welcher Wichtigkeit es für die Anklagebehörden ist, daß schon diese uneidlichen Aussagen wahrheitsgemäße sind. Sagen z. B. die vorhandenen Zeugen im Vorverfahren wider ihr besseres Wissen aus, daß ihnen von einer in Frage stehenden Strafthat nichts bekannt sei, so wird die Staatsanwaltschaft gewöhnlich nicht in der Lage sein, die Klage zu erheben, vielmehr wird sie das Verfahren einstellen, wie auch für den Fall der Erhebung der Anklage diejenigen Zeugen, welche erklärt haben, daß sie von einem bestimmten Vorfall nichts wissen, überhaupt nicht erst zur Hauptverhandlung geladen werden, wo sie allerdings vielleicht unter dem Eideszwange, und um keinen Meineid zu leisten, anders aussagen würden. Daß in derartigen falschen Zeugenaussagen im Vorverfahren eine schwere Schädigung der Rechtspflege liegen muß oder wenigstens liegen kann, ist klar. Daß dieselben aber nicht nur moralisch verwerflich, sondern auch strafrechtlich verfolgbar sind, indem darin der volle Thatbestand der Begünstigung liegt, kann nach den diesbezüglichen Entscheidungen des Reichsgerichts, welches die Anwendbarkeit des § 257 auch auf falsche nicht eidliche Aussagen festgestellt hat, nicht mehr zweifelhaft sein, verdiente aber in weiteren Kreisen besser, als dies bisher der Fall ist, bekannt zu werden.

Bei Revision der Strafgesetzgebung dürften diesbezügliche Aenderungen bezw. Ergänzungen der betreffenden Gesetzesstellen wohl ins Auge zu fassen sein, insbesondere würde es sich in strafproceßrechtlicher Beziehung, entsprechend den Verwarnungen vor dem Meineide, entschieden empfehlen, den nicht eidlich zu vernehmenden Zeugen auf die strafrechtlichen Folgen einer falschen nicht eidlichen Aussage hinzuweisen. Sicherlich würden hierdurch auch viele Meineide vermieden werden, die dadurch entstehen, daß der Zeuge seine frühere nicht eidliche, aber falsche Aussage, welche er später aus irgend welchen Gründen, besonders aus Furcht oder Scham, nicht abändern will, in der Hauptverhandlung eidlich wiederholt.

Nach dem oben Ausgeführten ergiebt sich von selbst, daß auch die Anstiftung zur falschen nicht eidlichen, also insbesondere auch der polizeilichen Aussage als Anstiftung zur Begünstigung strafbar sein kann, sowie ferner, daß selbst ein Beschuldigter sich bezüglich seines Mitbeschuldigten einer strafbaren Begünstigung schuldig macht, wenn er wahrheitswidrig zu dessen Gunsten aussagt, um eine strafbare Handlung desselben der Entdeckung zu entziehen. Dabei darf jedoch nicht vergessen werden, daß Jemand, der als Beschuldigter verantwortlich vernommen wird, überhaupt nicht, wie z. B. ein Zeuge, durch Zwangsmittel zur Abgabe irgend einer Aussage angehalten werden kann; giebt er aber eine Aussage bezüglich seines Mitschuldigen ab, so findet der Begünstigungsparagraph eventuell Anwendung.

Bezüglich der Strafbarkeit der eidlichen und nicht eidlichen Aussage findet insofern noch ein Unterschied statt, als die falsche eidliche Aussage schlechthin strafbar ist, während die falsche nicht eidliche Aussage, auch wenn sie den Thatbestand der Begünstigung sonst erfüllt, dann straflos ist, wenn sie von einem Angehörigen des Begünstigten gewährt worden ist, vorausgesetzt natürlich, daß sie nicht bereits vor der That zugesagt worden ist, weil in diesem Falle strafbare Beihilfe vorliegen würde.

Hervorzuheben ist noch, daß nach der gegenwärtigen Fassung des § 257 die Begünstigung nur bei Verbrechen und Vergehen möglich und strafbar ist, bei Uebertretungen dagegen nicht, eine Unterscheidung, deren Berechtigung dem Laien nie einleuchten wird, wenigstens nicht, soweit es sich um die durch ein falsches Zeugniß zu ermöglichende Begünstigung handelt. Denn die Abgabe eines falschen Zeugnisses enthält an sich schon etwas derart Verwerfliches, gleichviel, ob es zu Gunsten einer Uebertretung oder eines Verbrechens geleistet wird, daß sie in jedem Falle schon um ihrer selbst willen mit Strafe belegt zu werden verdient. Daß dies vom Gesetzgeber im § 257 nicht geschehen ist, kann als Beweis mehr dafür gelten, daß derselbe an diesen möglichen Fall der Begünstigung überhaupt nicht gedacht hat. Bei der Revision dieses Paragraphen wird man sich deshalb auch mit diesem letzterwähnten Punkte zu beschäftigen haben.

Deutschland.

Berlin, 24. Mai. [Die Ankunft der Prinzessin Irene] schildert die „Voss. Ztg." folgendermaßen: Der ganze Straßenzug vom Bahnhofe Charlottenburg bis zum Schlosse war dicht belagert, und den Zugang zu dem dritten Bahnhofsperron, für welchen die Polizeidirection eine Anzahl von Passirscheinen ausgegeben hatte, konnte man trotz dieses Ausweises nur mit Anstrengung erkämpfen. Das Bahnhofsgebäude hatte man im Innern auf das Reichste mit Pflanzen und Fahnen ausgestattet; durch die ganze Wandelbahn unter den Perrons zog sich eine Wand von edlen Nadelhölzern, diese Bahn in zwei Gänge theilend, von denen der eine für die hohen Herrschaften bestimmt war. Gegen 3/4 9 Uhr fuhren der Kronprinz mit Gemahlin, Prinz Heinrich mit dem Meiningischen Paare, endlich die Kaiserin mit den drei jüngsten Prinzessinnen vor. Auf dem vierten Perron, an dem die hohe Braut erwartet wurde, hatten sich bereits der Oberstallmeister v. Rauch, Graf Lehndorff, Corvettencapitän Graf Seckendorff, Generalgouverneur v. Werder, Polizeipräsident v. Richthofen und andere hervorragende Persönlichkeiten eingefunden. Die obersten Vertreter der Stadt Charlottenburg erwarteten die Ankommenden im Treppenflure des Gebäudes. Die erste Compagnie des 4. Garde-Regiments unter Führung des Hauptmanns von Amelunxen war nebst der Regimentsmusik und der Regimentsfahne an der Stelle des Perrons aufmarschirt, vor welcher der Salonwagen der Prinzessin halten mußte. 3/4 9 Uhr traf der Zug ein; unmittelbar vorher hatten die anwesenden Mitglieder unseres kaiserlichen Hauses den Perron betreten; der Kronprinz begrüßte die Garden, welche den Gruß mit einem schallenden: „Guten Abend, kaiserliche Hoheit!" beantworteten. Die Damen erschienen in lichten Gewändern, weiß mit lila, die Kaiserin in Weiß mit Gold; mit Ausnahme der Erbprinzessin von Meiningen trugen sie sämmtlich Schleppkleider. Als der Zug hielt, präsentirten die Truppen das Gewehr; die Fahne senkte sich zum Gruße, und unter den schmetternden Klängen des Präsentirmarsches erschien die Braut in der geöffneten Thür des Salonwagens. Der Kronprinz hob dieselbe aus dem Wagen, und es erfolgte nun die herzlichste wechselseitige Begrüßung, an welcher sich der Großherzog von Hessen, der seiner Tochter aus dem Wagen folgte, betheiligte. Nach langem und innigem Küssen und Händedrücken begaben sich sodann die Herrschaften über den mit Blumen bestreuten Perron zu den unten harrenden Wagen. Der Kronprinz führte glückstrahlend seine künftige Schwägerin, die gleichfalls ein helles, aber fußfreies Kleid trug. Es folgte der Großherzog von Hessen mit der Kaiserin. Die Abfahrt geschah in nachstehender Ordnung: den ersten vierspännigen Wagen bestiegen die Kaiserin, der Großherzog von Hessen und das Brautpaar, den zweiten der Kronprinz mit Gemahlin, den dritten die Prinzessinnen Töchter, den vierten die Meiningischen Herrschaften. Dann kam in Zweispännern das Gefolge; die Gepäckwagen aber hatten außer der vorbestimmten Last noch eine andere, köstlichere, fortzubringen, nämlich eine geradezu un-

Pariser Plaudereien.

Paris, 21. Mai.

Die Weltausstellung tritt mehr und mehr in den Vordergrund des Interesses. Ganz Paris beginnt allmälich seine Gedanken, Pläne und Arbeiten auf dieses große Fest zu lenken, das nach den Programmen und Reden der verschiedenen Minister und Bankettredner die Nationen nähern und zu edlem Ringen um industrielle und künstlerische Triumphe anspornen soll. Das gewaltige Unternehmen, auf welches die Seinemetropole so große Hoffnungen setzt, von dem sie eine neue Blüthe-Aera erhofft, dürfte vielleicht das erste seiner Art sein, das zur rechten Zeit fertiggestellt sein wird. Schon heute, also ein Jahr vor der Eröffnung, sind einzelne Theile fast vollendet, während an anderen emsig gearbeitet wird und dieselben somit rüstig emporwachsen.

Das riesige Terrain, auf dem sich die Ausstellungsgebäude erheben, ist bereits an allen Seiten, wenn nicht mit fertigen Gebäuden, so doch mit emporstrebenden Mauern und Gerüsten bedeckt. Die mächtige Maschinenhalle zeigt sich bereits in ihrer gigantischen Größe und an den Ufern der Seine ziehen sich die langausgedehnten Bauten schon fast vollendet hin, welche die landwirthschaftliche Ausstellung bergen sollen. Ueberall sieht man Pavillons emporwachsen, mächtige Eisengerippe sich erheben, Scharen von Arbeitern sich tummeln. Weit über all die anderen Bauten hinauf ragt der Eiffelthurm, der bereits zu einer Höhe von 95 Metern gefördert ist und dessen zweite Plattform, 105 Meter hoch, am 14. Juli vollendet sein wird. Von ihr aus soll am Nationalfest ein großes Feuerwerk abgebrannt werden. Obgleich der Thurm erst ein Drittel der geplanten Höhe erreicht, kann man sich doch heute schon einen Begriff von seiner Ungeheuerlichkeit machen und gleichzeitig von seiner vernichtenden Wirkung auf alle Monumentalbauten von Paris.

Die Ausstellung dürfte übrigens als „Weltausstellung" nicht das Fiasco erleben, welches man derselben wegen der Ablehnung einer officiellen Betheiligung seitens der monarchischen Großmächte prognosticirte. Die Anmeldungen aus allen Ländern laufen zahlreich ein, und es ist vorauszusehen, daß selbst Deutschland und England, die sich am entschiedensten ablehnend gegen diese Ausstellung gezeigt, sehr stark an derselben betheiligt sein werden. Der Lordmayor von London, der gestern das Marsfeld besuchte und die Bauten eingehend besichtigte, erklärte wenigstens, daß er als Präsident des englischen Ausstellungscomités versichern könne, Großbritannien würde mit mehreren tausend Ausstellern im nächsten Jahre vertreten sein.

Wenn also die Ausstellung an sich die besten Aussichten auf einen Erfolg bietet, so ist doch damit noch nicht gesagt, daß Paris die Vortheile aus ihr ziehen wird, die es erhofft. Im Gegentheil: ich bin der Ansicht, daß die Fremden, die zu dieser Gelegenheit nach der französischen Hauptstadt kommen werden, sich recht enttäuscht von derselben fühlen werden. Denn meiner Meinung und meinen Erfahrungen nach hat keine Hauptstadt Europas geringere Fortschritte in Bezug auf den den Fremden gebotenen Comfort gemacht, als gerade Paris. Hier ist nur eins im steten Aufschwung begriffen, nämlich die Preise: und was die Gastwirthe in dieser Hinsicht von der Ausstellung erhoffen, das ist geradezu unglaublich. Ich besorge im Interesse von Paris sehr, daß die Fremden sehr unbefriedigt abziehen und für die Seinemetropole wenig schmeichelhafte Parallelen zwischen ihr, Berlin, Wien und selbst London ziehen werden.

Das wird schon in Bezug auf die Personenbeförderung zu dem Ausstellungsplatze der Fall sein. Denn es liegt heute trotz aller Pläne gewisser Ingenieure außerhalb des Bereiches der Möglichkeit, auch nur eine Strecke der so viel besprochenen Stadtbahn fertig zu stellen. Ja — man kann dies Project heute als ganz aufgegeben betrachten, haben doch einige Zeitungen erklärt, daß die plumpen alterthümlichen Omnibusse für den Pariser Verkehr vollkommen ausreichend seien. Die Fremden werden sich schwerlich dieser Meinung anzuschließen vermögen. Ueberhaupt wäre es gut, wenn die Pariser sich endlich einmal dazu bequemen wollten, den Neigungen und Ansichten Anderer ihr Recht zukommen zu lassen. Sie wollen ihre Stadt als Mittelpunkt des gesammten Fremdenverkehrs Europas erhalten sehen; dann müssen sie aber auch diesen Fremden dasselbe, ja mehr bieten als die andern Hauptstädte. Und sie dürfen sich nicht wundern und nicht über die Ungerechtigkeit des Schicksals klagen, wenn sie sehen, daß zahlreiche Leute es vorziehen, sich in Berlin bequem für billiges Geld zu amüsiren, ehe sie sich in Paris für theures Geld allen möglichen Unannehmlichkeiten aussetzen.

Vor Allem muß man in Paris aber auch lernen, das Urtheil des Auslandes ein wenig zu berücksichtigen. Die Pariser haben eine Art, von ihren Berühmtheiten zu sprechen und stereotype Epitheta ihnen beizulegen, welche dem Fremden oft höchst verwunderlich vorkommt. Aber es wird diesem absolut das Recht abgesprochen, etwa eine gegentheilige Meinung zu hegen, geschweige denn zu äußern!

Alle Welt findet Gefallen an dem sogenannten „Pariser Esprit". Zugestanden. Man könnte auch hier verschiedene Zweifel laut werden lassen — aber gehen wir darüber hinweg. Sie sind demnach, weil Sie den „Pariser Esprit" goutiren, gezwungen, Herrn Aurélien Scholl für den geistreichsten Boulevardier, mithin — Pariser Logik — für den geistreichsten Mann der Welt zu halten. Von dieser Forderung läßt der Pariser auch nicht ein Jota nach.

Dieser Herr Aurélien Scholl, den ich zu meiner großen Verwunderung in der That oft in deutschen, vorzüglich Wiener Blättern, als das non plus ultra des esprit erwähnt fand, ist in der That ein Mensch, der sich seine bonmots und geistreichen aperçus sehr leicht zu machen pflegt. Und zwar nimmt er, der einzige Feuilletonist neben dem Pamphletisten Rochefort, der zu Boulanger's Gefolgschaft gehört, ausschließlich die Deutschen zu Zielpunkten seiner Witze. Wenn dieselben geistreich wären, könnte man sie ihm verzeihen, sie sind aber in der Regel nur dumm und gemein. Wenn er beispielsweise von der deutschen Sprache bemerkt, daß sie sich anhöre, als knacke Jemand Nüsse, so ist mir unerfindlich, wo in aller Welt bei dieser Bemerkung der Witz steckt; und wenn er von unserer Armee sagt, sie kämpfe in der Regel nur aus 1000 Schritt Entfernung in sicherem Versteck unter dem Commando blaubebrillter Offiziere, so begreife ich nicht, wie das Jemand geistreich nennen kann.

Scholl ist in der That weiter Nichts, als der Typus des unverschämten Boulevardiers, der einen für Alles schnell gefundenen beleidigenden Ausdruck umwendet und sich in ewigen Wiederholungen desselben gefällt. Er ist zur Zeit Boulanger's Hofnarr.

Doch ich will nicht fortwährend auf diese widerliche Schmarotzer-Gesellschaft, welche dem Reclamehelden umgiebt, zu sprechen kommen. Es genügt ja schon, um sie zu charakterisiren, der Hinweis, daß sämmtliche anständigen Elemente der Pariser Gesellschaft sich vor einem Contact mit ihr sorgsam in Acht nehmen. So erzählt man, daß Boulanger, der als künftiger Herrscher bereits den Mäcen und Kunstfreund herauskehren wollte und deshalb mit den Capacitäten der Litteratur und der Kunst in Verbindung zu treten wünschte, von den meisten Schriftstellern, vor Allem aber von Dumas und Daudet ziemlich schroff abgefertigt worden sei. Daudet soll gesagt haben: „Der Mann ist zu sehr politischer Handwerker: er knetet Alles roh, aber er formt Nichts. Ich mag mit keinem Bäcker verkehren, der seinem Handwerk keine neue Form, keine neue Anregung zu geben vermag."

Ja ich hörte sogar von autorisirter Seite, daß Daudet mit dem

geheure Masse von Blumensträußen und Kränzen, welche der hohen Braut auf ihrem Wege von der Bevölkerung der durchreisten Ortschaften gespendet worden waren. Die am Bahnhofe versammelte Menge empfing das neue Mitglied unseres Kaiserhauses mit stürmischen Jubelrufen, die sich wie Donnerrollen längs des ganzen Weges zum Schlosse hin fortpflanzten. — Lange bevor Prinzessin Irene im Charlottenburger Schloß eintraf, hielten schon Tausende von Menschen den Platz vor dem Schloß und die vom Charlottenburger Bahnhof nach demselben führenden Straßen, die vielfach Flaggen- und Bannerschmuck zeigten, besetzt, um der hohen Braut des Kaisersohnes ihre Grüße bei ihrer Ankunft darzubringen. Als die Dämmerung sich auf die Erde niedersenkte, begannen die Massen sich zu ordnen; bis hinauf zur Wilmersdorfer Straße und diese entlang bis zum Bahnhof zog sich bald eine eng gescharte lebendige Mauer. Da flammt's am Haupteingang zum Schloß auf. Gaskronen werfen ihr helles Licht auf die Menschenmassen. Dort, wo die Wilmersdorfer Straße in die Berliner Straße einbiegt, verbreiten Gasflambeaux fast Tageshelle. Ebenso zieht sich hellstrahlendes Licht die lange Straße entlang, die die jugendliche Braut bei ihrem Einzug nehmen soll. Im Schloß leuchten Gasflammen auf; ihr Licht bricht durch die mächtigen Scheiben der weiten Räume, in denen der Empfang der hohen Braut stattfinden soll. Seltsam contrastirt es mit dem elektrischen Bogenlicht, das seinen magischen Schein durch das grüne Laub der Bäume des Schloßparkes wirft. Es fällt auf die Helme der Ehrencompagnie vom Elisabeth-Regiment, die vom Schloß bis da, wo die Moabiter Pferdebahn am Luisenplatz einmündet, Spalier bildet. Wallende Fahnen und Banner trifft das Auge. Die Studentenschaft der technischen Hochschule zu Charlottenburg, die Chargirten in vollem Wichs mit dem blanken Schläger in der Rechten, wollen sich's nicht nehmen lassen, des künftigen deutschen Admirals Braut bei ihrem Einzug in Charlottenburg willkommen zu heißen. Fackelschein dringt durch das Dunkel. In dichten Wolken steigt der Rauch in die Höhe. Die Charlottenburger städtische und freiwillige Turnerfeuerwehr schließt den weiten Bogen der Ostseite des Luisenplatzes. An sie reihen sich die Gewerke, Corporationen und Vereine der kaiserlichen Residenz mit ihren Fahnen und Abzeichen. Langsam, nur zu langsam für all' die Tausende, die da warteten, geht der Zeiger der Uhr weiter. Schon sind die hohen Gäste des Kaiserpaares ins Schloß gefahren, der Prinz von Wales, der Großfürst Sergius, der Kronprinz von Griechenland, die Prinzessin Friedrich Karl und Prinz Friedrich Leopold, ihr Sohn, Prinz Alexander, Herzog Johann v. Mecklenburg-Schwerin ꝛc. Da tönt's wie fernes Meeresbrausen ans Ohr. Lawinenartig pflanzt sich der Klang fort. Die Hüte und Mützen fliegen in die Luft, die Tücher wehen. Sie sind's, sie sind's, hallt es von Mund zu Mund! Zwei Schutzleute zu Pferde jagen daher. Ihnen folgt ein Zug Gardes du Corps, den adlergeschmückten Helm auf dem Haupt, den blitzenden Pallasch in der Faust. Zwei Spitzenreiter, in der Rechten Fackeln tragend, reiten dem ersten Viererzug voran. In scharfem Trabe rasselt ein Zug Gardes du Corps hinterher. In stürmischen Hurrahrufen machen die Tausende, welche dastehen, ihrer Freude Luft. Das ist so spontan, so herzlich; helle Freude lagert auf dem Antlitz der hohen Braut und der Kaiserin. Nicht müde werden die Damen zu danken. Glückselig schaut Prinz Heinrich auf seine Braut; das Herz schlägt höher bei dem Willkommengruß, der ihnen entgegenklingt. Und weiter braust das Hurrah durch die abendliche Stille. Jetzt ist der Zug vorüber, aber die Begeisterung, die die Massen ergriffen hat, will sich nicht legen. Immer und immer wieder hallen Hurrahrufe durch die Stille. Langsam nur lösen sich die Scharen. Drinnen aber im Schloß hebt frischpulsirendes Leben an. Gold- und silberstrotzende Uniformen erscheinen im Lichterglanz der weiten Festgemächer, malerisch sich abhebend von den hellen Gewändern der Damen. Freude und Glück herrscht in der kaiserlichen Residenz.

[**Eine hübsche Scene**] ereignete sich, wie die „Nat.-Ztg." berichtet, bei der Rückfahrt des Kaisers von Berlin nach Charlottenburg am Mittwoch. Der Kaiser fuhr bei den Zelten vorüber. Dort fand Concert statt, und in dem Momente, als der Kaiser vorbeifuhr, intonirte die Musik „Heil Dir im Siegerkranz", und stehend sangen alle Anwesenden die Nationalhymne mit.

[**Die pathologische Anstalt**] der Berliner Universität hat eine Erweiterung erfahren, indem an dieselbe ein Neubau angefügt ist. Derselbe ist für Untersuchungen zur Bacterienkunde und für Thierversuche hergerichtet. Der Neubau, der sich hinter der alten pathologischen Anstalt befindet, besteht aus einem Längsbau, dem an jeder Seite ein Flügel vorgebaut ist. Es geschieht jetzt zum zweiten Male, daß an der pathologischen Anstalt beträchtlichere Erweiterungen vorgenommen werden. Als Prof. Virchow 1856 von Würzburg nach Berlin übersiedelte, wurde das damalige Leichenhaus der Charité, so gut es sich in der Eile, welche geboten war, thun ließ, durch bauliche Erweiterung so weit hergerichtet, daß es nothdürftig den Bedürfnissen der pathologischen Forschung und des Unterrichts genügte, die Anstalt verblieb in ihrer ersten Verfassung bis zum Jahre 1874, wo für die chemische Abtheilung, welche selbstständig gemacht wurde, ein Flügel angebaut wurde. Die jetzige Erweiterung wurde besonders dadurch nothwendig, daß in der alten Anstalt für bacteriologische Untersuchungen, die jetzt in der medicinischen Forschung im Vordergrunde stehen, nicht Raum genug ist.

[**Aus dem Schreiben des Erzbischofs D. Dinder**] an den Dekan Chwaliszewski, welcher seines Amtes enthoben wurde, theilt der „Dziennik Pozn." die Motivirung der Enthebung mit, welche folgendermaßen lautet:

„Mit Rücksicht darauf, daß Euer Hochehrwürden durch Ihr agitatorisches Auftreten, im Charakter eines Dekans, gegen meine im Interesse der Volksschulen erlassene Verfügung vom 27. October v. J. diejenige Sache, um die es sich handelt, compromittirt und entkräftet haben, daß Sie ferner durch die Veröffentlichung der auf amtlichem Wege erhobenen Vorstellung Anlaß zu unerwünschter öffentlicher Erörterung derselben gegeben, und die Geistlichkeit der Erzdiöcese Verdächtigungen und Angriffen ausgesetzt haben."

* **Berlin**, 24. Mai. [**Berliner Neuigkeiten.**] Von einem kleinen Unfall, der den Prinzen Heinrich am ersten Pfingsttag in Spandau betroffen hat, erzählt der „Anz. f. d. Havelld." Als der Prinz, der mit dem Dampfer „Alexandra" von Potsdam angekommen war, für die Fahrt nach Charlottenburg den Wagen besteigen wollte, wurde dieser plötzlich durch die unruhig gewordenen Pferde zurückgedrängt und der Prinz gegen eine benachbarte Scheune gedrückt. Einer weiteren Gefahr der Quetschung entging der Prinz dadurch, daß er rechtzeitig zur Seite sprang. Einige zufällig anwesende Soldaten brachten die Pferde zum Stehen, und nun konnte der Prinz den Wagen sicher besteigen.

Professor Dr. Virchow hat sich, wie die „Voss. Ztg." hört, nach Köln begeben, um an der am 24. d. Mts. daselbst stattfindenden Hochzeitsfeier seines Sohnes, des dortigen Gartenbau-Directors, theilzunehmen.

Frankfurt a. M., 22. Mai. [**Siebenter deutscher Lehrertag.**] Nach einer Pause wird in Berathung der auf der Tagesordnung stehenden Gegenstände fortgefahren. Herr Dr. A. Sulzbach-Frankfurt erhält, wie die „Fr. Ztg." berichtet, das Wort zu seinem Vortrag über die „Nothwendigkeit einer entschiedenen und allgemeinen Vereinfachung unserer Rechtschreibung". Die deutsche Rechtschreibung, so führt Redner aus, zeige das Bild der alten deutschen Zerrissenheit; wir schrieben nicht Deutsch, sondern preußisch, bayrisch u. s. w. Der Vortragende faßt seine Wünsche in folgende Thesen zusammen:

„1) Die deutsche Rechtschreibung bedarf im nationalen Interesse einer einheitlichen Regelung für ganz Deutschland und im pädagogischen einer durchgreifenden Vereinfachung.

2) Die Verschiedenheiten der einzelnen amtlichen Wörterverzeichnisse sind nicht derartig, daß eine Verständigung über eine einheitliche Schreibweise allzuschwierig sein sollte, nur muß man sich von der Vorstellung befreien, als habe die Schreibweise die historische Abstammung unter allen Umständen zu wahren.

3) Eine Regelung der deutschen Rechtschreibung kann nur mit Unterstützung der Regierungen in's Werk gesetzt werden. In jedem deutschen Staate, der im Besitz einer eigenen amtlichen Orthographie ist, sollte von der Regierung eine Commission von Fachleuten berufen werden, um zu berathen, was im Interesse einer einheitlichen und vereinfachten Orthographie aufzugeben oder aufzunehmen sei. Die Resultate der Einzelcommissionen wären dann von einer Centralcommission, in welcher die Einzelcommissionen durch Abgeordnete vertreten sein müßten, zu berathen, der dann die schließliche Festsetzung der Rechtschreibung obläge."

Herr Fricke-Hamburg beantragt, einen Beschluß dahingehend zu fassen, daß die deutsche Rechtschreibung einer einheitlichen Regelung und einer pädagogischen Vereinfachung bedürfe, sowie daß eine Reichsbehörde einzusetzen sei, welche über die Rechtschreibung wache. Herr Ries-Frankfurt tritt für die Sulzbach'schen Thesen ein; Herr Beeger-Leipzig empfiehlt streng phonetisch zu schreiben, alles Andere sei Halbheit. Da aber ein dahin zielender Antrag nicht zur Berathung stehe, mache er den Vorschlag, die Frage der Rechtschreibung heute zu verlassen und für den nächsten Deutschen Lehrertag gründlich vorzubereiten. Herr Helmke-Magdeburg schlägt vor, eine Körperschaft einzusetzen, welche zunächst die bestehenden Verschiedenheiten beseitigt und dann an die möglichste Vereinfachung der Schreibweise herantritt. Es nehmen noch mehrere Herren zu dem Gegenstand das Wort. Die Reden derselben lassen Uebereinstimmung im Princip, Vereinfachung und Gleichmäßigkeit erkennen, nur über das Wie ist man verschiedener Ansicht. Nach einem Schlußwort des Referenten, welcher die zweite These zum Schlusse noch fallen läßt, wird zur Abstimmung geschritten, welche die Annahme der ersten und Ablehnung der zweiten Sulzbach'schen These ergiebt. Alle andern Thesen werden ebenfalls abgelehnt, dagegen wird eine Resolution des Herrn Schroer-Berlin, dahingehend, die Lehrervereinigung mit der weiteren Verfolgung dieser Frage zu beauftragen, mit kleiner Majorität angenommen. Damit schließt um 3 Uhr die erste Hauptversammlung.

Bemerkenswerth ist übrigens noch, daß der heutige 7. Deutsche Lehrertag, entgegen altem Brauch, ohne Choral oder Gebet eröffnet worden ist. Es ist dies bisher noch niemals, weder bei der Lehrerversammlung noch bei dem Lehrertag, vorgekommen.

Abends fand ein Festbankett im Palmengarten statt. Den ersten Toast brachte Herr Regierungs- und Schulrath von Fricken-Wiesbaden auf Kaiser Friedrich aus. Das Hoch fand begeisterten Widerhall und stehend wurde der erste Vers der Nationalhymne gesungen. Das zweite Hoch, ausgebracht von Herrn J. Harnischfeger-Frankfurt, galt dem deutschen Vaterlande, dem Blühen, dem Gedeihen und der Zukunft desselben. Herr Rector Herber-Frankfurt wies auf das wohlwollende Verhalten der oberen Schulbehörde hin und toastete auf den Cultusminister Herrn v. Goßler, Herrn Regierungs- und Schulrath v. Fricken und alle Vorgesetzten. Oberbürgermeister Dr. Miquel gedachte in kurzer wirkungsvoller Ansprache der Leidensgeschichte des deutschen Lehrertages, und bezeichnete dieselbe als die Leidensgeschichte der nationalen Entwickelung. Von den nationalen Errungenschaften, von der deutschen Einheit habe der deutsche Lehrerstand am meisten profitirt, und wenn sich in die Seelen der jüngeren Vertreter des Lehrerstandes ob der Nichterreichung erstrebter und erwünschter Ziele jemals der Keim der Unzufriedenheit senken wolle, dann rathe er ihnen, die Sache einmal historisch zu betrachten und zu vergleichen, wie es vor dreißig Jahren ausgesehen habe, und wie die Dinge heute liegen. Die Schule sei ein Glied des gesammten Organismus und wenn sie nach höheren, idealen Zielen gewiß streben dürfe und streben solle, so müsse sie andererseits aber auch nicht vor den realen Verhältnissen zurückschrecken und den durch die herrschenden Zustände bedingten Schranken gebührend Rechnung tragen. Der deutsche Lehrerstand habe eine gewaltige Aufgabe, er sehe denselben als den natürlichen Mittler unter den Klassen an. Derselbe müsse dahin wirken, daß der Mensch innerhalb der ihm durch die Verhältnisse gesteckten Grenze das höchste Ziel erreiche; er sei ferner am meisten dazu berufen, den nationalen Frieden zu erhalten, und seine Pflicht sei es, stets eine einheitliche Nation vor Augen zu haben und nicht nach Klassen zu unterscheiden. Der deutsche Lehrerstand müsse sein der Verbreiter von Bildung und Wissen, im Geiste frei, von keiner politischen Partei dürfe er sich gebrauchen lassen, er müsse selbstständig sein und selbstständig prüfen. In diesem Sinne bitte er, mit ihm einzustimmen in den Ruf: Der deutsche Lehrerstand, er lebe hoch, hoch und abermals hoch! Jubelnde Zustimmung begleitete die Worte des Redners, und stürmisch stimmte die Versammlung in das ausgebrachte Hoch ein. Herr Tiersch-Berlin widmete Frankfurt, seinen Behörden, seiner Bürgerschaft und seinem Lehrerstand sein Glas, Herr Scheel-Hamburg unsern Töchtern und Söhnen, Herr Harnischfeger Herrn Dr. Miquel, dem bescheidenen, aber um so thatkräftigern Mitgliede des Ortsausschusses, und Herr Paulsen-Hamburg den deutschen Frauen. Das Festmahl, welches auch in gastronomischer Beziehung nichts zu wünschen übrig ließ und dem Restaurateur des Palmengartens alle Ehre machte, verlief in schönster Weise.

Oesterreich-Ungarn.

Wien, 22. Mai. [**Im Abgeordnetenhause**] wurden heute bei dem Etat der Bergbehörden die Zustände in **Teplitz** zur Sprache gebracht.

Abg. **Siegmund** wirft die Frage auf, inwiefern die Bergbehörden als solche und speciell als Bergpolizei ihren Pflichten nachkommen und inwiefern ihnen dies ihre gegenwärtige Organisation gestattet. Redner schildert in eingehender Weise die Katastrophe, welche in den Ossegger Gruben sich ereignet hat, und beleuchtet die Folgen, welche die Wassereinbrüche daselbst für die Teplitz-Schönauer Kurquellen hatten. Die Thätigkeit der Bergbehörden gegenüber dieser Katastrophe sei durchaus unzureichend gewesen; dieselben haben die Warnungen, welche von den berufensten Fachleuten ausgesprochen wurden, nicht berücksichtigt. Einerseits sei die Controle, welche die Bergbehörden ausüben, nicht genügend, weil die Organisation derselben dieselbe sei, wie in früheren Zeiten, obwohl die Ausbeute gegenwärtig eine dreimal so große sei wie vordem; andererseits sei aber auch das Vorgehen der Bergbehörden namentlich in den unteren Instanzen bei dem in Folge jener Wassereinbrüche zwischen den Quellen-Interessenten und den Werksbesitzern eingetretenen Streitigkeiten ein ganz ungesetzliches gewesen. Die Behörden haben sich fast durchweg auf die Seite der Werksbesitzer gestellt. Es werde immer angeführt, daß die Braunkohlen-Industrie geschützt werden müsse. Durch die Einstellung jener vier Gruben aber, welche die Teplitz-Schönauer Quellen verwüsten, werde die Braunkohlen-Industrie nicht geschädigt; es sei daher Unrecht, wenn man gegen die Interessen dieser zwei Kurorte den Schutz der Kohlen-Industrie ausspielt. So wie jetzt kann es nicht weiter gehen, der Bergbau würde discreditirt und der Weiterbestand jener tausendjährigen Curorte unmöglich gemacht werden. Lassen Sie es nicht dahin kommen, daß man von Teplitz-Schönau einst sage: Hier an dieser Stelle spendeten Thermalquellen durch tausend Jahre der leidenden Menschheit Gesundheit. Dieser Regierung war es vorbehalten, daß diese Thermalquellen vom Erdboden verschwanden (Hört! Hört! links), und daß dieses Landeskleinod vernichtet wurde. (Hört! Hört! und Sehr richtig! links.) Wie in Teplitz geschieht es auch anderwärts. Auch Karlsbad und Franzensbad sind gefährdet. In Franzensbad hat es die Bergbehörde zugelassen, daß ein Schacht in die Nähe der Quellen getrieben wurde, so daß auch dort wie in Teplitz-Schönau der Wasserspiegel gesunken ist. Redner beantragt folgende Resolution: „Die Regierung wird aufgefordert, die beiden Badestädte **Teplitz-Schönau** vor weiterer Schädigung durch den Braunkohlenbergbau zu schützen und die gegenwärtige Organisation der Bergbehörden einer eingehenden Revision zu unterziehen; besonders aber in Erwägung zu ziehen, ob nicht die Anzahl der Revier-Bergämter im nordwestböhmischen Braunkohlengebiete zu vermehren sei oder ob den gegenwärtig bestehenden Revier-Bergämtern eigene Ueberwachungs- und Control-Organe, etwa nach dem Muster der Gewerbe-Inspectoren, in zureichender Anzahl beizustellen sind." (Beifall links.) — Diese Resolution wird **unterstützt** und dem Budget-Ausschusse zugewiesen.

Ackerbauminister Graf **Falkenhayn** erwidert zunächst auf den Vorwurf, daß die gegenwärtige Regierung durch ihre Maßregeln und dadurch, daß sie die beiden Wassereinbrüche nicht verhindert hätte, Teplitz zu Grunde richte. Man dürfe nicht Alles verwerthen, um einer Regierung etwas anzuhängen, und er bitte dabei um etwas mehr Vorsicht. Der erste Wassereinbruch hat nicht unter dieser Regierung, sondern unter der vorhergegangenen stattgefunden (Hört! und Heiterkeit rechts), es wird also für diesen Einbruch die Regierung nicht verantwortlich sein können. Rücksichtlich des zweiten Einbruches bemerkt der Minister, daß die Verhand-

---

Plane umgehe, den Boulanger-Enthusiasmus in einer feinen Satire zu verhöhnen und seinen Landsleuten in derselben ihre Thorheit vorzuhalten, sich einem solchen hohlen Phrasenhelden als willenlose Beute hinzugeben.

Daß Alphonse Daudet der Mann ist, den Franzosen den Spiegel der Wahrheit vorzuhalten und sich nicht zu scheuen, ihnen unangenehme Wahrheiten zu sagen, wenn dieselben sie auch in ihren theuersten Empfindungen treffen mögen, beweist er in seinem zur Zeit in der „Illustration" erscheinenden Roman „L'Immortel". Es wäre ungerecht, von einem Manne wie Daudet sagen zu wollen, er hätte diesen Roman geschrieben, um sich zu rächen, weil die Akademiker ihm noch keinen Sitz im Palais Mazarin gewährt.

In einer Zeit, wo sich die ganze Presse dafür erhitzt, einen Meilhac in diesen geheiligten Hallen sitzen zu sehen und wo die Akademiker sich dieser Forderung der „öffentlichen Meinung" willenlos unterwerfen, kann es für einen Mann wie Daudet gleichgiltig sein, ob man ihn der Ehre für würdig hält, unter den Leuten, welche die Franzosen vermessener Weise „Unsterbliche" zu nennen wagen, zu sitzen oder nicht. Heute octroyirt die Mode die Candidaten für die einzelnen Sitze des Akademikers: und so sehen wir denn Leute, die nur für die locale Litteratur Bedeutung besitzen, Schriftstellern von universellem Ruf wie Daudet, Zola u. A. m. in dieser Hinsicht vorgezogen.

Wer Daudet ein wenig näher kennt, wird ihm nicht den Schimpf anthun, zu glauben, er könnte sich so kleinlich rachsüchtig zeigen. Nein! der Verfasser des „Roumestan" und des „Nabab" verfolgt einen viel höheren Zweck mit seinem neuen Werke: er will sowohl gegen pädagogische Engherzigkeit und gegen chauvinistische Ueberhebung, wie sie in den 40 Unsterblichen zum Ausdruck gelangen, als gegen den rücksichtslosen Realismus der Neuzeit, den er in dem Rahmen seines „Immortel" in kräftigen Zügen zeichnet, ankämpfen. Bis jetzt ist nur ein Theil von diesem Werke erschienen, aber man merkt bereits, daß hier etwas wirklich Gewaltiges, etwas — Wahres geschaffen wird. Diesem Werke klebt nichts französisch Chauvinistisches an, es ist universell, es reißt uns Deutsche ebenso fort, wie die Franzosen, obgleich uns die Mitte, in die wir hier eingeführt werden, im ersten Moment recht fremdartig erscheinen mag.

Fremdartig erscheint uns auch der neue Roman von Zola „Le Rêve". Das ist in der That ein Traum, fast ein poetischer. Der Naturalist mildert sich in ihm zum Realisten, und wir können ihn somit verstehen und schätzen. Es ist eine einfache Geschichte, deren Wiedergabe kein Interesse bietet. Aller Reiz liegt hier in den Details, und wir können ohne Uebertreibung sagen, daß wir hier Zola zum ersten Male als unübertrefflichen Kleinmaler, den wir immer in ihm bewundert, den wir aber nie in seinen „großen Werken" genügend anerkennen konnten, voll schätzen gelernt haben. Dieser „Rêve" ist eine wahre Erquickung nach dem wüsten „Germinal" und der furchtbaren „Terre".

Glücklicherweise findet man in jeder Wüste solche Erquickungen: ich habe in meiner vorigen Plauderei darüber geklagt, daß der Salon, trotzdem ihn die Kritiker „befriedigend" finden, verhältnißmäßig nur wenig biete. Ich widerrufe diese Behauptung keinesfalls: indessen sehe ich mich doch gezwungen, in einer Hinsicht eine Ausnahme zu machen. Die Landschaftsgemälde sind im Durchschnitt in demselben recht erträglich, und zahlreiche derselben ragen weit über das Niveau der Mittelmäßigkeit hinaus.

Sie sind nun einmal der große Vorzug der französischen, schon im Allgemeinen so theuer bezahlten Malerschule: hat doch kürzlich ein Troyon bei einem öffentlichen Verkauf die Summe von 175 000 Fr. erzielt, d. h. annähernd so viel wie ein guter Tizian und Raphael. Im Salon finde ich in erster Linie die „große Herde auf der Weide" von Charles Jacque bemerkenswerth. Ich bewundere in ihr nicht nur die raffinirte Technik des Malers, die zu dem Ausruf veranlaßt: „Ach, man sollte glauben, diese Schafe kommen auf uns zugeschritten," sondern hauptsächlich den poetischen Zauber, der über dieser idyllischen Landschaft ausgegossen ist. Einen ähnlichen Eindruck macht das schöne Gemälde von Minet: „Rückkehr der Schnitter". Man läßt dabei alle kritischen Rücksichten bei Seite und sagt einfach: „Das ist reizend!"

Denselben Ausruf kann man bei dem Gemälde Léon Richet's „Der Wald von Fontainebleau" nicht unterdrücken. Und das ist das schönste Lob für den Maler! denn wie oft ist er nicht schon verherrlicht worden in wunderbaren Tongemälden, dieser zauberhafte Wald, der, trotzdem er nur wenige Meilen von Paris entfernt, so wenig von den Parisern besucht wird, die den bequemer gelegenen aber nicht halb so poetischen Wald von St. Germain vorziehen. „La Roucas" — das ist die Provence, wie sie leibt und lebt. Die hier gemalte Schäferin ist eine sehr angenehme Zugabe! Aber dieses südliche Landschaftsgemälde übt bei Weitem nicht dieselbe Anziehungskraft auf uns aus, als der „Octobre" und der „Frühlingsmorgen" des Herrn Bourdot. Die nordische Landschaft hat einen Zauber, der der südlichen mit ihren scharfen Farbentönen und ihrem grellen Licht ganz abgeht. Und daran, daß die französischen Maler diesen Zauber erkennen, ist nachzuweisen, daß die Kunst in Frankreich vielmehr Germanisches, als Romanisches in sich birgt! Es ist fast ausschließlich der Norden, den sie cultivirt und es sind fast ausschließlich Gemälde, die ihn in seiner poetischen Frühlingspracht oder in seiner melancholischen Herbststimmung darstellen, welche die höchsten Preise erzielen.

Leon Sasse.

Ueber Nerven.

Nervöse und Nervenkranke hat es zu allen Zeiten gegeben, aber niemals soviel wie in der Jetztzeit, wo es fast zu den Attributen des gebildeten Menschen gehört, ab und zu über seine Nerven zu klagen und zwar sind darunter keineswegs nur jene Zufälle migränebehafteter Damen zu verstehen, die in dem üblen Rufe stehen, zu eigensüchtigen Zwecken fingirt zu werden, oft genug aber doch eine ernsthafte Erkrankung darstellen; nein, hierher gehören auch alle Erscheinungen, die mit kaum bemerkten Schwächezuständen und Erschlaffung der Sinnesfunctionen beginnend, in Krämpfe und Lähmungen ausgehen. Nicht ohne Grund ist es seit langer Zeit Sitte, daß jeder, den Beruf und Amt an die Großstadt fesseln, deren Geräusch und Gewühl dem Entstehen der Nervenkrankheiten ja so förderlich ist, wenn möglich jährlich einen längeren oder kürzeren Urlaub nimmt, um sich in reiner frischer Luft erholen zu können; denn nur da kann auch dem zweiten wichtigen Factor zur Wiederauffrischung der Gesundheit, der in einer guten und reichlichen Ernährung besteht, vollauf Genüge geschehen; in dem aufreibenden Treiben des Tages sind nur gar zu oft die Magennerven so herabgestimmt, daß der Körper die Fähigkeit einer genügenden Nahrungsaufnahme und Verarbeitung verloren zu haben scheint. Oft genug hält aber der Erfolg einer derartigen Ruhepause nur kurze Zeit an und es ist deshalb mit Freude zu begrüßen, wenn außer der Empfehlung eines solchen geistigen dolce farniente, das freilich immer das Beste sein und bleiben wird, die Aerzte sich bemühen, dem geplagten Geschlechte der Jetztzeit noch andere Heilmittel für seine erschlafften und erkrankten Nerven darzubieten. Mit Pulvern und Mix-

lungen noch nicht abgeschlossen seien und daß gestern erst der letzte Termin abgelaufen sei, den die Sachverständigen zur Abgabe ihres Urtheiles bedungen haben; bisher sei nur ein einziges von den verschiedenen Elaboraten bei der Bergbehörde eingegangen, und erst wenn sämmtliche Gutachten vorliegen, werde man in der Lage sein, klar zu sehen, um das Nothwendige zu veranlassen.

Wien, 22. Mai. [Schönerer-Excesse.] Vom Rectorate der technischen Hochschule wird Folgendes verlautbart: Wie bekannt, haben am Abend des 12. d., sowie an den folgenden Tagen auf den Straßen der Stadt Wien Demonstrationen zu Gunsten des Abgeordneten Ritter von Schönerer stattgefunden, an welchen sich in hervorragender Weise auch Studirende der hiesigen Hochschulen betheiligten. Da das skandalöse Treiben von Studirenden, welche sich an derlei Demonstrationen betheiligen, als eine schwere Verletzung der akademischen Disciplin erscheint, deren eventueller Wiederholung durch unnachsichtige Bestrafung der Schuldigen wirksam entgegengetreten werden muß, so ergeht hiermit an die Herren Studenten der Wiener technischen Hochschule die ernste Mahnung, sich von der Betheiligung an derlei Excessen fernzuhalten, widrigenfalls gegen die Schuldigen mit den strengsten Disciplinarmitteln vorgegangen werden würde.

Wien, am 19. Mai 1888. Rziha m. p.

Wie bereits mitgetheilt, wurden in den ersten Tagen der vorigen Woche fünf Individuen zu Arreststrafen verurtheilt, weil sie an den Demonstrationen vor der Wohnung des Reichsraths-Abgeordneten Georg Ritter v. Schönerer theilgenommen und wiederholt ostentativ die Rufe: „Hoch Schönerer!" ausgebracht haben. Aus gleichem Anlasse wurden in den letzten Tagen der vorigen Woche zehn andere Individuen von der Polizei-Direction verurtheilt, und zwar vier zu je 24 Stunden Arrests, eine Person zu 48 Stunden Arrests, vier Personen zu drei Tagen Arrests und eine Person zu vier Tagen Arrests. Außerdem wurden wegen Anklebens von „Schönerer-Marken" drei Universitätshörer und ein Zeitungsausträger in strafgerichtliche Untersuchung gezogen.

Frankreich.

s. **Paris,** 21. Mai. [Das Befinden des Kaisers Friedrich. — Ein neuer Unterstaatssecretär.] Kaum irgendwo werden die Nachrichten über die fortschreitende Genesung Kaiser Friedrichs mit größerer Freude und inniger Theilnahme begrüßt, als in Frankreich und hauptsächlich in Pariser Blättern. Es genügt zum Beweise hierfür die folgenden Zeilen anzuführen, welche das „Petit Journal", das am getreuesten die Durchschnittsmeinung wiedergiebt, in seiner letzten Wochenschau veröffentlicht: „Ganz Europa, in erster Linie Frankreich freut sich darüber, daß durch die Anzeige der bevorstehenden Vermählung des Prinzen Heinrich von Preußen die günstigen Nachrichten über das Befinden seines erlauchten Vaters bestätigt werden. Europa, das so wenig an eine wirkliche Ruhe gewöhnt ist, frohlockt darüber. Der Charakter Friedrichs III. ist eine Garantie, die einer Gewißheit gleich gilt!" — Herr Léon Bourgeois, der gestern zum Unterstaatssecretär im Ministerium des Innern ernannt worden, ist das Prototyp eines politischen Strebers in der dritten Republik. Dieser Mann, dem große Fähigkeiten nicht abzuleugnen sind, zeigte als Polizeipräfect von Paris, zu welchem Posten er nach Verurtheilung des in dem Wilsonproceß verwickelten Gragnon berufen wurde, eine solche Milde gegen die Socialisten und gleichzeitig gegen die Boulangisten, daß man ihn häufig als Complicen derselben zu bezeichnen sich veranlaßt fand. Als er sich als radicaler Candidat im Departement Marne präsentirte, konnte man über ihn nicht länger im Unklaren sein. Die Wahl, die Herr Floquet getroffen, indem er diesen Mann, den man mit den Boulangisten liirt glaubt, zum Unterstaatssecretär ernannte, ist als sehr bedauerlich zu bezeichnen. Sie macht im opportunistischen Lager den denkbar schlechtesten Eindruck und verschärft den Zwist im republikanischen Lager und den Unwillen der gemäßigten Parteien. Herr Floquet spielt ein gefährliches Spiel mit dem Hervorkehren seiner überradicalen Gesinnung, die er in der ersten Zeit seiner Regierung so gut zurückzudrängen vermochte: es ist zu befürchten, daß er damit nicht für seine Popularität, um die er so sehr besorgt scheint, sondern für die Boulangisten und den Dictaturprätendenten arbeitet.

s. **Paris,** 22. Mai. [Die Stadtrathwahlen. — Die italienische und die französische Handelsbilanz. — Militärisches.] Die Resultate der Stadtrathwahlen sind nunmehr vollständig bekannt! Der Besitzstand der Republikaner und der Conservativen ist ungefähr derselbe geblieben, d. h. es sind 80 Procent der Municipalräthe entweder ausschließlich oder in der Majorität republikanisch und 20 royalistisch bezw. bonapartistisch. Indessen ist zu bemerken, daß die Conservativen in zahlreichen Communen größere Minoritäten als früher aufzuweisen haben, während ihre Verluste in anderen nur sehr geringfügig sind. Das Verhältniß der abgegebenen Stimmen für Republikaner und Conservative ist ungefähr 3 zu 1, also günstiger für die Antirepublikaner, als die Zahl der ihnen verbleibenden Communen erwarten läßt. Jedenfalls haben sie nicht die eclatante Niederlage erlitten, welche die Republikaner erhofften: das gestehen auch zahlreiche republikanische Blätter in ziemlich verdrießlichem Tone zu. Nach diesen Municipalrathswahlen ist zu schließen, daß die Conservativen bei den im nächsten Jahre stattfindenden allgemeinen Wahlen zur Kammer, falls solche nicht durch eine Umwälzung gehindert werden, von ihrem Besitzstand von 180 Sitzen nur wenige verlieren und nach wie vor eine drohende Stellung in dem französischen Parlamente einnehmen werden. — Die telegraphisch hierher übermittelte Bilanz des italienischen Handelsverkehrs mit dem Ausland, nach welcher sich für die ersten vier Monate 14 Millionen Deficit für den Import und ebensoviel für den Export des Königreiches gegen das Vorjahr ergeben und die Zölle $5\frac{1}{2}$ Millionen weniger gebracht haben, wird von den hiesigen Zeitungen mit wahrem Triumph begrüßt. Sie weisen darauf hin, daß der französische Handelsverkehr mit dem Auslande für die Monate Januar bis April incl. sogar eine Erhöhung trotz des Abbruchs der Beziehungen mit Italien ergeben hat und fordern deshalb die Regierung auf, den Italienern mit keinen neuen Concessionen für den abzuschließenden Handelsvertrag entgegenzukommen, sondern die Vorschläge dieser, welche allein durch die bestehenden Verhältnisse geschädigt seien, abzuwarten. Aus diesen Artikeln spricht eine solche Ueberhebung und gleichzeitig eine so naive Selbsttäuschung, daß kaum zu erwarten ist, die Italiener werden sich diesen Anmaßungen und diesen logischen Trugschlüssen ihrer liebenswürdigen „Schwesternation" ohne Weiteres ergeben. In der That nämlich resultirt das sehr unbedeutende Plus des französischen Imports und Exports, das sich für die ersten vier Monate des laufenden Jahres ergiebt, ausschließlich aus den Monaten Januar und Februar, in welchen der Handelsvertrag mit Italien noch Giltigkeit hatte. Die beiden anderen Monate März und April haben dagegen ein Deficit ergeben und es ist vorauszusehen, daß das noch bestehende kleine Plus bis zum Juni vollkommen geschwunden sein wird. Daß ein solches vorhanden, erklärt sich einfach daraus, daß die Franzosen besonders in Rohseiden und Weinen zahlreiche Ankäufe in den ersten Monaten in Voraussicht des Scheiterns der Handelsvertrag-Verhandlungen in Italien gemacht und andererseits die Italiener aus gleichen Rücksichten größere Ankäufe als gewöhnlich in französischen Artikeln gemacht haben. Daß der Abbruch der Handelsbeziehungen sich zunächst in Italien mehr fühlbar macht als in Frankreich, ist erklärlich angesichts der ungleich größeren finanziellen Kraft der französischen Nation: wenn die Italiener aber erst dieses Uebergangsstadium überwunden, werden sie leichter Absatzgebiete für ihre Exportartikel, die bisher nach Frankreich wanderten, finden, als die Franzosen für die ihrigen, die bisher Italien aufnahm. Jedenfalls wird Italien sich nicht so erniedrigen, einen neuen Handelsvertrag gleichsam als ein verächtlich dargebotenes Geschenk von Frankreich anzunehmen! — Ueberdies haben die Franzosen soeben eine Maßregel getroffen oder veranlaßt, welche gleichfalls die Italiener nicht besonders freundlich gegen sie stimmen wird. Sie haben nämlich den Bey von Tunis „bewogen", — besser gesagt gezwungen — die Einfuhrzölle auf Vieh und landwirthschaftliche Producte aus Frankreich aufzuheben. Dadurch wird der Import Italiens in dieses unter dem Protectorat Frankreichs stehende Land aufs Empfindlichste geschädigt. Es ist übrigens fraglich, ob die bestehenden Verträge den Bey von Tunis zu einer solchen einseitigen Maßnahme berechtigen. — Die am 28. Mai einberufenen Territorialtruppen werden mit dem Lebelgewehr einexercirt werden. Die Chefs der betreffenden Armeecorps haben deshalb den mit dem Commando dieser Truppen betrauten Reserveoffizieren angeordnet, sich mit der Behandlung und dem Laden der neuen Waffe durch Unterricht bei den Offizieren der activen Armee vertraut zu machen.

Großbritannien.

London, 20. Mai. [Kundgebungen gegen den Erlaß des Papstes.] In Irland nehmen die Kundgebungen gegen den jüngsten Erlaß des Papstes ihren Fortgang. Dem Manifeste der irisch-parlamentarischen Partei folgte gestern eine im Phönix-Park in Dublin abgehaltene Volksversammlung, welche den Zweck hatte, das Vorgehen der parnellitischen Abgeordneten mit Bezug auf das päpstliche Rundschreiben zu unterstützen. Der Lordmayor von Dublin, Mr. Sexton, führte den Vorsitz, und in der zahlreichen Versammlung befanden sich viele Abgeordnete, aber kein einziger katholischer Priester. Auf Antrag des Stadtältesten Dillon wurde folgender Beschluß gefaßt: „Die hier versammelten Bürger von Dublin bekennen sich zu den Beschlüssen der irischen katholischen Parlamentsmitglieder in Bezug auf das jüngste Rundschreiben des heiligen Officiums der Inquisition und lehnen es achtungsvoll ab, irgend ein Recht des päpstlichen Stuhles anzuerkennen, sich in die Verwaltung irischer politischer Angelegenheiten zu mischen." Zur Unterstützung dieses Beschlusses hielten die Abgeordneten Dillon und O'Brien Reden. Erstgenannter behauptete, der päpstliche Erlaß sei ohne vollkommene Kenntniß der Verhältnisse abgefaßt worden und sollte sobald als möglich zurückgezogen werden. O'Brien drückte sein Bedauern darüber aus, daß das päpstliche Rundschreiben kein Wort des Tadels für die Missethaten und Verbrechen des Grundbesitzerthums enthalte. Der heilige Name Roms dürfe nicht länger durch den Schmutz der Dubliner Burg gezerrt werden. Mit diesen Ränken in Rom bezweckte die Tory-Regierung ein Zwangsgesetz aus Rom zu erlangen, um damit den Mißerfolg und die Mängel ihres eigenen Zwangsgesetzes zu verdecken.

Spanien.

[Ein Staatsact des Königs von Spanien.] Der „Gaulois" schreibt aus Barcelona: „König Alfons XIII. eröffnete am 20. Mai die Ausstellung, da sich Alles, selbst die Königin-Regentin, in die zweite Linie zurückgezogen hatte. Der junge König hielt seinen Einzug, von seiner Wärterin getragen. Der Festsaal enthielt mehr als 3000 Personen. Im Hintergrunde erhob sich die königliche Estrade, links derselben standen die spanischen Behörden, rechts das diplomatische Corps und die Offiziere der Geschwader. Sobald der junge König einmal auf dem Throne saß, hatte er zu seinen Füßen seine zwei Schwestern, welche gleich ihm blau gekleidet waren. Die kleine Majestät verschwand völlig unter einem enorm großen Hut und trug ein goldenes Vließ in verkleinertem Maßstabe. Die Königin saß in einem einfachen Fauteuil zur Linken; sie trug eine Robe von schwarzer Seide, mit Goldstickereien in maurischem Styl verziert, ein kleines Hütchen von schwarzen und einen Sonnenschirm von prachtvollen spanischen Spitzen. Auf der Estrade bemerkte man den Herzog von Edinburg, den Herzog Ruprecht von Baiern, den Herzog von Genua und den Sohn des Prinzen von Wales. Der Einzug des Königs wurde mit unendlichem Jubel begrüßt. Die Musik spielte den Königsmarsch. Nach mehreren Reden ohne Bedeutung sprach Senor Sagasta, der noch sehr leidend ist und zum erstenmale ausgegangen war, einige Worte, in denen er betonte, daß dieses königliche Fest vor Allem die Popularität der Monarchie und die Sympathie zwischen Spanien und den Nachbarländern beweise. Die Menge erwiderte mit dem Rufe: „Viva el Rey!" Der König kehrte hierauf in einem Vierspänner in den Palast zurück und die Königin besuchte die Galerien. Sämmtliche fremden Commissäre wurden Ihrer Majestät vorgestellt, die für jeden ein freundliches und liebenswürdiges Wort hatte."

Provinzial-Zeitung.

Breslau, 24. Mai.

Ueber die Hypothekenbewegung in Preußen im Jahre 1886/87 schreibt die „Stat. Corresp.": Während es in Preußen an einer Statistik der gesammten Hypothekenbelastung, wie solche beispielsweise in Oesterreich vorhanden ist, zur Zeit noch fehlt, ist die Bewegung der Grundverschuldung, die sich aus den Eintragungen und Löschungen eines Jahres ergiebt, für 1886/7 zum ersten Male für das ganze Staatsgebiet festgestellt worden. Der wirklichen Bewegung der Verschuldung des Grundbesitzes wird das so gewonnene Bild freilich nicht ganz entsprechen, weil häufig Schulden abgezahlt werden können, ohne daß der Besitzer ein Interesse daran hat, die betreffende Hypothek löschen zu lassen; denn dies steht ihm auf Grund der löschungsfähigen Quittung auch später noch frei, und überdies würden mit der Löschung die etwa nachstehenden Hypotheken aufrücken. Wie die Summe der Löschungen, so wird aber auch diejenige der Eintragungen in jedem Jahre hinter der Wirklichkeit zurückbleiben, da oft der Besitzer eine neue Schuld nicht durch eine neue Eintragung, sondern wiederum durch Abtretung einer alten, in früherer Zeit in Folge von Erbschaft, Heirath, günstigen Ernten u. s. w. abgezahlten, aber nicht gelöschten Hypothek zu sichern vermag. Zum Theil werden endlich die während eines Jahres abgezahlten, aber nicht gelöschten Hypotheken durch gelöschte, aber schon in den Vorjahren abgezahlte aufgewogen werden. Es läßt sich daher wohl annehmen, daß die thatsächliche Zu- und Abnahme der Verschuldung der Grundbesitzer sich wenigstens annähernd in den Eintragungen und Löschungen widerspiegeln wird. In Preußen haben sich nun während des Rechnungsjahres 1886/7 im gesammten Staatsgebiete bei den **städtischen Bezirken** die Eintragungen auf 1004806900, die Löschungen auf 570519203 M. belaufen, so daß sich ein Ueberschuß der Eintragungen im Betrage von 434287697 M. ergiebt. Allein der Bezirk des Landgerichtes Berlin I. tritt mit 295297370 M. Eintragungen und 129650234 M. Löschungen, also mit einem starken Viertel der gesammten städtischen Hypothekenbewegung auf. Der ganze Bezirk des Kammergerichts hatte für 384298250 M. Eintragungen, für 167971567 M. Löschungen, derjenige der Provinzial-Steuerdirection zu Köln deren 178479981 bezw. 155243420 M.; beide zusammen begriffen also weit über die Hälfte der Summen des Staates. Die übrigen Bezirke folgen in weitem Abstande; doch überall gehen **die Eintragungen beträchtlich über die Löschungen hinaus.**

Ein derartiges Ergebniß bedeutet für die Städte noch nichts Ungünstiges, da hier der Zunahme der Verschuldung in den meisten

---

turen ist da freilich nichts zu machen; das einzig Richtige wird immer sein, die physischen Kräfte des Körpers zu stählen, denn schon ein altes Sprichwort sagt, wenn auch nicht immer mit ganzem Recht: „nur in einem gesunden Körper wohnt ein gesunder Geist". Daher ist es mit Freude zu begrüßen, wenn einer der hervorragendsten Aerzte, Prof. v. Nußbaum in München, in einem zuerst in der „Deutschen Revue" (Aprilheft 1888) erschienenen und jetzt bereits in 4. Auflage im Separatabdruck vorliegenden populär-wissenschaftlichen Aufsatze: „Neue Heilmittel für Nerven"*) sich über dies Hauptübel der Jetztzeit und wie dasselbe am wirksamsten zu bekämpfen sei, verbreitet. — Nach einer kurzen Einleitung, in welcher er sich für den Laien äußerst verständlich über die Physiologie des Nervensystems, die Art und Weise, wie wir Lust und Schmerz empfinden, ausgesprochen, erwähnt er als hervorragend in Bekämpfung nervöser Zustände die Schwedische Heilgymnastik und die Massage. Diesen beiden Heilmethoden widmet er eine ausführliche Beschreibung und sagt namentlich der ersteren in ihrer weiteren Ausbildung noch eine große Zukunft voraus, da sie, die wie so vieles Gute zuerst von Laien ausgeübt worden ist, in fachmännischer Hand erst zu ihrer vollen Bedeutung gelangen kann. Nachdem er sich über die Erfolge ausgesprochen, die diese Kurmethode zuerst in London in der Anstalt des Dr. Hellgren aufzuweisen hatte, so daß dieselbe sich allerorten und auch in Deutschland einzubürgern beginnt, erwähnt er die verschiedenen Manipulationen und Apparate, deren man sich bei derselben bedient und beschreibt dann eine von Dr. Gärtner in Wien ursprünglich für die Zwecke der Entfettungskur erfundene Maschine, Ergostat genannt, die ein ebenso gutes Heilmittel für erkrankte Nerven und überreiztes Gehirn ist und die er namentlich Leuten empfiehlt, die keine Gelegenheit haben, bei großer geistiger Anstrengung irgend welche körperliche Arbeiten zu verrichten. Es würde zu weit führen, hier des Näheren darauf einzugehen und der sich dafür interessirende Leser muß daher auf das Original verwiesen werden.

In dem zweiten Theil seines Aufsatzes betritt Nußbaum ein Gebiet, das er selbst für heikel erklärt, und nur im Bewußtsein des Vertrauens seiner Leser in den Ernst seines wissenschaftlichen Strebens unternimmt er die weitern Ausführungen. Er will nämlich als hauptsächlichstes Mittel für die erkrankten Nerven die Hypnose oder den thierischen Magnetismus angesehen wissen, der allerdings von Vielen für Schwindel gehalten wird, während andere eine ganz besondere magnetische Kraft annehmen, welche von dem Hypnotiseur ausgehe. Beide Anschauungen hält Nußbaum für unrichtig, er erklärt die Hypnose oder den thierisch magnetischen Schlaf für einen Reizzustand unserer Nerven, unseres Gehirns und Rückenmarks, und spricht die Ueberzeugung aus, daß jeder Mensch hypnotisiren könne und auch hypnotisirbar sei, nur sei der eine mehr dazu geeignet, als der andere. Da die Ausübung der Hypnose fast bis auf die neueste Zeit ganz in Laienhänden blieb und zu vielerlei Gaukeleien gemißbraucht wurde, so hütete sich jeder wissenschaftlich gebildete Arzt davor, aus Furcht, für einen Schwindler gehalten zu werden. Dem Breslauer Publikum ist es wohl noch erinnerlich, welches Aufsehen im Anfang dieses Jahrzehnts der Magnetiseur Hansen hier mit seinen Productionen machte, während er an anderen Orten, namentlich in Berlin, wo er kurz vorher gewesen, kein geeignetes Publikum gefunden hatte. Damals sprach man in allen Gesellschaftskreisen fast nur von Hansen und seinen wunderbaren Schaustellungen und eben aus der Aufregung und dem lebhaften Interesse, das sich aller Schichten der Bevölkerung bemächtigt hatte, erklärte es Geh. Rath Heidenhain, der kurze Zeit darauf eine allerdings mehr für medicinisch gebildete Leser berechnete Broschüre über den Hypnotismus herausgab, daß es ihm sowohl wie vielen seiner Collegen gelungen wäre, bei verschiedenen Personen dieselben wunderbaren Erscheinungen wie der Magnetiseur Hansen hervorzurufen, natürlich ohne all' den Hokuspokus, dessen sich der letztere bei seinen Productionen bediente. Im Laufe der Experimente hatte sich indeß unseren Gelehrten die Meinung aufgedrängt, daß durch öfter fortgesetztes Hypnotisiren einer und derselben Person deren Gesundheit Schaden leiden könne, daher erging der Warnungsruf, es möchten derlei Schaustellungen verboten und die Ausübung des Hypnotismus zu andern als wissenschaftlichen Zwecken mit Strafe belegt werden. Dieselbe Forderung vertritt auch Nußbaum; denn wie jedes Gift, so kann auch die Hypnose zum Heilmittel werden. Freilich giebt man ein Gift keinem Kinde, keinem Unberufenen in die Hand, sondern verabfolgt es nur unter besonderen Vorsichtsmaßregeln.

Bleibt die Anwendung der Hypnose nur der berufenen Hand des Arztes vorbehalten, dann verspricht sich Nußbaum von ihr für die Behandlung der erkrankten Nerven die größten Erfolge. Er erwähnt, daß Professor Charcot in Paris und die Schule von Nancy sich derselben mit Nutzen zum Besten ihrer Kranken bedienen und dieselbe bereits vielfach statt der Chloroformnarkose angewendet haben und daß es ihnen gelungen ist, während derselben Amputationen und ähnliche Operationen schmerzlos vorzunehmen.

Da Magnetismus und Elektricität verwandte Kräfte sind und es eine feststehende Thatsache ist, daß verschiedene Menschen eine sehr verschiedene Empfindsamkeit für elektrische Einwirkungen besitzen, so erklärt Nußbaum hieraus an einigen Beispielen die verschiedene Disposition für den thierischen Magnetismus.

Als Heilmittel will Nußbaum die Hypnose auf dreierlei Art angewandt wissen; erstens zur Beruhigung der erregten Nerven, zweitens als schmerzstillendes Mittel, drittens zur Suggestion durch das Zureden des Magnetiseurs. Diese ist die Art, durch welche die wunderbarsten Wirkungen erzielt werden, denn der Kranke kennt nichts außer dem Willen des Arztes, ja dessen Einfluß erstreckt sich sogar über den hypnotischen Schlaf hinaus, so daß er Dinge, welche ihm während desselben befohlen wurden, noch nach Tagen ausführt. Nußbaum giebt eine Reihe der wunderbarsten Experimente, die durch die Suggestion erreicht worden sind und gelangt schließlich dazu, aus einer Art von Selbstsuggestion die Standhaftigkeit und Schmerzlosigkeit der Märtyrer und Heiligen unter den grausamsten Qualen zu erklären. So würden auch manche wunderbare Heilungen durch bloßes Handauflegen, von denen die Legende erzählt, durch thierischen Magnetismus zu erklären sein.

Im allgemeinen sind nervös erregte Menschen den Einwirkungen der Hypnose zugänglicher, als ruhige, phlegmatische Charaktere, die Südländer mehr als die kühleren Bewohner des Nordens; das erfuhr auch Nußbaum bei einem Aufenthalte in Paris, wo es fast nie gelang, die deutschen Mediciner zu hypnotisiren, so daß die französischen Aerzte ärgerlich meinten: die Deutschen sind nicht dafür geeignet. Zweifellos steht aber bei der stetig fortschreitenden Wissenschaft zu erwarten, daß auch die Bedingungen gefunden werden, um jedem Menschen, ob mehr oder weniger empfänglich, die Heilwirkungen der Hypnose zugänglich zu machen.

Dies ist ein kurzer Auszug aus der Broschüre, deren Lectüre bei dem großen Interesse, das der Gegenstand unfehlbar verdient, und der Fülle des Materials, über das der Verfasser verfügt, und das hier nur in seinen Grundzügen angedeutet werden konnte, sich für jeden gebildeten Leser um so mehr zur Belehrung empfiehlt, als auch der Preis ein äußerst geringer ist.

J. D.

*) Breslau, Verlag von Eduard Trewendt.

Fällen auch eine Zunahme des Werthes durch Neubauten und andere Anlagen, in den Städten mit starker Bevölkerungszunahme außerdem auch noch ein beträchtliches Steigen der Grundrente gegenübersteht.

Statistische Nachweisung
über die in der Woche vom 6. Mai bis 12. Mai 1888 stattgehabten Sterblichkeits-Vorgänge.

Namen der Städte.	Einwohner per Tausend.	Verhältniß pro Jahr auf 1000 Einw.	Namen der Städte.	Einwohner per Tausend.	Verhältniß pro Jahr auf 1000 Einw.	Namen der Städte.	Einwohner per Tausend.	Verhältniß pro Jahr auf 1000 Einw.
London ...	4 216	16,6	Dresden ..	254	22,5	Braunschweig ..	88	20,7
Paris	2 260	23,6	Odessa	217	23,7	Halle a. S.	85	27,4
Berlin	1 414	20,0	Brüssel ...	175	24,1	Dortmund	82	16,6
Petersburg	928	42,1	Leipzig ...	177	20,1	Posen	69	23,1
Wien	790	31,5	Köln	166	22,0	Essen	67	—
Hamburg incl Vororte	486	26,5	Frankfurt am Main	160	21,0	Würzburg .	56	29,2
Budapest .	442	32,1	Königsberg	154	31,2	Görlitz ...	58	20,4
Warschau .	431	24,5	Venedig ..	145	18,7	Frankfurt a. d. Oder	55	18,7
Rom	355	22,2	Danzig ...	116	30,4	Duisburg .	49	17,4
Breslau ...	313	26,7	Magdeburg	149	22,8	München-Gladbach	46	27,2
Prag	288	40,2	Chemnitz ..	115	40,7			
München .	272	27,4	Stettin ...	102	17,6			

Außerdem haben eine hohe Mortalitätsziffer: Augsburg 35,8, Nürnberg 33,4.

—d. **Frauen-Adresse an die Kaiserin Victoria.** Die heute und die folgenden Tage im Museum ausgelegte Frauen-Adresse an die Kaiserin Victoria hat durch einige in der Technik begründete Schwierigkeiten längere Zeit zu ihrer Fertigstellung bedurft, als man anfangs geglaubt. Der Trauerzeit entsprechend, zeigt sie einen ernsten Charakter, ohne doch der belebenden Farbenwirkung gänzlich zu entbehren. Die Hauptarbeit an der Mappe ist durch die mittelalterliche Kunst des Lederschnittes und Punzens geleistet, welche in Breslau, soweit uns bekannt, zum ersten Male in den Dienst derartiger Zwecke gestellt ist. Diese schöne, wenn auch äußerst mühsame Technik, welche erst in neuerer Zeit ihre Wiedererstehung feiert, wurde sonst nur in den Kunstgewerbe-Museen bewundert und höchstens von Kennern geschätzt und mit hohen Preisen bezahlt, während neuerdings mehrere kunstgewerbliche Werkstätten diese durch Handarbeit hervorgebrachte Lederplastik für den Handel fertigen und damit bei dem kunstverständigen Publikum großen Beifall finden. Entwurf und Zeichnung für die Adresse verdanken ihre Entstehung Herrn Carl Schirm, dem Vorsteher des Meister-Ateliers für Landschaftsmalerei am hiesigen Museum, der auch die Leitung der weiteren damit verbundenen Arbeiten freundlichst übernommen hatte. Die Mappe, in Größe von etwa 50 cm Höhe und 40 cm Breite, zeigt ein frühgothisches Ornament in geschnittenem schwarzen Leder, eingerahmt von jenen mit der Perlpunze hervorgebrachten Erhebungen, welche in ihrer Licht- und Schattenwirkung den Reiz dieser Lederplastik ausmachen. Für diejenigen, welche nicht mit der Technik vertraut sind, sei bemerkt, daß jede dieser kleinen perlartigen Erhöhungen durch mehrfache Hammerschläge einzeln hervorgebracht werden. Der frühgothische Stil, mit Anlehnung an den romanischen, ist auch in der weiteren Ornamentirung durchgeführt; letzterer zeigt sich vornämlich in den spitz einspringenden Eckbeschlägen von oxidirtem Silber. Die Mitte des Deckels nimmt eine vertiefte Gold- und Seidenstickerei auf olivfarbenem Seidenrips ein mit den gothischen Buchstaben V. R. I., überragt von der Kaiserkrone und mit reichem ornamentalen Schmuck nach unten ausspringend. Die Stickerei der unteren Seite ist einfacher gehalten; auf netzartig gespannten Goldfäden hebt sich der Reichsadler auf Goldgrund ab. Der Text der Adresse ist in gothischen Lettern geschrieben, die nur zur Verdeutlichung etwas modernisirt sind. Eine fein ausgeführte, von Herrn Schirm selbst gemalte Initiale ladet mit ihren Verzierungen weit nach unten aus, während die Schrift nur hin und wieder durch farbige und goldene Buchstaben belebt ist. Dem Blatte ist eine pergamentartige Ledereinfassung mit stilgemäßer Pressung gegeben. Punzir- und Lederschnittarbeit sind vom Buchbindermeister Beuthner, die Beschläge vom Graveur Wiesinger hergestellt. Die Stickerei ist in der Klasse für Kunststickerei des Frauenbildungs-Vereins unter Leitung und Mitwirkung der Lehrerin Frl. Seiler hergestellt. Ein brauner Lederkasten mit Pressung und olivfarbenem Atlasfutter ist bestimmt, die Mappe aufzunehmen.

* **Prinz Heinrich in Erdmannsdorf.** Aus Erdmannsdorf wird uns unterm 24. Mai c. von unserem §-Correspondenten geschrieben: Wie bereits berichtet wurde, ist die Telegraphenlinie Schneekoppe—Krummhübel—Arnsdorf—Erdmannsdorf—Hirschberg seit dem 15. d. Mts. während der Nachtstunden an das geodätische Institut auf der Schneekoppe überlassen, damit dasselbe mit der Berliner Sternwarte in directe Verbindung treten kann. Für die erwähnten Stationen war mit dieser Anordnung keine Störung ihres Betriebes verbunden, da dieselben keinen Nachtdienst haben. Seitens der Postverwaltung ist es indeß jetzt als ein Mißstand erkannt worden, daß die hiesige Station während der Anwesenheit des Prinzen Heinrich zur Nachtzeit ohne Verbindung mit der Hauptlinie bleiben sollte und es ist angeordnet worden, zwischen Hirschberg und Erdmannsdorf eine zweite Leitung einzurichten. Mit der Ausführung dieser Arbeit ist der Telegraphen-Leitungs-Revisor Herr Gärtner aus Hirschberg beauftragt, der die Linie bis heute Mittag fertigstellen wird. Die Station Erdmannsdorf erhält vom heutigen Tage an Nachtdienst und dem bisherigen Beamten wird noch ein Assistent zur Seite gestellt. Ob diese neue Leitung zur Nachtzeit auch dem Publikum zur Benutzung überlassen wird, darüber ist noch keine Verfügung ergangen. In Hirschberg sind gestern die Herren Postrath Thiele und Telegr.-Inspector Köhler, beide aus Liegnitz, eingetroffen, um die Telegraphen- und Postverbindung mit Schloß Erdmannsdorf zu ordnen. Für die Postverwaltung sind in dieser Hinsicht bereits eingehende Verfügungen hier eingetroffen. — In Schloß und Park ist Alles zum Empfange des prinzlichen Paares fertiggestellt oder man ist mit der Schlußarbeit beschäftigt. Gestern wurde noch an zwei Booten gearbeitet, welche ihren Platz auf dem großen Teiche finden sollen. Die Parkwege sind mit frischem Kies befahren, die Bänke gestrichen, zum Theil neue aufgestellt und die Fontainen in gangbaren Zustand versetzt ꝛc. Die Pferde werden täglich in die benachbarten Ortschaften geritten und gefahren, um sie an das gebirgige Terrain zu gewöhnen. Von der Dienerschaft ist in diesen Tagen bereits ein großer Theil hier eingetroffen. Die Nachricht, daß in Erdmannsdorf und Fischbach in Folge der bevorstehenden hohen Besuche alle Sommerwohnungen „bis zum kleinsten Dachstübchen" vergeben seien, ist vollständig erfunden. In den Gebirgsdörfern werden alljährlich Sommerwohnungen vor Beginn der Reisesaison gemiethet. Erdmannsdorf und Fischbach, die hierbei allerdings ebenfalls in Betracht kommen, bleiben auch in diesem Jahre erheblich hinter den großen Sommerfrischen Krummhübel und Schreiberhau zurück. Es ist in beiden Orten noch eine sehr große Auswahl von billigen Sommerwohnungen vorhanden.

§ **Provinzial-Krieger-Verband.** Nachdem nunmehr die Vereinigung aller größeren Krieger-Vereins-Verbände und Bezirke der Provinz in dem Provinzial-Verbande zu Ende geführt ist, wird derselbe als solcher das erste Mal officiell am 3. Juni c. in Liegnitz auftreten. An diesem Tage findet, wie wir bereits wiederholt mitgetheilt haben, die Uebergabe der dem „Kriegerbund Liegnitz" von der Kaiserin-Mutter Augusta und der Großherzogin von Baden verliehenen Fahnenbänder an den genannten Verein durch den General-Feldmarschall Grafen von Moltke statt. Der Vorsitzende des Provinzial-Krieger-Verbandes für Schlesien, Landrath Held-Frankenstein, hat sämmtliche Verbände, Bezirke und Vereine des Provinzial-Verbandes ersucht, möglichst zahlreich in Liegnitz zu erscheinen event. Deputationen dorthin zu entsenden. Am 3. Juni, Mittags 12 Uhr, findet im Hotel Rautenkranz am Ringe in Liegnitz eine kurze Conferenz des Verbands-Vorstandes mit den anwesenden Vertretern der dem Provinzial-Verbande angehörenden Vereinsgruppen statt. Um $12\frac{1}{2}$ Uhr beginnt die Aufstellung der anwesenden Vereine zum Festumzuge, darauf erfolgt Feld-Gottesdienst, die Befestigung der Fahnenbänder, Parademarsch und Abbringen der Fahnen nach dem Schießhause; dort findet um 3 Uhr ein Festmahl, um 6 Uhr ein großes Gartenfest und zum Schluß ein Ball statt. — Dem Provinzial-Verbande gehören an: 1) Mittelschlesischer Krieger-Verband (Neisse), 2) Oberschlesischer Krieger-Verband, Vorort Ratibor, 3) Krieger-Gauverband Neisse, 4) Kreis-Krieger-Verband Frankenstein, 5) Niederschlesischer Bezirk 13a (Gr.-Glogau), 6) Kriegerbund Liegnitz, 7) Kreis-Krieger-Verband Leobschütz, 8) Kreis-Krieger-Verband Oels, 9) Kriegerbund des oberschlesischen Industriebezirks Kattowitz, 10) Krieger-Verein Liegnitz, 11) Oberschlesischer Bezirk 12 (Kreuzburg), 12) Landwehr-Verein Kattowitz, 13) Kreis-Krieger-Verein Guhrau, 14) Kreis-Krieger-Verband Gleiwitz, 15) Militär-Verein Modlau, Kreis Bunzlau, 16) Haupt-Krieger-Verein Militsch, 17) Kreis-Krieger-Verband Waldenburg, 18) Kreis-Krieger-Verband Schweidnitz, 19) Kreis-Krieger-Verband Neumarkt, 20) Kreis-Krieger-Verband Goldberg-Haynau, 21) Bezirk 12b (Oppeln), 22) Verband der Krieger-Vereine der Grafschaft Glatz, 23) Bezirk 11 (Breslau), 24) Bezirk 13 (Hirschberg), mit zusammen 320 Vereinen mit 39 520 Mitgliedern.

* **Als Aerzte** haben sich in Schlesien und Posen niedergelassen die Herren: Dr. Elkeles, Dr. Röther, Dr. Caro und Dr. Kronthal, sämmtlich in Posen, sowie Dr. Grätzer in Sprottau.

* **Das botanische Museum der Universität Breslau.** Die bei der Einweihung des botanischen Museums am 29. April von Professor Dr. Ferdinand Cohn und Professor Dr. A. Engler gehaltenen Reden sind soeben in einem handlichen Bändchen in J. U. Kern's Verlag (Max Müller) hierselbst im Druck erschienen. Eingeleitet wird das Heft durch eine Beschreibung des Museums und einen kurzen Bericht über die Eröffnungsfeier.

= **Methodologische Curse** für Lehrer an utraquistischen Volksschulen werden im Regierungs-Bezirk Oppeln auf Anordnung des Cultusministers auch in diesem Jahre abgehalten werden. Sämmtliche Kreis-Schul-Inspectoren haben die Aufforderung erhalten, hierzu solche Lehrer der königl. Regierung zu bezeichnen, denen die Theilnahme an einem derartigen Cursus voraussichtlich förderlich sein würde.

* **Die landesherrliche Genehmigung** wurde ertheilt: dem Kirchenvorstande der katholischen Kirchengemeinde zu Neurode zur Annahme der der letzteren von einem ungenannten Wohlthäter geschenkten Einundzwanzigtausend Mark in $3\frac{1}{2}$procentigen Schlesischen Pfandbriefen.

* **Die Ansiedelungs-Commission** soll nach einem vom „Goniec Wielk." mitgetheilten Gerüchte das Rittergut Starkowies mit Czarny Piontkowo bei Miloslaw angekauft haben.

≅ **Legatschießen.** Am 22. Mai c. fand im Schießwerder unter sehr zahlreicher Betheiligung das diesjährige Pfingstlegatschießen statt, bei dem sechs schwere silberne Eßlöffel und eine silberne Suppenkelle als Prämien für die besten Schützen gestiftet sind. Die Suppenkelle errang Maurermeister Zuppert, während Kaufmann Wollanky, Eisenbahn-Bauunternehmer Klose, Maurermeister Zuppert, Tapezierer und Decorateur Rosemann je einen, Kaufmann Seite zwei Eßlöffel erhielten.

ββ **Neues Gerichts-Gebäude.** In den letzten Monaten war man an dem Neubau für das Königl. Landgericht, Schweidnitzer Stadtgraben Nr. 4, welcher unter Oberleitung des Geheimen Regierungsraths von Endel in Berlin von den Königlichen Regierungsbaumeistern Stoof und Buchwald geleitet wird, hauptsächlich mit den inneren Arbeiten beschäftigt. Dieselben sind so weit gefördert, daß die Vollendung des Ganzen noch im Hochsommer dieses Jahres zu erwarten sein dürfte. Während das Aeußere des Gebäudes mit einzelnen, den jetzigen Anforderungen mehr Rechnung tragenden, geringen Abänderungen dem des benachbarten älteren Gebäudes entspricht, berühren den Beschauer im Innern wesentliche Abweichungen gegen den Nachbarbau, welche bedeutende Vortheile in Bezug auf Geschmack, Lichtzuführung, Wärmeerzeugung, Lüftung u. s. f. mit sich bringen, sehr angenehm. Das im Mittelrisalit befindliche Portal mit der eichenen, mit erhabenen gothischen Ornamenten verzierten Flügelthür, führt in das Vestibül, welches, von dem Mittelgange durchschnitten, mit dem weiten bequemen Doppeltreppenaufgang ebenfalls in der kurzen Achse in Verbindung steht. An den Treppenaufgang schließt sich eine aus dem Quadrat construirte geräumige Lichthalle an, welche durch alle Stockwerke geht und oben von einem Buntglasplafond, der abgemildertes Licht zuführt, wirksam abgeschlossen wird. In jedem Stockwerk umschließen die Halle, mit Gitterbrustwehren versehene, nach der Halle offene Gänge, welche zu den anliegenden Räumlichkeiten führen. Diese Lichthalle, welche einen mächtigen Eindruck macht, soll mit decorativen Malereien entsprechend ausgestattet werden. Die in der Langachse verlaufenden Gänge sind mit Oelfarbe in dunkelgelbem Tone, die Wölbungen derselben in hellerem Farbentone, von einfachen Linear-Ornamenten belebt, übermalt. Die Fußboden der Gänge werden mit Terazzoplatten belegt. Die Ausmalung der Halle soll dem romanisch-gothischen Stile des Ganzen möglichst entsprechen. Von besonders vortheilhafter Wirkung sind die in den Hallen vielfach verwendeten gedrungenen Granitrundsäulen mit reich verzierten Capitälen; die Schafte der Säulen werden mitten gekehlte, erhaben hervorstehende Kupferringe wirksam umgürten. Für ununterbrochene Lüftung der einzelnen Räume ist durch Ventilationsschachte und entsprechende Einrichtungen an den Fensterscheiben gesorgt. Die Erwärmung geschieht durch Central-Wasserheizung, welche sich auch auf die Gänge und die Lichhalle erstreckt. Ein durch alle Stockwerke gehender Aufzug vermittelt die directe Beförderung der Effecten ꝛc. Im ersten und zweiten Stock des Mittelrisalits befindet sich je ein Sitzungssaal für Gerichtsverhandlungen. Beide Säle haben mit Buntglas und grünlichen Kathedralscheiben verglaste Fenster und mit reichen Stuckarbeiten verzierte Decken, die, wie die Wände, polychrom gemalt werden. Vor der Hauptfront des Gebäudes wird ein schmaler Vorgarten angelegt, den nach der Straße zu ein von viereckigen Granitsäulchen gehaltenes Gitter abgrenzt.

= **Das Schlesische Provinzial-Hilfs-Comité,** bei welchem bis jetzt 185 934 Mark zur Unterstützung der durch die Ueberschwemmungen betroffenen Landestheile eingegangen sind, trat am gestrigen Tage abermals zu einer Sitzung zusammen, um über die Vertheilung der noch disponiblen Bestände aus den Sammlungen zu berathen. Es wurde beschlossen, von den vorhandenen 78 000 Mark zu überweisen den Hilfs-Comités für die Provinz Ostpreußen 12 000 Mark, für die Provinz Westpreußen 18 000 Mark, für die Provinz Posen 12 000 Mark, für den Regierungsbezirk Frankfurt a. O. 5000 Mark, in Wittenberge 1000 Mark, für den Regierungsbezirk Lüneburg 1000 Mark und dem Hilfs-Comité für den Kreis Grünberg 29 000 Mark. Von letzterer Summe soll aber der Betrag von 20 000 Mark vorläufig noch reservirt werden.

≅ **Besitzveränderungen.** Moritzstraße Nr. 21. Verkäufer: früherer Gutsbesitzer Oscar Birner; Käufer: königlicher Eisenbahnbetriebssecretär Emil Dittmann. — Kreuzstraße Nr. 29 und Sternstraße Nr. 14. Verkäufer: Maurermeister Gustav Brandt; Käufer: Buchhändler Carl Schild. — Schuhbrücke Nr. 59. Verkäufer: Kaufmann und Jagdrequisitenhändler B. Bannes, in Firma: A. Langner's Nachfolger; Käufer: Sargfabrikanten Ohagen, in Firma: Heinrich und Georg Ohagen. — Neumarkt Nr. 45. Verkäufer: Heringshändler Gottlieb Krüger; Käufer: Kaufmann und Kleiderhändler Gustav Knauerhase.

ββ **Lotterie.** Die Erneuerung der Loose für die III. Klasse der 178. Preußischen Klassen-Lotterie muß unter Vorzeigung des betreffenden Looses der vorhergehenden Klasse bei Verlust des Anrechts spätestens bis Donnerstag, 14. Juni, 6 Uhr Abends, bei den Lotterie-Collecteuren erfolgen.

ββ **Wasserförderung und Verbrauch.** Der Bestand an Wasser betrug am Anfang April cr. 2000 Kubikmeter. — Im Laufe des Monats April wurden gefördert 638093 Kubikmeter, durchschnittlich täglich 21 270 Kubikmeter, im Maximum 24 697 Kubikmeter, im Minimum 16 854 Kubikmeter. — Der Verbrauch betrug überhaupt 636 239 Kubikmeter, täglich im Mittel 21 208 Kubikmeter, im Maximum 24 618 Kubikmeter, im Minimum 16 847 Kubikmeter. — Die Maschinen befanden sich 877 Stunden 12 Minuten im Betriebe, durchschnittlich täglich 29 Stunden 14 Minuten, im Maximum 33 Stunden 5 Minuten, im Minimum 24 Stunden 10 Minuten.

\+ **Sachbeschädigung.** Heute Mittag kam ein angetrunkener Schuhmachergeselle in ein Destillationsgeschäft in der Kupferschmiedestraße und verlangte Schnaps, dessen Verabreichung ihm aber verweigert wurde. Aus Rache hierüber zertrümmerte er die große Spiegelscheibe des Geschäfts-Locals, die einen Werth von 165 Mark repräsentirt. Der Trunkenbold wurde sofort verhaftet.

\+ **Ehrlichkeit eines Droschkenkutschers.** Der Droschkenführer Bernhard Schimale, Kronprinzenstraße 35, hat am 22. Mai c. vom Gasthofe „zum weißen Adler" aus bis nach dem Oberschlesischen Bahnhof einen Offizier gefahren. Für das geforderte Fahrlohn von 1 Mark 25 Pf. erhielt derselbe von dem Offizier ein Zwanzigmarkstück und ein Zehnmarkstück als Zahlung, ein Irrthum, der in der Dunkelheit von dem Droschkenführer nicht wahrgenommen werden konnte. Der Kutscher hat den zuviel gezahlten Geldbetrag im Bureau Nr. 3 des Polizeipräsidiums deponirt, woselbst ihn der unbekannte Eigenthümer abholen kann.

\+ **Selbstmord.** Am 23. Mai c., Nachmittags, wurde an einem Zaune der Verlängerten Auenstraße ein unbekannter, circa 55—60 Jahre alter Mann erhängt aufgefunden. Der Entseelte ist von großem, kräftigem Körperbau, hat graumelirten Backenbart und ebensolches Kopfhaar. Bekleidet war der Verstorbene mit grauem Stoffanzuge. Die Leiche wurde nach dem Anatomiegebäude geschafft.

\+ **Polizeiliche Meldungen.** Gestohlen wurde einem Brauergesellen von der Margarethenstraße aus verschlossener Wohnstube mittelst Anwendung von Nachschlüsseln 15 Mark baares Geld, einem Musiker von der Bismarckstraße aus dem Victoria-Theater eine Violine mit Geigenbogen. — Abhanden gekommen ist einem Conditorgehilfen ein dunkler Sommerüberzieher, einem Fräulein von der Karuthstraße ein goldenes, aus zwei Reifen bestehendes Armband, einem Fleischergesellen von der Engelsburg ein goldenes Medaillon, einer Castellansfrau von der Trebnitzerstraße ein schwarzes Kammgarn-Jaquet, einem Kellner vom Ketzerberge ein goldener Ring mit kleinem Stein, einem Fräulein von der Neuen Schweidnitzerstraße ein fünfgliedriges Corallenarmband, einer Rittergutsbesitzersfrau aus Sagschütz ein schwarzledernes Portemonnaie mit 118 Mark Inhalt, einer Musikerfrau von der Löschstraße eine Granatnadel in Form einer Kornähre. — Gefunden wurde ein brauner Damenmantel und ein goldenes Medaillon. Vorstehende Gegenstände werden im Bureau Nr. 4 des Polizeipräsidiums aufbewahrt.

§ **Liegnitz,** 24. Mai. [Ein Erinnerungstag.] Am diesjährigen 25. Mai sind 550 Jahre verflossen, seit die Stadt Liegnitz von einer großen Feuersbrunst zerstört wurde. In der Nacht vom 24. zum 25sten Mai 1338 brach das Feuer aus, von dem es in den Stadtbüchern heißt: „Do ist geschehen, daß dese ganze Stadt verbrandte, am Sontage dy Nacht, do noch off den Montag, das do was der Tag des Heyligen Urbani: do verbrandte dy Kirche (zu St. Peter und Paul), der Pfarrhof und eine köstliche Glocke der Kirchen: doselbst verbrandten auch der Stadt Register, Quaternen und Tafeln, dorinnen ihre Geschoß und Schulde woren beschrieben, noch de ene seten daß Malz und das Rathhauß ganz und gar und der Stad alde Brive, Privilegia und anders ihre Gerechtigkeith, die nicht zu vergelten sind: daß dese Stadt nochmals unvorwindliche Schoden had genommen und zu mancherlei Geldungen und Bezahlungen gedrungen wurden ist, daß ir suste nicht nod gethan hette."

\# **Ziegenhals,** 24. Mai. [Bahnrevision.] Nachdem die bei der landespolizeilichen und betriebstechnischen Prüfung und Abnahme der auf preußischem Staatsgebiete belegenen Strecke der Eisenbahn von Hannsdorf nach Ziegenhals für erforderlich erachteten Arbeiten nunmehr gänzlich ausgeführt sind, hat der Regierungs-Präsident Graf Baudissin zu Oppeln auf Antrag der Direction der österreichischen Local-Eisenbahn-Gesellschaft zu Wien und im Einverständniß mit dem königl. Eisenbahn-Commissariat zu Berlin einen Termin auf den 30. d. M. anberaumt, welcher auf dem hiesigen Bahnhofe beginnen und preußischerseits von den Commissarien, Regierungs- und Bau-Rath Schattauer und Regierungs-Assessor Dierig aus Oppeln wahrgenommen werden wird.

⊙ **Neustadt OS.,** 21. Mai. [Consumverein. — Erweiterung der Waisenanstalt.] Am 18. d. Mts. wurde seitens des hiesigen Consum-Vereins eine ordentliche Generalversammlung abgehalten. Der als Vorsitzende fungirende Postsecretär Schabon eröffnete die Versammlung mit einem begeistert aufgenommenen Hoch auf Kaiser Friedrich. Der hierauf zur Verlesung gebrachte Rechenschaftsbericht für das erste Halbjahr des Geschäftsjahres 1887/88 balancirt in Activa und Passiva mit 61142,23 M. Die Activa setzen sich zusammen aus folgenden Posten: Kassenbestand 9060,66 M., Waarenbestand 24989,69 M., Immobilien 22113,03 M., Mobilien 1978,85 M., Capital-Conto 3000 M. Die Hauptposten der Passiva sind: Reservefonds 8764,23 M., Mitglieder-Guthaben 32049,43 M., Cautionsconto 1500 M., Reingewinn 17959,47 M. Die Mitgliederzahl betrug am 1. October v. J. 1412. Bis Ende März d. J. sind zugetreten 155, ausgeschieden 108, mithin betrug der Bestand am 31. März c. 1459 Mitglieder. An Stelle des verstorbenen Secretärs Ganns wurde der Webermeister August Auft in den Verwaltungsrath gewählt. — Die hiesige Waisen- und Kleinkinder-Bewahranstalt „St. Annastift" soll in nächster Zeit eine wesentliche Erweiterung erfahren. Zu diesem Zwecke ist das benachbarte Grundstück angekauft und mit dem Bau der Grundmauern begonnen worden. Die städtischen Behörden haben mit dem Verwaltungsrathe des Waisenhauses einen Vertrag abgeschlossen, nach welchem die Stadtgemeinde den ca. 8900 M. betragenden Waisenhaus-Fonds an die gedachte Anstalt überweist, wogegen sich die Anstalt verpflichtet, vom 1. April 1890 ab alle ihr von der Stadt überwiesenen verwahrlosten oder verwaisten Kinder, sofern die Zahl 30 nicht überschritten wird und die Kinder wenigstens ein Alter von 3 Jahren erreicht haben, aufzunehmen und bis zum Austritt aus der Schule zu verpflegen und zu erziehen. Die Stadt zahlt für jedes von ihr überwiesene Kind monatlich 10 M. Dieser Vertrag gilt zunächst für einen Zeitraum von 10 Jahren, nach dessen Ablauf eine neue Vereinbarung erfolgen muß. Sollte hierbei eine Einigung nicht zu Stande kommen, so hat ein aus dem Bürgermeister, dem Ortspfarrer und dem Landrath bestehendes Schiedsgericht die Entscheidung zu treffen.

=ch= **Oppeln,** 24. Mai. [Die achte Schlesische Directoren-Conferenz,] welche gegenwärtig unter dem Vorsitz des Provinzial-Schulrathes, Geh. Regierungsrathes Tschackert, in unseren Mauern tagt, hatte ihre erste vorbereitende Versammlung am 22. d. M., Abends 6 Uhr, in der Aula des Kgl. Gymnasiums, in welcher auch die Sitzungen abgehalten werden. In der gestrigen Sitzung wurden zunächst die seit der letzten Conferenz eingetretenen Personal- und sonstigen Veränderungen mitgetheilt, und die Präsenzliste festgestellt, nach welcher 50 Directoren, und außer dem genannten Vorsitzenden die Mitglieder des Provinzial-Schul-Collegiums, Regierungs-, Schul- und Consistorialrath Eismann und Provinzial-Schulrath Hoppe, erschienen sind. Das für die gestrige Conferenz auf der Tagesordnung stehende Thema behandelte die Frage, ob die auf Gründung einer Einheitsschule gerichteten Bestrebungen zu billigen seien. Als Referent fungirte Provinzial-Schulrath Hoppe, als Correferent Gymnasial-Director, Professor Dr. Schulte aus Beuthen OS. Am Nachmittag fand ein gemeinsames Essen im Gasthof zum „Schwarzen Adler" statt.

Δ **Beuthen OS.,** 24. Mai. [Evangelisches Kirchenpatronat.] Die seit dem Abgange des Landgerichts-Directors Rampoldt von hier unbesetzte Stelle eines Patronatsvertreters im hiesigen evangelischen Gemeinde-Kirchenrathe ist seitens der königl. Regierung dem Landrathe von Sydow hierselbst übertragen worden.

Stadtverordneten-Versammlung.

H. Breslau, 24. Mai.

Der Vorsitzende, Justizrath Freund, eröffnet die Sitzung gegen $4\frac{1}{2}$ Uhr. Zur Erledigung gelangen nach einigen unwesentlichen Mittheilungen u. A. folgende Vorlagen des Magistrats:

Terrain-Verkauf. Magistrat beantragt, a. daß zur Erweiterung des Schulgrundstücks Paradiesstraße Nr. 3 zum Zweck des Baues einer Turnhalle nicht dasjenige Theilstück des Grundstücks, Vorwerkstraße Nr. 14/14a, zu dessen Ankauf die Versammlung den Magistrat früher ermächtigte, sondern das ursprünglich dafür in Aussicht genommene Theilstück desselben Stammgrundstücks von übrigens gleichem Flächeninhalte (7,70 a) und für denselben Preis (20 000 M.) erworben und b. daß zur angemessenen Verbreiterung des Zuganges zu diesem Platze, von der Paradiesstraße aus, ein Streifen im Flächeninhalte von 5 qm, von dem Besitzer des Grundstücks Paradiesstraße Nr. 5 der Stadtgemeinde Breslau unentgeltlich aufgelassen werde.

Stadtv. Riemann beantragt als Referent, Antrag a zu genehmigen, Antrag b dagegen den Ausschüssen 4 und 5 zur näheren Prüfung zu überweisen.

Stadtv. Wecker I empfiehlt die sofortige Genehmigung auch des zweiten Antrages, da die Ausschüsse sicher zu keinem anderen Resultate gelangen würden.

Syndikus Götz bittet ebenfalls, den Antrag des Magistrats, so wie er vorliegt, zu genehmigen, da derselbe der Stadtgemeinde mancherlei nicht zu unterschätzende Vortheile gewähre.

Stadtv. Hauske unterstützt den Antrag des Referenten.

Nachdem Stadtbaurath Plüddemann dem Stadtv. Eckhardt gegenüber darüber Auskunft gegeben, in welcher Höhe der projectirte Durchgang überbaut werden darf, erklärt sich Letzterer ebenfalls für die Genehmigung des Magistrats-Antrages. Dasselbe geschieht seitens des Stadtv. Buhl, während Stadtv. Ehrlich dem Referenten beistimmt.

Nach weiterer Discussion, in der Baurath Plüddemann noch wiederholt für die Magistratsvorlage eintritt, wird diese angenommen.

Demnächst bewilligt die Versammlung eine Anzahl größerer und kleinerer Summen zur Verstärkung verschiedener Etatstitel in einzelnen Verwaltungen, darunter auch die in unserer Notiz in Nr. 334 erwähnten 2138,75 M. und 74 874,31 M. für den Fonds für Sicherheitsvorkehrungen bei Eisgang und Hochwasser resp. für Straßenreinigung.

Der Bauausschuß empfiehlt der Versammlung, das neue Bibliotheks- und Sparkassengebäude nach dem Entwurfe des Stadtbauraths Plüddemann zu genehmigen.

(Fortsetzung in der ersten Beilage.)

Mit zwei Beilagen.

(Fortsetzung.)

Ref. Stadtv. Heintze empfiehlt den Ausschußantrag zu genehmigen. — Stadtv. Morgenstern sieht sich veranlaßt, gegen die Magistratsvorlage einige Bedenken geltend zu machen. Die Façade und die Ausgestaltung des Daches erscheine ihm sowohl an und für sich zu kostspielig, als auch für die Zukunft große Reparaturen erheischend. Er vermisse ferner eine große Einfahrt und zwar im Interesse der Feuersicherheit. Die Einfahrt sei auf der Skizze vorhanden gewesen. Auch der Hof dünke ihm zu eng; derselbe könne nicht genügend Licht und Luft geben. Man könne zwar durch Ventilation Vieles ersetzen, aber die Natur liefere beides bedeutend billiger. Hauptsächlich aber müsse er sich gegen die Anlage von Dienstwohnungen in dem Gebäude erklären. In einem Gebäude, in welchem ein so werthvolles Object, wie die Stadtbibliothek, untergebracht sei, müsse auf die Feuersicherheit der größte Werth gelegt werden. Letztere werde aber durch Privatwohnungen sehr gefährdet. Dagegen vermisse er eine Wohnung für den Haushälter. Es seien zwar für einen Kassendiener und Bibliotheksdiener Wohnungen geschaffen, aber für den Haushälter fehle dieselbe. Redner könne aus allen diesen Gründen, so leid es ihm thue, nicht für die Magistratsvorlage stimmen. — Stadtbaurath Plüddemann wendet sich gegen die Ausführungen des Vorredners, indem er zunächst erklärt, daß alle die gerügten Anlagen bereits in den von der Versammlung genehmigten Skizzen vorhanden gewesen seien. Eine Einfahrt sei für das Grundstück, seiner geringen Tiefe wegen, nicht nöthig. Dieselbe würde keinen Nutzen bringen und nur den Raum für die Bureaus schmälern. In Betreff der Feuersicherheit benehme sich Magistrat stets mit den Mitgliedern der Sicherungsdeputation. Wenn man den Hof zu klein finde, so vergesse man, daß Magistrat mit gegebenen Größen und Verhältnissen rechnen mußte. Wolle man den Hof größer, so müsse noch Terrain zugekauft werden. Den Mangel einer Haushälterwohnung könne er nicht zugeben, da eine Wohnung für einen Kassendiener, oder wie man ihn nennen wolle, vorgesehen sei. Derselbe würde auch die Bereinigung mit zu übernehmen haben. Was die Dienstwohnungen anbelangt, so könne er zwar den Entschluß des Magistrats nicht vorher wissen, glaube aber, daß derselbe für ihn keine conditio sine qua non sein würde. — Stadtv. Hauske spricht gegen die Anlage von Dienstwohnungen, die überhaupt in diesem Plane viel zu luxuriös angelegt seien.

Stadtv. Görlich bittet, den Magistratsantrag abzulehnen und Magistrat zu ersuchen, ein neues Project vorzulegen. — Oberbürgermeister Friedensburg glaubt, daß das letztere wohl nicht angängig sei, da der vorliegende Plan nichts weiter sei, als eine Ausarbeitung der bereits genehmigten Skizzen. Wenn Herr Morgenstern fürchte, daß durch den Verkehr in den Dienstwohnungen eine Feuersgefahr entstehe, so müßte man, um dieselbe ganz zu vermeiden, jeden Verkehr in dem Hause, also auch in der Sparkasse u. s. w. verbieten, denn man könne nicht hindern, daß ein Besucher beim Hinausgehen seine Cigarre anzünde und daß durch ein fortgeworfenes Zündholz Feuer entstehe. Magistrat halte eine Wohnung für den Bibliothekar im Interesse der Bibliothek für geboten; man finde auch in allen andern, zum Beispiel der königlichen, eine Dienstwohnung in den Bibliotheksgebäuden. — Stadtv. Morgenstern führt aus, daß er erst heut mit seinen Bedenken gekommen sei, weil vorher bei den stückweisen Vorlagen immer gesagt worden sei, man präjudicire durch die Beschlüsse nichts. Im Uebrigen hält Redner seine Bedenken aufrecht und bittet, die Vorlage dem Bau-Ausschuß zurückzugeben. — Ein Schlußantrag wird abgelehnt. — Stadtv. Bock vertheidigt den Bau-Ausschuß gegen den Vorwurf, daß er die Vorlage zu flüchtig durchberathen habe. — Stadtv. Weinhold bittet die Vorlage des Magistrats zu genehmigen. Die Dienstwohnung werde ja noch nicht gleich bezogen und könne, wenn sich das Bedürfniß herausstelle, wie schon der Herr Oberbürgermeister anführte, zu anderen Zwecken verwendet werden, z. B. zu Bureaux. — Hierauf wird die Discussion geschlossen. In der Abstimmung wird der Antrag auf Zurückverweisung der Vorlage an den Ausschuß abgelehnt und der Magistratsantrag angenommen.

Bebauungsplan der Teichäcker. Magistrat hatte beantragt, daß der Bebauungsplan für den südlichen Theil der Schweidnitzer Vorstadt, soweit er die Anlage von Straßen auf den sogenannten Teichäckern betrifft, abgeändert und die Baufluchtlinien nach einem anderweiten Plane festgesetzt werden. Die Ausschüsse IV und V, denen dieser Antrag zur Vorberathung überwiesen worden war, empfehlen, denselben abzulehnen.

Stadtv. Markfeldt motivirt das Votum der Commissionen, die der Ansicht gewesen seien, daß es sich nicht empfehle, die in dem früheren Projecte in Aussicht genommenen Parkanlagen so erheblich zu verkleinern, zumal der finanzielle Effect dieser Maßregel nicht so bedeutend sein dürfte, wie Magistrat annehme und hoffe. Stadtv. Bock ergänzt als Correferent die Ausführungen des Vorredners und beantragt gleichfalls die Ablehnung der Magistratsvorlage.

Stadtbaurath Plüddemann glaubt, daß dem Wunsche des Vorredners, die Stadt möge da, wo ihr genügendes Terrain zur Verfügung stehe, auf Anlage größerer Plätze Bedacht nehmen, in genügender Weise Rechnung getragen sei. In der Nähe der Salvatorkirche sei bereits ein größeres Terrain zu Anlagen benutzt, zu denen nun noch die neu projectirten Anlagen hinzutreten. Die Gegend an und für sich sei nicht derart, um noch größeres Terrain für diesen Zweck zu verwenden, und die finanziellen Vortheile, welche der Stadt bei Ausführung des neuen Planes erwachsen, seien so erheblich, daß man sie nicht von der Hand weisen dürfe.

Stadtv. Simon spricht für den Ausschuß-Antrag und die Beibehaltung des früheren Projectes grade aus den Motiven, die Magistrat s. Z. für dieses ins Feld geführt. Die nach diesem Projecte gewonnenen Bauplätze würden jedenfalls werthvoller sein und etwaige finanzielle Nachtheile ausgleichen. Gegenwärtig liegen keinerlei zwingende Gründe vor, eine Aenderung des bereits genehmigten Projects zu beschließen, Kaufsofferten seien sicher noch nicht gemacht, sonst würde Magistrat dies mitgetheilt haben. Man möge also die Sache ruhig auf sich beruhen lassen und abwarten, in welcher Weise sich die Gegend dort entwickeln werde.

Stadtv. Schmidt wünscht vom Magistrat ein neues Project, in welchem auf größere Parkanlagen Bedacht genommen sei, da Breslau in Bezug auf Parkanlagen hinter kleineren Städten zurückstehe.

Stadtv. Dr. Lion weist unter dem Beifall der Versammlung letztere Behauptung entschieden zurück. Man brauche noch gar nicht an den Scheitniger Park zu denken, sondern dürfe nur die Neuanlagen am Lessingplatze ins Auge fassen, um zu der Ueberzeugung zu gelangen, daß Breslau gerade in Schaffung von Parkanlagen sehr Bedeutendes leiste. Wenn man meine, daß diese Anlagen einseitig einen einzelnen Stadttheil besonders berücksichtigen, so sei es ihm noch zweifelhaft, ob gerade die Teichäcker zur Schaffung eines Parkes in der Schweidnitzer Vorstadt am geeignetsten seien. Man wisse noch gar nicht, was vielleicht die Oberschlesische Eisenbahn dort noch Alles schaffen und wie sie sich noch ausdehnen werde. Für einen Park würde sich der Platz an der Kaiser Wilhelmstraße oder noch weiter hinaus viel besser eignen. Redner tritt dem Stadtv. Simon bei, daß es sich empfehle, zunächst die ganze Angelegenheit in suspenso zu lassen.

Oberbürgermeister Friedensburg meint, daß die Aeußerung des Herrn Simon, es liege eine dringende Nothwendigkeit zur Abänderung nicht vor, nicht ganz richtig sei, denn es seien schon einige Anfragen an den Magistrat wegen Ueberlassung von Bauplätzen gekommen. — Magistrat könne aber nicht eher eine Antwort ertheilen, bis nicht der Bebauungsplan festgestellt sei. Magistrat wolle dort die größere Parkanlage deshalb nicht, weil eben bereits um die Kirche herum eine solche bestehe, und es sogar vom ästhetischen Standpunkte nicht gut erscheine zwei Anlagen neben einander zu stellen. Die Vorlage sei an die Versammlung gebracht worden einmal, um Gewißheit zu bekommen, zweitens aber, weil Magistrat der Meinung sei, daß das zweite Project vom ästhetischen und finanziellen Standpunkte aus dem ersten vorzuziehen sei. Es sei angeführt worden, daß die Bauplätze werthvoller würden, wenn die Anlagen größer ausgeführt würden. Das bestreite er. Wenn man sage, daß der Platz eventuell als Ausstellungsplatz in Aussicht genommen werden solle, so müsse er anführen, daß erstens der alte Platz vor dem Oderthore noch vorhanden sei, und zweitens der in Rede stehende sich seiner Abgelegenheit wegen wenig dazu empfehlen würde. Er bitte, die Magistratsvorlage anzunehmen.

Stadtv. Simon spricht wiederholt für die Annahme des Ausschußantrages und Beibehaltung des größeren Platzes.

Stadtv. Dr. Steuer beantragt, die Vorlage des Magistrats „zur Zeit" abzulehnen.

Stadtv. Bock regt an, den Exerzierplatz nach den Teichäckern zu verlegen und auf dem gegenwärtigen Exerzierplatze einen Stadtpark anzulegen. Ebenso dürfte es sich empfehlen, event. dem Gewerbeverein einen Bauplatz für ein zu errichtendes Gewerbehaus zu überweisen.

Hiermit wird die Discussion geschlossen. Bei der Abstimmung wird der Antrag angenommen.

Den Zeichen-Unterricht in den hiesigen Elementarschulen betreffend beantragt Magistrat, daß die im Etat der Elementar-Unterrichts-Angelegenheiten pro 1888/89 ausgebrachten Mittel zur Unterhaltung einer Lehrer-Fortbildungs-Anstalt in diesem Jahre, insoweit nöthig, für die Abhaltung von Fortbildungs-Cursen im Zeichnen verwendet werden. (S. Nr. 349 d. Ztg.)

Die Vorlage wird nach Befürwortung seitens des Referenten, Stadtv. Dr. Elsner, und Stadtv. Dr. Pannes von der Versammlung angenommen.

Demnächst werden die Herren Stadtv. Scholz I, Priesemuth, Architekt Grau, Maurermeister Schlesinger, Zimmermeister v. Aspe, Kaufmann W. Priefert, Maurermeister Brößling, die Stadtv. Bock, Urban und Heintze, Oberingenieur Minssen zu Mitgliedern der Stadtbaudeputation wiedergewählt; neu gewählt für dieselbe werden Maurermeister Härtel, Raths-Maurermeister Knauer, Maurermeister Beier und Fabrikdirector Grund.

Straßen-Regulirung. Magistrat beantragt, die Versammlung wolle sich damit einverstanden erklären, daß eine vor der Fluchtlinie der Rosenstraße gelegene Parzelle des Grundstücks Matthiasstraße 59/60 von dem Besitzer, Königlichen Geometer a. D. David Nissen, zur Straßenregulirung, im Gesammtumfange von ca. 114 qm, gegen eine baare Entschädigung von 3000 M. unter gleichzeitiger Einräumung des unbeschränkten Thür- und Fensterrechts in dem Eckgiebel der Matthias- und Rosenstraße städtischerseits erworben und das Kaufgeld aus dem Substanzgelderfonds entnommen werde.

Die Vorlage wird nach kurzer Discussion, an der sich der Referent Stadtv. Urban, Oberbürgermeister Friedensburg und Stadtv. Simon betheiligen, angenommen.

Schluß der öffentlichen Sitzung gegen 6½ Uhr.

Telegraphischer Specialdienst der Breslauer Zeitung.

Vom Kaiser.

* **Berlin**, 24. Mai. Ueber das Befinden des Kaisers ist wesentlich Neues nicht zu melden. Es lassen sich nur die erfreulichen Mittheilungen von Zunahme der Kräfte, gehobener Stimmung, steigendem Appetit und in den letzten Tagen auch von besserem Schlaf wiederholen. Seit gestern ist auch eine Verminderung der Absonderung festzustellen. In Folge dessen war die letzte Nacht eine der besten seit langer Zeit. Die Ausfahrten haben auf das Befinden des hohen Kranken den günstigsten Einfluß. Der Kaiser war heute Morgen bei der Berathung der Aerzte in freudig erregter Stimmung, daß es ihm vergönnt sei, wenigstens der Trauung seines Sohnes beiwohnen zu dürfen. Frühzeitig schon hatte er sein Bett verlassen und bald nach 9 Uhr den Park aufgesucht, um in demselben bis zur Civiltrauung des hohen Paares zu verweilen. Nachdem dieselbe vollzogen war, suchte der Kaiser abermals den Park auf und blieb dort bis gegen ½12 Uhr; dann begab er sich in das Schloß zurück, um dem feierlichen Trauungsact in der Schloßkapelle beizuwohnen. — Die Uebersiedelung des Kaisers nach Potsdam findet nicht vor dem 1. Juni statt. Dieser Termin ist, wie wir hören, am Dinstag Abend nach der dritten Ausfahrt des Kaisers festgestellt worden. Die Messungen der Blutwärme des Kaisers, die bisher in regelmäßigen Zwischenpausen oftmals am Tage stattfanden, sind nach der „Voss. Ztg." seit einigen Tagen fast vollständig eingestellt worden. Dieselben werden nur noch zwei Mal täglich vorgenommen und auch nicht deswegen, weil der Zustand des hohen Patienten es verlangt, sondern nur, um Nichts außer Acht zu lassen.

Berlin, 24. Mai, 6 Uhr Nachm. Der Kaiser darf an einem günstigen Junitage nach Schloß Friedrichskron bei Potsdam übersiedeln, woselbst er die im Erdgeschoß rechts gelegenen Zimmer bewohnen wird. Im Hochsommer soll dieser Aufenthalt mit Homburg vertauscht werden, dessen klimatische Verhältnisse Mackenzie für besonders geeignet hält.

Berlin, 24. Mai, 11 Uhr 20 Min. Abends. Der Kaiser hatte einen recht guten Tag, unterließ aber in Folge der heutigen freudigen Erregungen die Theilnahme an der Spazierfahrt, welche die Kaiserin mit ihren Töchtern nach Grunewald unternahm. Der Kaiser fuhr Abends von 6 bis 7½ Uhr im Ponywagen im Parke spazieren und suchte gegen 8 Uhr das Schlafzimmer auf.

Die Vermählung des Prinzen Heinrich.

* **Berlin**, 24. Mai. Seit langer Zeit hat Berlin kein so glänzendes Straßenbild gesehen, wie es sich heute unter den Linden bei der Anfahrt der höchsten und hohen Herrschaften abspielte. Der herrliche, sonnige Maientag hatte ein nach Tausenden zählendes Publikum hinausgelockt, und wie eine lange, dichte Mauer hatten Einheimische wie Fremde die Straße vom königlichen Schlosse ab und die Charlottenburger Chaussee umsäumt. Immer neue Scharen kamen herangezogen, und immer dichter wurde die Kette. Es war noch nicht 11 Uhr, als bereits die ersten Equipagen durch das Brandenburger Thor fuhren. Eine der ersten war die des Herzogs von Sagan mit der Dienerschaft in brauner, goldbetreßter Livree. Bald folgte der englische Botschafter in verdeckter Galakutsche, auf deren Brücken und Kutscherbock die weiße, rothgeränderte Livree den reichen Engländer kennzeichnete. Zwischendurch kamen die Generale, die obersten und Ober-Hofchargen, die Herren in gestickter Uniform, die Damen in großer, heller Toilette. Nach einer kleinen Pause sah man von Weitem den ersten Federbusch eines Leibjägers. Die offene Equipage führte den Großfürsten Sergei von Rußland mit seinem Adjutanten, gefolgt von dem Ehrendienst. Bald darauf kam der russische Botschafter Graf Schuwalow mit dem Militärbevollmächtigten Fürsten Kutusow, dann erschienen in schneller Reihenfolge die königlichen Equipagen mit ihren Insassen. Mit lautem Zuruf wurde die Kronprinzessin begrüßt, welche einen Strauß köstlicher Marschall-Niel-Rosen in der Hand hielt und ununterbrochen für die ihr dargebrachten Grüße dankte. Ihr zur Seite saß die Prinzessin Albrecht. Unmittelbar hinter ihnen kamen ebenfalls in geschlossener Kutsche die drei ältesten Söhne des Kronprinzen, ganz in Weiß gekleidet mit Strohhüten vom hellsten Gelb. Prinz Wilhelm stand im Wagen, die rechte Hand unablässig militärisch an den Hut gelegt, sein Gesichtchen dem Publikum zugewandt. Der Erbprinz von Meiningen fuhr mit seiner Tochter Prinzessin Feodora, die einen großen Strauß umschlossen hielt. Es folgte der Prinz von Wales in der rothen Uniform der Blücher-Husaren mit dem General Grafen v. Alten in offener Equipage, Prinz Reuß XVIII. nebst Gemahlin, Prinz Albrecht, Prinz Friedrich Leopold, der Kronprinz von Griechenland mit dem Ehrendienst, Generallieutenant von Hahnke. Alsdann folgten in offener vierspänniger Equipage mit Spitzreitern der Kronprinz, welcher seinem Bruder zu Ehren die Uniform des Seebataillons angelegt hatte und Prinz Heinrich, der glückliche Bräutigam, von der Volksmenge stürmisch und enthusiastisch bewillkommnet. Wagen auf Wagen folgte, die Wachen am Kastanienwäldchen und Brandenburger Thor standen dauernd unter präsentirtem Gewehr, bis das Geräusch der rasselnden Räder allmälig verstummte und der letzte Galawagen das Thor passirt hatte.

* **Charlottenburg**, 24. Mai. Die Straßen Charlottenburgs wimmelten schon in früher Morgenstunde von Menschen und vornehmlich am Schlosse hatten sich beträchtliche Massen angesammelt. Um 11¼ Uhr rückten von der Moabiter Seite her drei Batterien des zweiten Garde-Feld-Artillerie-Regiments mit klingendem Spiel an dem Schlosse vorüber nach dem Fürstenbrunner Wege, um dort die Ehrensalven abzugeben. Bald darauf erschienen in rascher Folge die Prunkwagen des Hofes. Zuerst kamen der Großherzog Ludwig von Hessen, der Großfürst Sergius von Rußland, dann der Prinz von Wales und der englische Botschafter Sir Malet. Unter Begleitung einer Abtheilung von Gardes du Corps wurde die Prinzessinnen-Krone gebracht, bald darauf kam die Kronprinzessin, dicht hinter ihr die blühenden Enkel des Kaisers. Freundlich lüfteten die Kleinen bei dem Grüßen der Umstehenden die Strohhütchen. Mit Jubel wurde der Feldmarschall Moltke empfangen, der nur allein im offenen Wagen erschien. Die Frau Prinzessin Friedrich Karl war die nächste, der Erbprinz v. Meiningen mit dem Prinzen Leopold folgten, ferner der Kronprinz von Griechenland. Endlich langten der Bräutigam nebst seinem Bruder, dem Kronprinzen, der zur Rechten saß, an. Zwischen allen diesen Herrschaften aber bewegten sich in bunter Reihe die Wagen der hohen Staatsbeamten, Generale und Hofchargen mit ihren Damen, bis kurz vor 12 Uhr die Auffahrt abschloß. Von Berlin her rollten Carosse auf Carosse, Equipage auf Equipage mit den zur Trauung Geladenen zum Charlottenburger Schloß heran. In Kurzem entfaltete sich in den Erdgeschoßräumen des Mittelbaues, deren herrliche Decorationen den Genius des großen Schlüter verrathen, ein glanzvolles großartiges Bild höfischen Lebens. Der marmorbekleidete runde Mittelsaal des Schlosses und die sich rechts und links anschließenden Gemächer, wo alles die Pracht des Barock athmet, war der Concentrationspunkt für die Gesellschaft und die Mitglieder des Hofes. Im Schlafzimmer König Friedrichs sowie im Spiegelzimmer mit seiner grünen Damasttapete hatten sich die Angehörigen der königlichen Familie und die hohen Gäste schon um 11¾ Uhr versammelt. Dort im blauen Salon fand kurz vor zwölf Uhr, nachdem die Kaiserin der Prinzessin-Braut die Krone auf dem Haupte befestigt hatte, die standesamtliche Eheschließung des hoher Brautpaares durch den Oberstkämmerer Otto Grafen zu Stolberg-Wernigerode, als Leiter des Ministeriums des königlichen Hauses, statt. Nach Beendigung dieses kurz dauernden Actes ordneten sich die versammelten Hofstaaten, und als die allerhöchsten und höchsten Herrschaften ihre Plätze im Zuge eingenommen hatten, setzte sich dieser unter Vorantritt des Oberceremonienmeisters Grafen Eulenburg durch die Gobelinzimmer und die anstoßenden Prachträume nach der Kapelle in Bewegung. Diese war entsprechend der Bedeutung des Tages festlich ausgestattet. Dieser Raum ist von barocker Pracht, Gold und Farbe einigen sich hier zur feinsten Harmonie. Vor der Kanzel auf einem Podium von rothem Sammet war der Altar aufgestellt — ein geschnitzter und vergoldeter Barocktisch mit rother Sammetdecke, welcher zwei goldene Leuchter mit brennenden Kerzen, ein einfaches Crucifix mit weißem Corpus und die Bibel trug. Hinter diesem stimmungsvollen Aufbau verbarg ein dichter Hain von weißen und rothen Rosen die Wandfläche — ein wahres Blüthenmeer, welches den ganzen Raum durchduftete. Schon vor zwölf Uhr füllte sich die Capelle. Die Minister, Mitglieder der Generalität und des diplomatischen Corps erschienen in großer Gala in ihren goldstrotzenden Uniformen und farbigen Ordensbändern, einen glänzenden Eindruck machend. Man sah Graf Moltke, Graf Waldersee, Fürst Anton Radziwill, Fürst Reuß XVII. in der rothen Gala-Uniform der Gardes du Corps, Graf Lehndorff, General von Pape, den Präsidenten des Reichstages von Wedell-Piesdorf, Graf Herbert Bismarck und Staatssecretär v. Bötticher, den Generalfeldmarschall v. Blumenthal, den englischen Botschafter Sir Malet, den russischen Botschafter, den braunschweigischen Gesandten von Kramm, den hessischen Gesandten v. Reinhardt, den früheren Marineminister von Stosch, den Generaladjutanten Grafen von der Golz in rother Husarenuniform, den russischen Militär-Attaché Graf Kutusow und zahlreiche andere Spitzen der Gesellschaft. Kurz nach 12 Uhr ertönte das Signal des Ober-Ceremonienmeisters, und geführt von dem Letzteren erschien von der Porzellankammer her der Hof. Durch die weit geöffneten Flügelthüren begab sich der Zug in den Kapellenraum. Die Minister und Generale traten links unter den Orgelraum, und mit überraschender Schnelligkeit war die Kapelle binnen wenigen Minuten gefüllt. Unter Vorantritt einiger Cavaliere schritt das Brautpaar zum Altar hin, um, dort angelangt, sofort nach links zu treten und sich daselbst zur Kaiserin Augusta, die inzwischen durch eine Seitenthür auf einem Rollstuhl eingefahren war, nieder zu beugen und ihr die Hand zu küssen. Einen ergreifenden Eindruck machte es, die lichtumflossenen Gestalten des Brautpaares neben der in tiefer Trauer gekleideten Greisin stehen zu sehen. Nach Begrüßung der hohen Frau trat das Brautpaar von dem Altar zurück. Die Toilette der Braut bestand aus einem Kleide von weißem moirée antique mit reicher Silberstickerei und garnirt mit Gewinden von Myrthen, Orangen und kostbaren Spitzen, welche einst die Großherzogin Alice als Braut getragen hat und welche nebst dem kostbaren Schleier als Brautschmuck im Hause Hessen zu verbleiben bestimmt sind. Eine kostbare Schleppe, ebenfalls von weißem moirée antique mit Silberstickerei, fluthete wie eine Wolke hinter der graciösen Gestalt der Prinzessin her, deren Haupt der Myrthenkranz und eine mit Brillanten besetzte und mit rothem Sammet ausgeschlagene Krone zierte. Prinz Heinrich trug Marine-Gala-Uniform, über der Brust das hessische Ordensband und die Kette zum Schwarzen Adler-Orden und auf den Schultern die weißen Schleifen des Hosenband-Ordens befestigt. Als das Brautpaar mit den die Schleppe tragenden, in weiße Seide gekleideten Damen vor dem Altar stand, während rechts neben der Schleppe der Braut die designirte Oberhofmeisterin Freifrau v. Seckendorff in einer pompösen Toilette von kastanienfarbenem Sammet weilte, ging ein Gemurmel der Bewunderung über das schöne Bild durch die Reihen der Versammlung. Nach dem Brautpaare folgte die Kaiserin, geführt vom Großherzoge von Hessen, jene in weißem, silbergesticktem Kleide und zartblauer Seidenschleppe, im Haar ein prachtvolles Diamant-Diadem mit weißen Federn, um den Hals eine Brillantrivière und in der Hand ein Bouquet von Flieder. Der Prinz von Wales in rother Husaren-Uniform mit der Frau Kronprinzessin, welche ebenfalls weiße Toilette und das rothe Band des russischen Katharinen-Ordens angelegt hatte, der Kronprinz mit der Großfürstin Sergius von Rußland, deren Toilette von heliotropfarbener Seide ein entzückendes Farbenspiel bot, der Kronprinz von Griechenland mi der Erbprinzessin von Meiningen und die übrigen hohen Herrschaften schlossen sich an. Alle begrüßten zunächst die Kaiserin-Mutter. Dann nahm die Kaiserin rechts und der Großherzog von Hessen links vom Altar Aufstellung. Die übrigen fürstlichen Mitglieder der Versammlung gruppirten sich im Halbkreise um das Brautpaar, während die sonstigen Geladenen den weiten Hintergrund füllten. Beim Eintritt der hohen Herrschaften hatte der Chor als Präludium das Largo von Händel vorgetragen. Dann stimmte er an „Wie lieblich sind die

Boten, die den Frieden verkündigen. In alle Lande ist ausgegangen ihr Schall" von Mendelssohn-Bartholdy, und als die letzten Töne verklungen waren, fiel die Gemeinde mit dem „Lobe den Herren, den mächtigen König der Ehren" ein. — Inzwischen öffnete sich in der Nähe des Standortes der Kaiserin die hohe, braune Flügelthür, und in die Kapelle hinein trat straff und aufrecht in großer Generalsuniform mit dem hessischen Ordensbande Kaiser Friedrich, gefolgt vom General v. Winterfeldt. Freundlichst sich nach allen Seiten verneigend und seiner hohen Mutter die Hand küßend, ließ sich der Monarch neben der Kaiserin auf einen Sessel nieder. Oberhofprediger D. Kögel, begleitet vom Oberprediger Müller aus Charlottenburg, trat nunmehr vor den Altar, um den Trauact zu vollziehen. Gegen Schluß der Rede, die mit sonorer Stimme klar und deutlich vorgetragen ward, stand der Kaiser in voller Höhe auf und, sich auf seinen Säbel stützend, mahnte er in dieser stattlichen, ungebrochenen Haltung an die Tage seiner vollen Kraft. Aufmerksam lauschte er, tiefe Bewegung in den bleichen Zügen, den Worten des Geistlichen. Als die letzten Worte gesprochen, fiel der Chor mit dem Choral von Sullivan: „O göttlich Licht unseres ewigen Vaters und unseres himmlischen heiligen und seligen Jesu, des Heilands" ein, und als er geendet, folgte die feierliche Ceremonie des Ringewechsels, die der Donner der Kanonen begleitete, die Einsegnung, das Gebet, das Vaterunser und der Segen. Laut und fest tönte das „Ja" des Prinzen auf die Frage des Predigers, ob er das Bündniß für das Leben mit seiner erlauchten Braut schließen wolle, schüchtern und leise die Antwort der Prinzessin. Zärtlich hingen die Augen der Eltern in diesem Moment an dem jugendfrischen Paar, das hoffnungsfroh der Zukunft entgegensieht. Als der Segen gesprochen war und die Gemeinde das „Ach, bleib' mit Deinem Segen" gesungen hatte, wandte sich das hohe Brautpaar zur Kaiserin-Mutter und den übrigen Anverwandten, um die Glückwünsche entgegenzunehmen. Inmitten des Glanzes und der Pracht bot sich ein ergreifendes Familienbild dar, welches in seiner Einfachheit zu jedem Herzen sprach. Lange ruhte Prinz Heinrich am Halse seines Vaters, der alsdann tief bewegt die Kapelle mit der Kaiserin verließ. Hiermit war das Zeichen zum Aufbruch gegeben, und der Raum entleerte sich allmälig. Geduldig hielten die Menschenschaaren auf den Straßen in der Sonnengluth aus, bis der Trauungsact in der Schloßkapelle vollzogen war. Um 12½ Uhr erdröhnte der Ehrensalut von 36 Kanonenschüssen, zum Zeichen, daß in diesem Momente die Ringe gewechselt wurden, und das Geläute der Kirchenglocken kündete es weiter. Nun erst begannen die dichten Menschenmauern sich aufzulösen. Das neuvermählte Paar reiste um 2½ Uhr vom Bahnhof Charlottenburg nach Erdmannsdorf, wo dasselbe um 9 Uhr Abends eintrifft.

* **Erdmannsdorf,** 24. Mai, 11 Uhr 15 Min. Abends. Prinz Heinrich nebst Gemahlin traf um 9 Uhr 18 Min. unter brausenden Hochrufen und den Klängen des Preußenliedes hier ein. Der Prinz war in Uniform, die Prinzessin trug einen hellen Reisemantel. Beide sahen frisch und wohl aus. Im Gefolge befanden sich der Hofmarschall Seckendorff, Graf Hahn, Capitän-Lieutenant von Usedom, Hofmarschallin Seckendorff, Hofdame Gräfin Granci. Die Begrüßung fand statt durch den Landrath Reuß. Außerdem waren anwesend Graf Matuschka, Baron Rotenhan, Kammerherr von Bieberstein. Die Herrschaften bestiegen so fort den Wagen und begaben sich nach dem Schlosse.

(Aus Wolff's telegraphischem Bureau.)

Berlin, 24. Mai, 5 Uhr 40 Min. Nachmittags. Der Traurede des Oberhofpredigers Kögel lag als Text das Evangelistenwort: „Den Frieden lasse ich Euch, meinen Frieden gebe ich Euch" zu Grunde. D. Kögel hob hervor, daß nach Tagen tiefer Trauer und banger Sorge ein Maientag voll Glück und Glanz das Kaiserhaus begrüße. Er erinnerte daran, daß der Name der hohen Braut eine stete Erinnerung an das Wort „Frieden" sei. Den Toast auf das Brautpaar bei der Galatafel brachte der Kronprinz im Namen des Kaisers aus.

(Original-Telegramme der Breslauer Zeitung.)

* **Berlin,** 24. Mai. Unter den fürstlichen Personen, welche der Prinzessin Irene Geschenke verehrt haben, befindet sich auch die Kaiserin Eugenie. Dieselbe sandte der Braut des Prinzen Heinrich ein silbernes Diadem, dem die Widmung beigefügt war: Kaiserin Eugenie der Enkelin ihrer Freundin Königin Victoria.

* **Berlin,** 24. Mai. Morgen steht im Abgeordnetenhause die Entscheidung über das Volksschullastengesetz bevor. Wie verlautet, hat die Staatsregierung den Beschluß gefaßt, die Landtags-Session am nächsten Freitag, den 1. Juni, zu schließen.

* **Berlin,** 24. Mai. Wie wir hören, ist der über Spremberg verhängte Belagerungszustand aufgehoben worden.

* **Berlin,** 24. Mai. Die Begnadigung des früheren Lieutenants Techow, welcher vor 40 Jahren von dem Militärgericht verurtheilt wurde und seitdem im Auslande lebte, war, der „Freis. Ztg." zufolge, seitens des Kaisers beabsichtigt, der Kriegsminister aber lehnte es ab, die Begnadigungsordre zu zeichnen. In einer ausführlichen Denkschrift wurde dieser Widerspruch mit Rücksicht auf die hierdurch bedrohte Disciplin der Armee zu begründen gesucht. In Folge dessen ist das am 22. März eingereichte Gesuch Techow's um Erlaubniß straffreier Rückkehr (wie wir bereits gemeldet haben — D. Red.) seitens des preußischen General-Auditoriats ablehnend beschieden worden.

* **Berlin,** 24. Mai. Dem ordentlichen Lehrer Dr. Paul Jonas am Gymnasium zu Bunzlau ist der Titel Oberlehrer beigelegt worden.

!! **Wien,** 24. Mai. Die „Neue Presse" sagt gegenüber der Meldung der „Kölnischen Ztg." vom Besuche des Kaisers von Oesterreich in Bologna: In hiesigen informirten Kreisen ist von einer solchen Absicht bisher nicht das Geringste bekannt und es unterliegt keinem Zweifel, daß jene Nachricht auf unrichtigen Informationen beruht.

* **Budapest,** 24. Mai. Der „Pester Lloyd" schließt einen Artikel über die deutsch-russischen Beziehungen in folgender bemerkenswerther Weise: „Was unsere Monarchie auch zur endlichen Auseinandersetzung mit Rußland drängen mag, uns wird in erster Reihe stets die Rücksicht auf den deutschen Bundesgenossen zurückhalten, dem wir nicht wider seinen eigenen Willen den Casus foederis aufzwingen möchten. Für Deutschland bestehen solche lähmende Rücksichten nicht; es darf unserer Theilnahme an der Vertheidigung der europäischen und unserer Entschlossenheit zur Wahrung unserer eigenen Interessen vollkommen sicher sein, und es kann daher der unerträglichen Situation ein Ende machen, sobald es ihr ein Ende machen will."

* **Paris, 24. Mai.** Wegen der gefälschten Bankbillets will Niemand mehr 500 Frank-Noten annehmen. Es herrscht eine förmliche Panik, da verlautet, daß Millionen im Umlauf sind.

* **Petersburg,** 24. Mai. Der Deputation aus Kiew, welche den Zaren zu dem 900jährigen Jubiläum für den nächsten Juli einlud, sagte dieser, er hoffe, das Jubiläumsfest werde nicht durch Waffenlärm gestört werden. Seine unausgesetzte Sorge sei auf die Bewahrung des Friedens gerichtet.

(Aus Wolff's telegraphischem Bureau.)

Berlin, 24. Mai. Der Großherzog von Hessen ist mit seinen Familiengliedern Abends 8½ Uhr nach Darmstadt zurückgereist. Vorher hatte er noch die Abschiedsbesuche des Kronprinzen, des Prinzen von Wales, des Großfürsten Sergius mit Gemahlin empfangen.

Berlin, 24. Mai. Der Kreuzzeitung zufolge ist der Großherzog von Hessen zum Armee-Inspecteur für das 7., 8. und 11. Armeecorps ernannt worden. — Der „Reichsanzeiger" publicirt das Gesetz über die Anleihe für die Hochwasserverheerungen.

Berlin, 24. Mai, 5 Uhr 30 Min. Nachm. Der Staatssecretär des Reichspostamts, Dr. von Stephan, dankte den Beamten der kaiserlichen Postanstalten für die Sammlungen zu Gunsten der Ueberschwemmten, welche 76 852,10 M. ergeben haben, durch Verfügung vom 20. Mai, in welcher es heißt: Ich weiß, daß die Beamten für ihre Mühe und Opfer Dank und Anerkennung nicht begehren, es ist mir aber Bedürfniß, Ihnen auszusprechen, wie sehr auch hierbei der gute Geist hervorgetreten ist, der alle erfüllt, was mich wiederum erfreut und erhoben hat.

Charlottenburg, 24. Mai. Die Vermuthung wächst, daß der Parkwächter sich die Verwundung selbst beigebracht hat. (Vergl. Orig.-Telegr. — D. Red.)

Leipzig, 23. Mai. In der heutigen Generalversammlung der „Lebensversicherungsgesellschaft zu Leipzig" nahm vor Eintritt in die Tagesordnung der Vorsitzende, Justizrath Richter, Veranlassung, die Stellung des Verwaltungsrathes zur Kriegsversicherungsfrage dahin kund zu geben, daß die Gesellschaft die Kriegsgefahr keinesfalls kostenfrei und ohne Einschränkung übernehmen werde, daß aber die neuen Kriegsversicherungsbedingungen, mit deren Aufstellung der Verwaltungsrath zur Zeit beschäftigt sei und die man einer, voraussichtlich im Juli einzuberufenden außerordentlichen Generalversammlung vorlegen zu könne hoffe, sich jedenfalls so günstig für die militärpflichtigen Mitglieder gestalten dürften, als sich dies mit der Sicherheit der Gesellschaft vertrage.

Mailand, 24. Mai. Die Besserung des Kaisers von Brasilien hält an. Der Prinz und die Prinzessin von Joinville und die Gräfin von Aquila sind zum Besuche des Kaisers eingetroffen.

Paris, 24. Mai. Camille Dreyfus verschob die für heute angekündigte Anfrage an den Finanzminister wegen der gefälschten 500 Fr.-Noten im Einvernehmen mit dem Minister auf Sonnabend. Der Minister setzte sich wegen dieser Angelegenheit mit der Bank in Verbindung.

Kopenhagen, 24. Mai. Die Meldung eines auswärtigen Blattes, daß der russische Kaiser nebst Familie in den nächsten Wochen zu einem längeren Besuche der königlichen Familie hier eintrifft, ist unrichtig. Am Hofe ist von einem solchen Besuch nichts bekannt.

Athen, 24. Mai. Die Königin verläßt Abends Corfu und begiebt sich über Konstantinopel nach Odessa.

Handels-Zeitung.

* **Posener Landschaft.** Das Jahr 1887 zeigt folgenden Geschäftsverkehr: Die Pfandbriefs-Emission betrug a. in 4proc. Pfandbriefen 490 800 Mark. Die Darlehnsschuld der Jahresgesellschaft betrug 1887 II. Systems bei einer Neu-Emission 4procentiger Pfandbriefe von 3 490 800 M. aus einem Gesammtbetrage von 7 606 400 M.; b. die Emission 3½proc. Pfandbriefe betrug im vorigen Jahre 20 528 300 M. Im Ganzen sind bis Ende des Jahres 1887 in Pfandbriefen ausgegeben: a. 4proc. Pfandbriefe von der Hauptgesellschaft 62 570 730 M., von den Jahresgesellschaften I. Systems 278 407 300 M., in Summa 340 978 630 Mark; hiervon waren bis Ende des Jahres 1887 abgelöst 102 960 990 Mark; bis Ende des Jahres 1887 blieben daher an Darlehnen 4proc. Pfandbriefe noch zu verzinsen 238 017 040 M.; b. 3½proc. Pfandbriefe 30 982 900 M. Von dem Gesammtbetrage der 4proc. Pfandanleihe von 238 017 400 M., der 3½proc. Pfandbriefe von 30 982 900 M., in Summa 268 999 940 M. sind einschliesslich der zum 1. Januar ausgeloosten Pfandbriefe getilgt: von der Hauptgesellschaft 9 219 740 M., von den Jahresgesellschaften I. System 16 812 400 M., von den Jahresgesellschaften II. Systems 30 867 600 M., die drei Reservefonds besitzen 17 859 800 M., im Verkehr befanden sich mithin Ende 1887 noch in Pfandbriefen 224 992 700 M. Zinsenreste waren am 1. März d. J. noch vorhanden 588 321 M., d. h. 8,67 pCt. der Zinsensolls pro 2. Semester 1887. Das Zwangsversteigerungsverfahren ist seitens der Landschaft eingeleitet bei sechs Gütern. In vier bereits erledigten Zwangsversteigerungssachen ist die Landschaft Meistbietende geblieben, zwei Güter sind bereits wieder verkauft.

* **Magdeburger Allgemeine Versicherungs-Gesellschaft.** Ueber den Verlauf der am 18. Mai abgehaltenen Generalversammlung haben wir bereits in der letzten Sonntagnummer ausführlich berichtet. Der heutige Inseratentheil enthält den Rechnungs-Abschluss resp. die Ergebnisse des vorigen Jahres aus der Unfallversicherung, der Transportversicherung und der Feuer-Rückversicherung.

Ausweise.

Paris, 24. Mai. [Bankausweis.] Baarvorrath, Zunahme Gold 6 910 000, Zun. Silber 6 045 000, Portefeuille der Hauptbank und der Filialen Abn. 43 303 000, Gesammtvorschüsse Abn. 1 551 000, Notenumlauf Abn. 43 015 000, Guthaben des Staatsschatzes Zun. 3 100 000, Laufende Rechn. der Privaten Abn. 2 712 000.

London, 24. Mai. [Bankausweis.] Totalreserve 11 790 000, Notenumlauf 24 225 000, Baarvorrath 19 815 000, Portefeuille 19 267 000, Guthaben der Privaten 23 807 000, Guthaben des Staatsschatzes 6 434 000, Notenreserve 10 365 000 Pfd. Sterl.

Börsen- und Handelsdepeschen.

Special-Telegramme der Breslauer Zeitung.

Berlin, 24. Mai. **Neueste Handelsnachrichten.** Die bisherige Geldflüssigkeit bestand heute unverändert fort nnd scheint sich die diesmonatliche Ultimo-Liquidation, da Geld mit 2 pCt. in grossen Beträgen angeboten blieb, abermals ausserordentlich leicht abwickeln zu wollen. Für russische Werthe trat ein besonders starker Stückemangel hervor. Im Einzelnen bedangen: Credit 0,17, Commandit 0,20, Ungarn 0,215, Gem. Russen 0,35, 1884er do. 0,45, 1880er do. 0,25, Russ. Noten 0,80 M. Deport. — Das unter Führung der Nationalbank für Deutschland und der Firma Jacob Landau stehende Consortium, welches am 23. Februar cr. zehn Millionen Mark 3½procentiger Berliner Stadtanleihe übernahm, hat sich nach beendigten Verkäufen aufgelöst. — Mehrere Hüttenbesitzer des Bassins Charleroi haben die vom Eisensyndicate beschlossene Preiserhöhung abgelehnt. — Das Luxemburger Syndicat hat 80 000 To. Kokes von deutschen Werken gekauft. — Unter Aegide der ungarischen Commerzialbank wird in Pest eine Transportgesellschaft mit einem vorläufigen Actiencapital von 500 000 Gulden gegründet werden. — In den Actien der Galizischen Carl-Ludwigsbahn vollzog sich an der heutigen Börse ein ziemlich rapider Coursrückgang von circa 2 pCt. Den Anstoss dazu gaben Verkäufe, welche von erster Seite anscheinend für Wiener Rechnung ausgeführt wurden und die man mit den an anderer Stelle gegebenen Nachrichten über neue Tarifirungen zwischen den russischen Südwestbahnen und der Iwangorod-Dombrowabahn in Zusammenhang brachte, Tarifirungen, durch welche ein grosser Theil des Verkehrs von der Galizischen Carl-Ludwigsbahn abgelenkt werden würde.

Berlin, 24. Mai. **Fondsbörse.** Die heutige Börse verkehrte in recht fester Haltung, ohne dass bestimmte Gründe für die zuversichtliche Haltung anzugeben waren, wenn man nicht das bereits dementirte Gerücht von einer Reise des Zaren nach Kopenhagen und das Ausbleiben der angekündigten Retorsionsmassregeln gegen Russland als solche annehmen will. Es scheint namentlich für russische Noten ein sehr starkes Decouvert zu bestehen, das die heutige Tendenz hervorrief. Credit-Actien gewannen ⅞, Disconto-Commandit ⅞, Deutsche Bank ⅜, Berl. Handelsges. ¼ pCt.; deutsche Fonds waren wiederum sehr fest u. meist besser, ebenso ausländische, russ. Noten gewannen zu 170¼ : 1¼ M.; am Bahnenmarkt waren deutsche und ausländ. Werthe meist besser, nur Galizier u. Duxer abgeschwächt. Von Mantanwerthen gewannen Laurahütte zu 97 : ⅛, Dortmunder Union ¼, Bochumer Gussstahl ⅜ pCt. Am Cassamarkt gewannen: Redenhütte St.-Pr. 0,65, Oberschl. Eisen-Ind. 0,50, Schles. Kohlen 0,40, Tarnowitzer St.-Pr. 2, dagegen verloren Marienhütte Kotzenau 2, Schles. Zinkhütten St.-Pr. 0,75, Tarnowitzer 1 pCt. Von Industriepapieren notirten höher: Bresl. Eisenb.-Wagen 1,10, Bresl. Oelfabrik 1,50, Erdmannsd. Spinn. 1, Görlitz. Maschinenconv. 1,25, Oppeln. Cement 1,85, Schles. Cement 1,75 pCt., niedriger Görl. Eisenb.-Bed. 1,25, Gruson 0,50 pCt.

Berlin, 24. Mai. **Productenbörse.** Die flaue Tendenz dauerte heute in Folge des schönen Wetters und matter Berichte fort. Weizen loco behauptet, Termine ca. 2 Mark niedriger. Mai-Juni 173—¾—73, Juni-Juli 173—¾—73, Juli-August 175½—¾—75, September-October 176½—77—76¼. — Roggen loco ohne Umsatz, Termine ca. 1½ M. niedriger, Mai-Juni 129½—¾—29, Juni-Juli, Juli-Aug. 132—32¼—31¼, Septbr.-October 135½—36—35. — Hafer loco wenig verändert, Termine 1 M. niedriger. Mai-Juni 122½—22, Juni-Juli 122½—22, Juli-August 123½—22¾. — Roggenmehl 10—15 Pf. billiger. — Mais leblos. — Kartoffelfabrikate fest. — Rüböl in matter Haltung; trotz Pariser Hausse drückten Realisationen die Preise um 30—40 Pf. — Petroleum geschäftslos. — Spiritus bei stillem Verkehr preishaltend. Locowaare und Termine wurden etwas niedriger als gestern notirt. Versteuerter Spiritus loco ohne Fass 100,1 bis 100,9 Mark Br. Spiritus mit 50 M. Verbrauchsabgabe gekündigt 100 000 Liter. Kündigungspreis 53,4 M., loco ohne Fass 53,5 M. bez., per diesen Monat und per Mai-Juni 53,5—53,4 Mark bez., per Juni-Juli 53,6 M. bez., per Juli-August 54,4—54,1—54,2 M. bez., per August-September 54,9—54,8 M. bez., per Septbr.-Octbr. 55—54,9 M. — Spiritus mit 70 M. Verbrauchsabgabe loco ohne Fass 34,3 M. bez. per diesen Monat und per Mai-Juni 34,4 M. bez., per Juni-Juli 34,5—34,4 Mark bez., per Juli-August 35,2—35,1 M. bez., per August-September 35,8—35,6 M. bez., per September-October 35,8—35,7 M. bez.

Hamburg, 24. Mai, Vorm. 11 Uhr. (Anfangsbericht.) **Kaffee.** Good average Santos per Mai 71¾, per September 62, per December 58½, per März 1889 58¾. Fest.

Hamburg, 24. Mai, 3 Uhr 30 Min. (Schlussbericht.) **Kaffee.** Good average Santos per Mai 77, per September 62¾, per December 58¾, per März 1889 59¼. Sehr fest.

Havre, 24. Mai, 10 Uhr 30 Min. (Telegr. von Peimann, Ziegler u. Co.) **Kaffee.** Good average Santos per Mai 80, 50, behauptet, per September 75, 50, behauptet, per December 71, 50, Käufer.

Magdeburg und
London ausgeblieben.

Paris, 24. Mai. **Zuckerbörse.** Rohzucker 88° fest, loco 36—36,50, weisser Zucker steigend, per Mai 39,80, per Juni 40, per Juli-August 40,30, per Oct.-Jan. 36,25.

London, 24. Mai. **Zuckerbörse.** 96proc. Javazucker 15½, ruhig, Rüben-Rohzucker 12⅞, schwächer.

Börsen- und Handels-Depeschen.

Berlin, 24. Mai. [Amtliche Schluss-Course.] Fest.

Eisenbahn-Stamm-Actien.

Cours vom	23.	24.
Mainz-Ludwigshaf.	101 20	101 30
Galiz. Carl-Ludw.-B.	81 70	79 80
Gotthardt-Bahn	131 —	131 50
Warschau-Wien	144 70	146 —
Lübeck-Büchen	168 20	168 50
Mittelmeerbahn	122 50	123 10

Eisenbahn-Stamm-Prioritäten.

	23.	24.
Breslau-Warschau	53 70	53 80
Ostpreuss. Südbahn	114 30	114 20

Bank-Actien.

	23.	24.
Bresl. Discontobank	93 90	94 —
do. Wechslerbank	96 50	96 70
Deutsche Bank	159 20	— —
Disc.-Command. ult.	192 —	192 70
Oest. Credit-Anstalt	139 40	140 —
Schles. Bankverein	113 70	114 —

Industrie-Gesellschaften.

	23.	24.
Brsl. Bierbr. Wiesner	42 25	42 20
do. Eisenb. Wagenb.	131 —	134 —
do. verein. Oelfabr.	90 —	91 50
Hofm. Waggonfabrik	117 10	118 70
Oppeln. Portl.-Cemt.	134 75	136 60
Schlesischer Cement	202 —	203 75
Cement Giesel	164 —	166 —
Bresl. Pferdebahn	135 90	136 —
Erdmannsdrf. Spinn.	77 50	78 50
Kramsta Leinen-Ind.	129 50	133 75
Schles. Feuerversich.	1975 —	— —
Bismarckhütte	143 90	143 10
Donnersmarckhütte	49 50	49 25
Dortm. Union St.-Pr.	68 70	69 —
Laurahütte	97 40	97 30
do. 4½% Oblig.	103 80	103 80
GörlEis.-Bd. (Lüders)	133 50	132 20
Oberschl. Eisb.-Bed.	82 10	82 20
Schl. Zinkh. St.-Act.	— —	129 —
do. St.-Pr.-A.	132 70	132 —
Bochum. Gussstahl. ult	148 —	148 20
Tarnowitzer Act.	29 50	29 —
do. St.-Pr.	82 —	84 —
Redenhütte St.-Pr.	91 20	91 90
do. Oblig.	110 —	110 50
O.-S.-Eisenind.-Ges.	— —	— —
Schl. Dampf.-Comp.	— —	— —

Inländische Fonds.

Cours vom	23.	24.
D. Reichs-Anl. 4%	107 80	107 80
do. do. 3½%	102 20	102 20
Preuss. Pr.-Anl. de55	151 —	151 —
Pr. 3½% St.-Schldsch	100 60	100 90
Preuss. 4% cons. Anl.	107 75	107 80
Prss. 3½% cons. Anl.	103 10	103 10
Schl. 3½% Pfdbr. L. A	100 60	100 70
Schles. Rentenbriefe	104 60	104 60
Posener Pfandbriefe	102 30	102 40
do. do. 3½%	100 10	100 —

Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.

	23.	24.
Oberschl. 3½% Lit. E.	100 80	100 80
do. 4½% 1879	103 90	104 —
R.-O.-U.-Bahn 4% II.	102 90	103 10
Mähr.-Schl.-Cent.-B.	52 30	51 90

Ausländische Fonds.

	23.	24.
Italienische Rente	96 60	96 70
Oest. 4% Goldrente	88 30	88 20
do. 4⅕% Papierr.	63 10	— —
do. 4⅕% Silberr.	64 20	64 20
do. 1860er Loose	111 70	111 70
Poln. 5% Pfandbr.	51 60	51 90
do. Liqu.-Pfandbr.	46 10	46 40
Rum. 5% Staats-Obl.	91 60	91 60
do. 6% do. do.	104 —	104 20
Russ. 1880er Anleihe	78 40	78 70
do. 1884er do.	92 —	92 30
do. Orient-Anl. II.	50 90	51 10
do. 4½ B.-Cr.-Pfbr.	81 60	81 60
do. 1883er Goldr.	105 —	105 50
Türkische Anl. ult.	14 —	14 20
do. Tabaks-Actien	90 60	91 40
do. Loose	35 20	35 60
Ung. 4% Goldrente	77 60	77 80
do. Papierrente	68 —	68 20
Serb. amort. Rente	79 10	79 50
Mexikaner	85 50	85 60

Banknoten.

	23.	24.
Oest. Bankn. 100 Fl.	160 95	160 80
Russ. Bankn. 100 SR.	169 60	170 90

Wechsel.

	23.	24.
Amsterdam 8 T.	— —	168 55
London 1 Lstrl. 8 T.	— —	20 38
do. 1 „ 3 M.	— —	20 29
Paris 100 Frcs. 8 T.	— —	80 55
Wien 100 Fl. 8 T.	160 75	160 70
do. 100 Fl. 2 M.	160 10	160 05
Warschau 100 SR 8 T.	168 90	169 75

Privat-Discont 1⅜ %.

Berlin, 24. Mai, 3 Uhr 10 Min. [Dringliche Original-Depesche der Breslauer Zeitung.] Fest. Galizier weichend.

Cours vom	23.	24.
Oesterr. Credit. ult.	139 25	140 12
Disc.-Command. ult.	192 —	192 87
Berl. Handelsges. ult.	155 37	155 62
Franzosen ult.	93 87	93 75
Lombarden ult.	35 25	35 50
Galizier ult.	81 50	80 12
Lübeck-Büchen ult.	168 50	168 75
Marienb.-Mlawka ult.	58 37	58 75
Ostpr. Südb.-Act. ult.	92 37	92 75
Mecklenburger ult.	151 —	151 12

Cours vom	23.	24.
Mainz-Ludwigsh. ult.	101 12	101 25
Drtm. Union St. Pr. ult.	68 50	68 75
Laurahütte ult.	96 87	97 —
Egypter ult.	80 75	81 —
Italiener ult.	96 25	96 50
Ungar. Goldrente ult.	77 37	77 50
Russ. 1880er Anl. ult.	78 50	78 62
Russ. 1884er Anl. ult.	92 —	92 25
Russ. II. Orient-A. ult.	50 87	51 —
Russ. Banknoten. ult.	169 —	170 25

Berlin, 24. Mai. [Schlussbericht.]

Cours vom	23.	24.
Weizen. Flau.		
Mai-Juni	174 50	173 —
Septbr.-Octbr.	178 —	176 25
Roggen. Flau.		
Mai-Juni	130 75	129 —
Juni-Juli	130 75	129 —
Septbr.-Octbr.	136 50	135 —
Hafer.		
Mai-Juni	123 —	122 —
Septbr.-Octbr.	125 25	124 25

Cours vom	23.	24.
Rüböl. Flauer.		
Mai-Juni	47 80	47 50
Septbr.-Octbr.	48 10	47 80
Spiritus. Matt.		
loco (versteuert)	100 90	101 —
do. 50er	53 70	53 50
do. 70er	34 50	34 40
50er Mai-Juni	53 60	53 50
50er Aug.-Septbr.	55 —	54 80

Stettin, 24. Mai. — Uhr — Min.

Cours vom	23.	24
Weizen. Flau.		
Mai-Juni	177 50	176 —
Juni-Juli	177 50	176 —
Septbr.-Octbr.	179 50	179 —
Roggen. Flau.		
Mai-Juni	127 50	125 50
Juni-Juli	128 —	126 —
Septbr.-Octbr.	132 50	131 —
Petroleum.		
loco (verzollt)	11 50	11 50

Cours vom	23.	24.
Rüböl. Still.		
Mai-Juni	48 —	48 —
Septbr.-Octbr.	48 20	48 —
Spiritus.		
loco ohne Fass	— —	— —
loco mit 50 Mark Consumsteuer belast.	53 —	53 20
loco mit 70 Mark	33 70	33 70
Mai-Juni 70er	33 50	33 50
August-Septbr. 70er	35 —	35 —

Hamburg, 24. Mai. [Getreidemarkt.] (Schlussbericht.) Weizen loco fest, holsteinischer loco 180—185. Roggen loco ruhiger, mecklenburgischer loco 134—140, russischer loco still, 90—95. Rüböl fest, loco 46½. Spiritus matter, per Mai 22¾, per Juni-Juli 22¾, per Juli-August 23¼, per August-September 23¾. — Wetter: Schön.

Wien, 24. Mai. [Schluss-Course.] Fest.

Cours vom	23.	24.	Cours vom	23.	24.
Credit-Actien ..	276 30	277 60	Marknoten	62 20	62 17
St.-Eis.-A.-Cert.	232 50	232 60	4% ung. Goldrente.	96 70	96 80
Lomb. Eisenb..	76 —	76 25	Silberrente	80 15	80 10
Galizier	201 25	200 60	London	126 80	126 80
Napoleonsd'or .	10 05½	10 05	Ungar. Papierrente	85 —	85 —

Paris, 24. Mai. 3% Rente 82, 85. Neueste Anleihe 1872 105, 65. Italiener 97, 80. Staatsbahn 472, 50. Lombarden —, —. Egypter 404, 06. Fest.

Paris, 24. Mai, Nachm. 3 Uhr. [Schluss-Course.] Fest.

Cours vom	23.	24.	Cours vom	23.	24.
3proc. Rente.......	82 80	82 85	Türken neue cons...	14 27	14 32
Neue Anl. v. 1886 .	— —	— —	Türkische Loose...	— —	— —
5proc. Anl. v. 1872.	105 62	105 65	Goldrente, österr. ..	87¾	87⅝
Italien. 5proc. Rente	97 72	97 85	do. ungar. 4pCt.	78½	78¾
Oesterr. St.-E.-A....	470 —	472 50	1877er Russen	— —	— —
Lombard. Eisenb.-A.	173 75	175 —	Egypter	402 81	404 06

London, 24. Mai. Consols 99, 87. 1873er Russen 95, —. Egypter 79, 62. Kühl.

London, 24. Mai, 1 Uhr 40 Min. Consols 99, 01.

London, 24. Mai, Nachm. 4 Uhr. [Schluss-Course.] Platzdiscont 2 pCt. — Ruhigst.

Cours vom	23.	24.	Cours vom	23.	24.
Consolsp. 2¾% April	98⅞	99 01	Silberrente	64 —	64 —
Preussische Consols	106 —	106 50	Ungar. Goldr. 4proc.	77½	77⅝
Ital. 5proc. Rente...	96½	96½	Oesterr. Goldrente .	— —	— —
Lombarden	6⅞	6⅞	Berlin	— —	— —
5proc. Russen de 1871	90½	90½	Hamburg 3 Monat.	— —	— —
5proc. Russen de 1873	94⅝	95⅛	Frankfurt a. M.....	— —	— —
Silber	— —	— —	Wien	— —	— —
Türk. Anl., convert.	14⅛	14⅛	Paris	— —	— —
Unificirte Egypter..	79½	79⅝	Petersburg	— —	— —

Frankfurt a. M., 24. Mai. Mittag. Credit-Actien 222⅝. Staatsbahn 187, 50. Lombarden —, —. Galizier 162½. Ungarische Goldrente 77, 50. Egypter 81, —. Laura —, —. Fest.

Köln, 24. Mai. [Getreidemarkt.] (Schlussbericht.) Weizen loco —, per Mai 19, —, per Juli 18, 65. Roggen loco —, —, per Mai 13, 70, per Juli 13, 65. Rüböl loco 25, —, per Mai 24, 90. Hafer loco 14, —.

Amsterdam, 24. Mai. [Getreidemarkt.] (Schlussbericht.) Weizen loco per Mai —, per November 207. Roggen loco per Mai 106, per October 110.

Paris, 24. Mai. [Getreidemarkt.] (Schlussbericht.) Weizen behauptet, per Mai 24, 80, per Juni 24, 80, per Juli-August 24, 75, per September-December 24, 50. Mehl behauptet, per Mai 52, 50, per Juni 52, 80, per Juli-August 53, 60, per September-December 53, 80. Rüböl weichend, per Mai 55, 75, per Juni 56, —, per Juli-August 56, 50, per September-December 57, —. Spiritus fest, per Mai 43, 25, per Juni 43, 25, per Juli-August 43, 25, per September-December 41, 75. — Wetter: Schön.

Liverpool, 24. Mai. [Baumwolle.] (Schluss.) Umsatz 8000 Ballen, davon für Speculation und Export 500 Ballen. Ruhig.

Abendbörsen.

Wien, 24. Mai, Abends 5 Uhr 30 Min. Credit-Actien 278, 20, 4proc. Ungar. Goldrente 96, 77. — Geschäftslos.

Frankfurt a. M., 24. Mai, Abends 7 Uhr 6 Minuten. Credit-Actien 223, 37. Staatsbahn 186, 62. Lombarden 60¾. Galizier 159, 50. Egypter 80, 95. Still.

Marktberichte.

—ck.— **Berliner Bericht über Kartoffelfabrikate und Weizenstärke** vom 16. bis 23. Mai. Seit unserem letzten Referat hat eine weitere wesentliche Erhöhung der Preise für Stärke und Mehl, etwa 1 Mark pro Sack betragend, stattgefunden. Nahm der Verkehr im Allgemeinen einen ruhigen Verlauf und hielt sich in mässigen Grenzen, so genügte er doch, um die Preise günstig zu beeinflussen, da das Angebot aus erster und zweiter Hand stets mit erhöhten Forderungen verbunden war, welche, wenn nicht sogleich, doch später Bewilligung fanden. Ein Vorrath hat sich nirgends angesammelt, denn die gehandelten Partien verschwanden stets, sind also in den Consum übergegangen. Ein besonderes Interesse zeigte sich für Verschiffungen via Stettin nach dem Westen und Süden, es wurde für übliche Prima-Qualität Stärke und Mehl 20,40—20,60 M., für feinere Qualität bis 21,50 Mark und für einige Partien abfallende prima Qualitäten 19,50—20 M. ab Stettin bez. Kaum bessere Preise waren trotz der höheren Fracht ab Hamburg nach dem Auslande zu bedingen. Preise der Secunda- und Tertia-Qualitäten haben sich erhöht und sind für erstere 17,75—19,00 Mark, für letztere 16,00—17,25 M. zu notiren. Für Kartoffelzucker und Syrup mussten die Fabriken ebenfalls höhere Forderungen stellen, welche auch nicht mehr seitens der Käufer auf besonderen Widerstand stossen und mehr und mehr bewilligt werden. — Wir notiren: Kartoffelstärke, feuchte reingewaschene in Käufers Säcken mit 2½ pCt. Tara — Mark, Ia centrifugirt und auf Horden getrocknet, prompt 20,70—21,00 Mark, do. ohne Centrifuge 20—20,50 M., do. IIa 18—19,50 Mark, Kartoffelmehl, hochfein 21,50 bis 22 Mark, Ia 19,60 bis 19,80 M., do. IIa 18,50 bis 20 Mark, Kartoffelsyrup Ia weiss 24—24,50 Mark, do. zum Export eingedickt 25—25,50 Mark, Ia gelb 21,75—23 Mark, Kartoffelzucker, Ia weiss 24,75 bis 25,50 M., Ia gelb 22 bis 23,50 M. Dextrin Ia gelb und weiss 27,50—28 Mark. — Weizen- und Reisstärke begegneten regelmässiger Nachfrage. Wir notiren: Weizenstärke, Ia grossstückige Hallesche, Pasewalker 41—42 Mark, do. kleinstückige 32—35 Mark, Schabestärke 29—32 M., Reisstückenstärke 42—44 Mark, Reisstrahlenstärke 43—45 Mark. Preise per 100 Kilo frei Berlin für Posten nicht unter 10000 Kilo.

§ **Frankenstein,** 23. Mai. [Marktbericht.] Es wurde bezahlt für 100 Klgr. Weizen 18,60—17,60—16,70 M., Roggen 12,50—11,80 bis 11,40 M., Gerste 13,30—12,40—11,50 M., Hafer 11,70—11,10—10,50 M., Erbsen 14,60 M., Kartoffeln 4 M., Heu 5,50 Mark, Stroh 4 Mark, Butter (1 Klgr.) 2,20 M., Eier (Schock) 2 M.

Gesetzgebung, Verwaltung und Rechtspflege.

♉ **Breslau,** 24. Mai. [Landgericht. Strafkammer I. — Verleitung zum Meineide.] Gegen die Ehefrau des herrschaftlichen Kutschers Horzeller zu Dyhernfurth wurde Anfang d. J. die Untersuchung wegen Verleitung zum Meineide eingeleitet und gegen sie auch durch Beschluß der hiesigen II. Strafkammer Anklage erhoben. Heute stand in der Sache vor der I. Strafkammer Termin zur Hauptverhandlung an. Die bisher auf freiem Fuß befindlich gewesene Angeklagte erschien ohne einen Vertheidiger, sie bestritt in einfacher, schlichter Weise das ihr zur Last gelegte Verbrechen. Nach dem Inhalt der Anklage liegt der Sachverhalt folgendermaßen:

Der Ehemann der Angeklagten war seitens einer Frau Milde wegen Beleidigung verklagt worden, in dem am 10. September 1887 vor dem Schöffengericht zu Wohlau angestandenem Termine konnte nicht entschieden werden, weil die Zeugenaussagen für die Belastung des Horzeller nicht ausreichten, die Klägerin aber in der verwittweten Grünzeughändlerin Münch und deren Tochter, verehelichte Arbeiter Tellmann, Beide zu Dyhernfurth, neue Zeugen benannte. Es wurde die Vertagung der Sache und die Vorladung der neubenannten Zeugen beschlossen. In dem betreffenden Termine hatte sich der Angeklagte durch einen Rechtsanwalt vertreten lassen. Ehe dieser noch schriftlich von dem Ergebniß der Verhandlung an die Horzeller'schen Eheleute berichtete, will Frau Horzeller durch eine Nachbarin, welche im Termine als Zeugin anwesend gewesen war, die betreffende Mittheilung erhalten haben. Als sich Frau Horzeller bei Frau Münch eines Tages im October oder November Grünzeug einkaufte, brachte sie das Gespräch auf den Proceß ihres Mannes. Auf die Frage: „ob sie schon Vorladungen erhalten hätten", verneinten beide Frauen. Des Weiteren sagten sie auch: „Wir haben von dem Streit zwischen Ihrem Manne und der Milde gar nichts gehört, ein Schneidergeselle hat uns aber erzählt, daß Ihr Mann geschimpft hat." Frau Horzeller entgegnete: „Das traue ich meinem Manne gar nicht zu. Sollten Sie aber wirklich Vorladung erhalten, so brauchen Sie gar nicht zum Termin zu gehen, oder wenn Sie doch eine Aussage machen, so „verkleinern" Sie die Geschichte ein bischen, das schadet nichts." Die Angeklagte giebt den ganzen Inhalt der Unterredung mit Ausnahme des letzten Satzes „so verkleinern Sie die Geschichte ein bischen", als richtig zu. Sie will sich bei der Unterredung überhaupt nichts Böses gedacht und keinesfalls die Absicht gehabt haben, die Zeuginnen zu beeinflussen. Herr Staatsanwalt Stamer hielt, da die Frauen in der heutigen Verhandlung auch den streitigen Satz beeideten, die Schuld der Angeklagten für erwiesen. Mit Rücksicht darauf, daß die 56 Jahre alte Angeklagte bisher völlig unbescholten ist, die Verleitung auch keinen Erfolg gehabt hat, brachte er das niedrigste, nach dem Gesetz zulässige Strafmaß von 1 Jahr Zuchthaus und 2 Jahr Ehrverlust in Antrag. Der Gerichtshof erkannte gleichfalls auf Schuldig, die Strafe wurde in der vom Staatsanwalt beantragten Höhe bemessen. Obgleich der Staatsanwalt wegen der Höhe und Art der Strafe die sofortige Haftnahme der Angeklagten beantragte, lehnte der Gerichtshof jedoch diesen Antrag ab.

♉ **Breslau,** 24. Mai. [Landgericht. — Strafkammer I. — Erpressung oder Hehlerei?] Ein 14jähriger Knabe, der Korbmacherlehrling Karl Eisert aus Wreschen, Kreis Wohlau, soll sich durch mindestens 10 verschiedene selbstständige Handlungen der Erpressung schuldig gemacht haben, indem er den 9 Jahre alten Knaben Friedrich Warmdt unter der Drohung, er werde ihn schlagen, zur Herausgabe einiger Cigarren zwang. Die Cigarren hat Warmdt jedesmal aus den Vorräthen seines Großvaters, welcher in Wreschen einen Kramladen besitzt, gestohlen. Eisert bestritt vor der Strafkammer die ihm zur Last gelegten Drohungen, dagegen gestand er zu, daß er zweimal im Jahre 1887 von Warmdt je 2 bis 3 Cigarren erhalten habe. Auf Grund dieser Aussage ließ der Staatsanwalt unter Verzichtleistung auf die vorgeladenen Zeugen die auf Erpressung gerichtete Anklage fallen, er erachtete den Angeklagten dagegen der wiederholten einfachen Hehlerei für schuldig, und beantragte gegen ihn eine Gefängnißstrafe von 14 Tagen. Der Vertheidiger, Rechtsanwalt Pavel, hielt, falls der Gerichtshof dem bisher unbestraften Angeklagten gegenüber annehmen würde, derselbe habe die zur Erkenntniß der Strafbarkeit seiner Handlungsweise erforderliche Einsicht trotz seiner Jugend schon besessen, als Strafe für die Hehlerei einen Verweis für genügend. Der Gerichtshof erkannte jedoch, indem er die erforderliche Einsicht bejahte, auf eine Gefängnißstrafe von einer Woche.

Vom Standesamte. 22./24. Mai.

Aufgebote.

Standesamt I. **Riedel,** Heinrich, Bergmann, ev., Nieder-Hermsdorf, **Würfel,** Louise, geb. Würfel, ev., Schießwerderstraße 12a. — **Hentschel,** Wilhelm, Kunstgärtner, ev., Kattowitz, **Allert,** Gertrud, k., Scheitnigerstraße 9. — **Heimann,** Max, Metalldreher, k., Monhauptstraße 19, **Jankiewicz,** Helene, k., ebenda. — **Scholz,** August, Schmied, k., Neue Weltgasse 42, **Skowronek,** Caroline, k., Trinitasstr. 5. — **Moritz,** Leonhard, Kaufmann, k., Münzstr. 6, **Zabel,** Alma, ev., Hubenstr. 35. — **Schärich,** Robert, Kutscher, ev., Ohlauerstr. 35, **Vogt,** Louise, ev., Freiburgerstr. 11. — **Wicher,** Franz, Schuhm., k., Altbüßerstr. 30, **Schnelle,** Hulda, ev., Neue Junkernstraße 23. — **Kalbas,** Franz, Arbeiter, k., Büttnerstr. 23, **Ibisch,** Johanna, ev., ebenda. — **Mende,** Carl, Schuhmacher, ev., Neue Taschenstraße 29, **Kempe,** Mathilde, k., Kirchstr. 10. — **Wuttke,** August, Knopfmacher, k., Elbingstr. 26, **Ritter,** Anna, k., Hundsfelder Chaussee, Krönerhaus. — **Richter,** Roman, Webergehilfe, k., Olbersdorf, **Gödel,** Juliana, k., Brigittenthal 34. — **Wagner,** Otto, Kunst- und Handelsgärtner, ev., Döbeln, **Täsler,** Hedwig, k., Adalbertstr. 17. — **Czieslik,** Richard, Handlungsgeh., k., Domstr. 21, **Politzky,** Louise, k., Burgfeld 21. — **Jagust,** Bernhard, Schneider, ev., Graben 9, **Potyka,** Agathe, k., ebenda. — **Gramade,** Emil, Buchhändler, ev., Reudnitz, **Kreiser,** Olga, k., Mehlgasse 37.

Standesamt II. **Pettinger,** Paul, Cigarrenmacher, ev., Kurzestr. 54, **Bielas,** Mar., geb. Weske, ev., ebenda. — **Latte,** Sally, Kaufm., mos., Neue Schweidnitzerstr. 9a, **Friedländer,** Math., mos., Brieg. — **Kolbe,** Joh., Dr. med., ev., Roßleben, **Hermes,** Elisab., ev., Neudorfstraße 10. — **Zimmermann,** Adolf, Maler, k., Ernststr. 9, **Franke,** Anna, k., ebenda. — **Obst,** Aug., Schmied, k., Mariannenstr. 14, **Wenzke,** Paul., k., Rosenthal. — **Rother,** Max, Tapez., k., Klosterstraße 65, **Fischer,** Anna, ev., ebenda. — **Leukert,** Hugo, Schuhm., ev., Berlinerstr. 32, **Thiel,** Clara, geb. Goretzky, ev., ebenda. — **Mittmann,** Carl, Arb., ev., Kronprinzenstraße 52, **Pfeiffer,** Paul., ev., ebenda. — **Hacker,** Wilhelm, Anstreicher, ev., Gräbschenerstr. 93, **Proske,** Mar., ev., Gräbschenerstr. 33. — **Scheibe,** Carl, Kutscher, ev., Moritzstr. 6, **Baumgart,** Franz., k., Reuschestr. 57. — **Starnitzke,** Aug., Schuhmachermeister, ev., Hünern, **Alter,** Anna, ev., Tauentzienstr. 50. — **Nitsche,** Aug., Arbeiter, k., Friedr.-Wilhelmstr. 61, **Ossig,** Joh., geb. Hoffmann, ev., ebenda.

Sterbefälle.

Standesamt I. **Spichale,** Veronika, geb. Deutschmann, Gärtnerfrau, 47 J. — **Schmidt,** Martha, T. d. Fleischermstrs. Adolf, 4 M. — **Heinze,** Hermann, S. d. Tischlers Herm., 6 M. — **Hubrich,** Heinrich, Cigarrenmacher, 28 J. — **Steinhagen,** Conrad, S. d. Maurers Conrad, 4 M. — **Zischkale,** Hermann, S. d. Arb. Heinrich, 2 J. — **Haubitz,** Caroline, geb. Beck, Portierwittwe, 61 J. — **Klette,** Gottfried, Arbeiter, 58 J. — **Simon,** Paul, S. d. Cigarrenmachers Julius, 3 M. — **Vogt,** Alfons, S. d. Nachtwachtmanns Carl, 2 M. — **Bräuer,** Wilh., Kretschmergehilfe, 39 J. — **Niepel,** Emma, geb. Sommer, Schlossergesellenfrau, 30 J. — **Matschinsky,** August, Arb., 28 J. — **Zabel,** Theodor, Inquilin, 74 J. — **Hoffmann,** Gustav, S. d. Schneidermstrs. Paul, 2 M. — **Kreyher,** Auguste, geb. Bobrzyk, verw. Hüttendirector a. D., 73 J. — **Leyendecker,** Adolf, Arbeiter, 34 J. — **Gäde,** Arthur, S. d. Schneidermstrs. David, 4 M. — **Roland,** Georg, S. d. Schneidermstrs. Gustav, 5 J. — **Pätzel,** Pauline, geb. Schall, Glasermeisterfrau, 54 J. — **Knothe,** Curt, S. d. Goldarbeiters Hugo, 2 J. — **Renner,** Gottlieb, Arb., 61 J. — **Baroke,** Paul, Malergehilfe, 28 J. — **Meißner,** Auguste, geb. Rudel, Bäckermeisterfrau, 43 J.

Standesamt II. **Pech,** Clemens, Victualienhändler, 44 J. — **Pohl,** Emma, T. d. Arbeiters Josef, 3 M. — **Walter,** Alfred, S. d. Arbeiters Hermann, 1 J. — **Ullrich,** Caroline, Verkäuferin, 79 J. — **Amstein,** Ida, geb. Spörri, geschied. Professorfrau, 44 J. — **Jäger,** Luise, T. d. Hilfsweichenstellers Carl, 12 W. — **Fichte,** Fritz, S. d. Rangirers Ernst, 2 J. — **Zucholdt,** Georg, Kaufmann, 56 J. — **Stache,** Dor., Näherin, 26 J. — **Kretschmer,** Johanna, geb. Kursch, Kutscherwittwe, 68 J. — **Elger,** Ida, T. d. Arb. Johann, 4 M. — **Taube,** Carl, Arbeiter, 61 J. — **Schwarz,** Lucie, T. d. Musikers Paul, 4 St.

Asyl-Verein für Obdachlose zu Breslau.

General-Versammlung

Montag, den 28. Mai, Nachmittags 5 Uhr,
im Conferenzzimmer Nr. 2 des Stadthauses.

Tagesordnung:

1) Erstattung des Verwaltungs-Berichtes und des Rechnungsabschlusses durch den Vorstand.
2) Ertheilung der Decharge an den Vorstand.
3) Wahl des Vorstandes.
4) Wiedereröffnung der Volksküche für den Winter 1888/89.
5) Protectorat.
6) Statutenänderung. [3114]

Der Vorstand.

Die Verlobung ihrer ältesten Tochter **Emma** mit dem dipl. techn. Chemiker Herrn **Leon Rappaport** aus Warschau beehren sich ergebenst anzuzeigen [6323]

Ludwig Katz und Frau.

Kattowitz, im Mai 1888.

Emma Katz,
Leon Rappaport,
Verlobte.

Die Verlobung unserer einzigen Tochter **Martha** mit Herrn Redacteur **Edmund Adolph** hierselbst erlauben wir uns hierdurch ergebenst anzuzeigen. [3126]

Leobschütz, Pfingsten 1888.

Bodo Trautvetter, Hotelbesitzer, nebst Frau **Cäcilie**, geb. **Boerner.**

Als Vermählte empfehlen sich:

Ferdinand Liegner,
Wilhelmine Liegner,
geb. **Galewski.** [7765]

Steinau a. O., den 22. Mai 1888.

Bruno Naimann,
Margarethe Naimann,
geb. **Rüdiger,**
Vermählte.

Breslau. 22. Mai 1888.

Nach Gottes unerforschlichem Rathschluss endete heut Morgen 7½ Uhr ein plötzlicher, aber sanfter Tod durch Herzschlag das Leben meines guten, braven Mannes, des Kaufmann

Georg Zucholdt,

im 56. Lebensjahre.

Dies zeigt um stille Theilnahme bittend tiefbetrübt an

Caroline Zucholdt, geb. Handel.

Breslau, den 23. Mai 1888.

Die Beerdigung findet Sonntag, Nachmittag 3 Uhr, statt.
Trauerhaus: Bohrauerstr. 13. [7752]

Am 23. Mai, früh 7½ Uhr, verschied plötzlich infolge Herzschlags unser guter Principal, [7753]

Herr Georg Zucholdt.

Sein ehrenhafter Charakter und sein liebevolles Wesen wird uns stets unvergesslich sein.

Das Geschäftspersonal.

Statt jeder besonderen Meldung.

Nach längeren Leiden starb heute Nachmittag 3½ Uhr unser inniggeliebter Gatte, Bruder, Onkel, Schwager und Schwiegersohn, der Brauereibesitzer [7743]

Otto Kathe.

Dies zeigen mit der Bitte um stille Theilnahme tiefbetrübt ergebenst an

Die trauernden Hinterbliebenen.

Breslau, den 23. Mai 1888.

Die Beerdigung findet Sonntag, den 27. Mai, Nachmittags 1½ Uhr, von der Leichenhalle des Maria-Magdalenen-Kirchhofes zu Lehmgruben aus statt.

Am 23. d. Mts., Nachmittags 3½ Uhr, verschied nach schwerem Leiden

Herr Brauereibesitzer Otto Kathe

im blühenden Alter von 29½ Jahren.

Der Verstorbene, dessen Hinscheiden wir schwer empfinden und beklagen, war uns ein treuer und lieber Freund, und werden wir ihm stets ein dankbares und ehrendes Andenken bewahren. [7749]

Friede seiner Asche!

Breslau, 24. Mai 1888.

Seine zahlreichen Freunde

Todesanzeige.

Heute früh 6¾ Uhr ist nach kurzem Krankenlager in Folge Gehirnschlags unser Ehrenbürger, der Bürgermeister a. D., Ritter des Rothen Adlerordens III. Klasse mit der Schleife, [6303]

Herr Adonias Stephan

aus dem Leben geschieden. — Derselbe stand bis Ende März 1886 durch fast 43 Jahre an der Spitze der hiesigen Gemeindeverwaltung und hat sich um die Entwickelung unserer Stadt unvergessliche Verdienste erworben. Sein ehrenhafter Charakter, seine unermüdliche Pflichttreue, sein unbestechlicher Gerechtigkeitssinn sichern ihm für alle Zeiten ein dankbares Andenken.

Leobschütz, den 23. Mai 1888.

Der Magistrat.	Die Stadtverordneten-Versammlung.
gez. Schelenz.	gez. Kaiser.

Wir erfüllen hiermit die traurige Pflicht, den Tod des Innungsgenossen, Herrn

Otto Kathe,

Mitglied unserer Sterbekasse, anzuzeigen. [7756]

Die Beerdigung erfolgt Sonntag, Nachmittag 1½ Uhr, von der Leichenhalle des Magdalenen-Kirchhofs zu Lehmgruben.

Breslau, den 24. Mai 1888.

Der Vorstand der Kretschmer-Innung.

Aus Anlaß unserer Silber-Hochzeit sind uns so viel Aufmerksamkeiten zugegangen, daß wir unmöglich jedem Gratulanten einzeln danken können.

Wir fühlen uns daher veranlaßt, all' den lieben Verwandten, Freunden u. Gönnern für ihre herzlichen Gratulationen auf diesem Wege unseren innigsten Dank auszusprechen.

Königshütte, d. 23. Mai 1888.

Samuel und Lina Rund.

Gottesdienst Neue Synagoge:
Freitag, d. 25. Mai, Abends 7½ Uhr.
Sonnabend, d. 26. Mai, Morg. 8½ =
An den Wochentagen:
Morgens 6 Uhr, Abends 7½ Uhr.

Gottesdienst Storch-Synagoge.
Freitag, d. 25. Mai, Abends 7½ Uhr.
Sonnabend, d. 26. Mai, Morg. 8½ =
An den Wochentagen:
Morgens 6 Uhr, Abends 7½ Uhr.

Stadt-Theater.

Freitag. Letztes Ensemble-Gastspiel. Doppel-Gastspiel von Rosa Hildebrandt und Emil von der Osten: **„Gräfin Lea."** Schauspiel in 5 Aufzügen von Paul Lindau. (Gräfin Lea: Rosa Hildebrandt. Deckers: E. v. d. Osten.)

Lobe-Theater. 6312

Freitag, den 25. Mai 1888.
Ensemble-Gastspiel der Mitglieder des **Wallner-Theater in Berlin.**

Letzte Woche.

Zum 5. Male:
„Die Amazone."
Schwank in 4 Acten von E. Thun und Gustav von Moser.

Vorher:
Zum 5. Male:
„Die Schulreiterin."
Lustspiel in 1 Act von Emil Pohl.

Letzte Woche.
Die Direction.

Helm-Theater. 6308

Freitag. **„Von Stufe zu Stufe."** Lebensbild mit Gesang.

Bei ungünstiger Witterung im Saale.

Ausschank von vorzügl. **Helm-Bräu.**

Liebich's Etablissement.
Heute und folgende Tage:

Grosses Concert
der
Stadttheater-Capelle
(Orchesterbesetzung ca. 40 Mann)
unter persönlicher Leitung
des Königl. Musikdirectors
Professor Ritter Ludwig v. Brenner.

Gewähltes Programm.

Dutzend-Billets zu ermäßigten Preisen in den bekannten Commanditen.

Entree 30 Pf. Kinder 10 Pf.
Anfang 7½ Uhr.

Bei ungünstiger Witterung findet das Concert im Saale statt. [6199]

1. Sinfonie-Concert
Donnerstag, den 31. c.
C-moll (V.) von L. v. Beethoven.

Nur kurze Zeit in Breslau.

Kaiser Wilhelm-Diorama, 3107

Zwingerplatz 2.

Aufbahrung Sr. Hochseligen Majestät des Kaiser Wilhelm im Dom zu Berlin.

Kolossalgemälde v. William Pape.

Entrée 1 Mk., Kinder und Militär ohne Charge 50 Pfg.

Täglich geöffnet von 9 Uhr Morgens bis 10 Uhr Abends.

Ein tägliches Bad erhält die Gesundheit.
Weyl'Sheizb.Badestuhl. Ohne Mühe ein warmes Bad. Unentbehrlich für Jeden. Prospecte gratis. L. Weyl, Berlin, W. 41. Leipzigerstr. 134. [5813]
Francozusendung. Monatszahlungen.

TIVOLI

Neudorf-Strasse 35.
und [6311]
Kaiser Wilhelm-Str. 20.

Heute Freitag, den 25. Mai cr.:

Doppel-Concert

von der Capelle des Schles. Feld-Art.-Regts. Nr. 6, Capellmeister Herr **Ryssel,**

des Wiener Damen-Waldhorn-Quartetts
(Geschw. **Drobil** u. **Harrer**),

Auftreten der

Tyroler Sänger-Gesellschaft
„Hinterwaldner"
(3 Damen, 4 Herren),

unter Mitwirkung des

Herrn Felix Lohr

auf der Schlag- und Streichzither, sowie auf dem Holz- u. Strohinstrument,
und des Tenoristen

Herrn Joseph Fischer
aus Wien.

Kassenöffnung 5 Uhr.
Anfang 7 Uhr.

Entrée pro Person 50 Pf., für Kinder unter 10 Jahren 20 Pf.

Im Vorverkauf pro Person 35 Pf.

Bei ungünstiger Witterung findet das Concert im Saale statt.

Der Wasserfall functionirt täglich auch Vormittags 11 Uhr. Näheres besagen die Placate.

Zeltgarten.

Heute:

Großes Militär-Concert

von der gesammten Capelle (40 Mann) des Gren.-Regts. Kronprinz Friedr. Wilhelm Nr. 11, Capellmeister Herr **Reindel.**

Anfang 7½ Uhr. [6310]

Entree im Garten 10 Pf., im Saale 20 Pf.

Victoria-Theater.

Simmenauer Garten.

Bei gutem Wetter im Garten, bei schlechtem Wetter im Saale:

Künstler-Vorstellung

Heute
zweites Auftreten der Pariser

Clodoche-Quadrille.

Auftreten des

Moment-Portrait-Modelleurs 6307

O. Hartner.

Derselbe portraitirt einen beliebigen Herrn aus dem Publikum binnen 12 Minuten in Thon als Reliefbild, welches dem betreffenden Besucher als **Präsent gratis** überwiesen wird. Auftreten der **Troupe Gautier**, Akrobaten und Clowns vom Circus Carré, der **Leiter-Equilibristen**, der Wiener Duettisten **Lindner** u. **Haber**, der Concertsängerin **Kathi Richter** u. des Komikers **H. Kalnberg,**

Anfang 8 Uhr,
Entree 60 Pf.

Beamten- und Krieger-Vereins-Billets giltig.



Wilhelmshafen.

Heute Freitag:

Militair-Concert.

Dampferverbindung von 2 Uhr ab stündlich, **um 3 Uhr mit Musikbegleitung.**

Fahrpreis **tour und retour** incl. **Entree pro Person 60 Pfg., Kinder 20 Pfg.** [3127]

Krause & Nagel.

Mein gut assortirtes

Cigarren-Lager
Neue Taschenstr. 25 a,
1. Etage,

empfehle ich sehr geneigter Beachtung.

Der Verkauf erfolgt von einer Kiste ab. [6166]

Carl Beyer.

Zoologischer Garten.

Heute Freitag: Concert. Anfang 4 Uhr.

Für die Reise-Saison!

Im Verlage von **Eduard Trewendt** in **Breslau** erschienen

Liebenow, W., Vorsteher des kartographischen Bureaus im Minist. f. öff. Arb., **Neue Specialkarte der Grafschaft Glatz** nebst angrenzenden Theilen von Schlesien, Böhmen und Mähren, im Maassstabe von 1 : 150 000. 2. Aufl. 2 M.

Dieselbe aufgezogen und in englisch Leinen gebunden. 3 M.

Derselbe, **Specialkarte vom Riesengebirge,** im Maassstabe von 1 : 150 000. 9. revidirte Auflage. 1,50 M.

Derselbe, **Specialkarte der Schlesischen Sudeten.** 2 Blatt. Maassstab 1 : 150 000. Aufgezogen in elegantem Pappcarton. 6 M.

Derselbe, **Generalkarte von Schlesien,** im Maassstabe von 1 : 400 000 in 2 Blatt, nebst Specialkarte vom Riesengebirge im Maassstabe von 1 : 150 000 und vom oberschlesischen Bergwerks- und Hüttenrevier im Maassstabe von 1 : 100 000, sowie einem Plane der Umgegend von Breslau im Maassstabe von 1 : 50 000. Imperial-Format. 8. Auflage. Mit colorirten Grenzen. 5,40 M.

Dieselbe auf Leinwand gezogen und in engl. Leinencart. 7,60 M.

Zu beziehen durch alle Buchhandlungen.

Pierer's

Konversations-Lexikon ist das weitaus billigste und artikelreichste große Konversationslexik. u. bietet trotzdem noch 12 Sprachlexika nach **Prof. Joseph Kürschner's System gratis.** 230 Lief. à 35 Pf. od. komplet rund nur 80 Mk. Erste Mitarbeiter, glänzende Ausstattung! Karten u. Tafeln! Verl. v. W. Spemann in Stuttgart. Probehefte durch jede Buchh. u. direkt vom Verlag.

Ich muß wegen Aufgabe des Ladens sämmtliche Waarenbestände verkaufen.

Die neuesten letzterschienenen

Modellhüte,

sowie Copien gebe ich unter dem Kostenpreise ab.

J. Bachstitz,

[7723] **Putz-Atelier,**

Neue Schweidnitzerstraße 1.

Promenaden-, Capott- u. runde Hüte, feinsten Genres.

Goldene Medaille. **Für Damen,** Berlin 1887.

bei welchen durch den Verlust der Hinterhaare die Befestigung der Zöpfe erschwert ist, liefere ich als Specialität einen äußerst natürlich gearbeiteten Ersatz mit sicherem Halt zum Selbstfrisiren. [5883]

Hof-Coiffeur **Carl Hafke,** Hoflieferant.

Liebe's (J. Paul Liebe, Dresden)

Malzextract, ächtes,
Malzextract-Bonbons,
Malzextract-Pulver,
} beliebte solide Hustenmittel: 100, 40 und 20 Pf.,

Malzextract mit **Eisen** bei Blutarmuth,
Malzextract mit **Chinin** bei Entkräftung,
Malzextract mit **Kalk** bei Knochenschwäche, [019]
Malzextract mit **Leberthran** bei Skrofeln verordnet.

In den **Apotheken:** Stets: **„Liebe's"** verlangen.

Lager: Adler-Apoth.

Spanischen Unterricht

— Grammatik, Conversation, kaufm. Correspondenz — ertheilt ein in Preußen **pro facultate docendi** im **Spanischen** geprüfter Lehrer. Für Juni u. Juli können Theilnehmer an einem Zirkel sich noch melden. Off. sub **H. 22 379** an **Haasenstein & Vogler, Breslau.** [3003]

Soeben ist **vollständig** geworden:

Die Civilproceßordnung

für das Deutsche Reich nebst Einführungsgesetz, unter besonderer Berücksichtigung des **Preußischen Allgemeinen Landrechts,** erläutert von **Dr. A. Förster,** Amtsrichter zu Grünberg i. Schles. 2 Bände, gr. Octav. Preis broschirt M. 24.—, **gebunden** in 2 elegante und dauerhafte Halbfranzbände M. 27.—.

Der Förster'sche Commentar entspricht dem **neuesten Stande der Judicatur und Wissenschaft** und erweist sich bei der Fülle von Detailerörterungen und der ausgedehnten Berücksichtigung der Judicatur als einen unentbehrlichen Wegweiser für die juristische Praxis. [3119]

Friedr. Weiss Nachf. Verlag
(Hugo Söderström)
in **Grünberg i. Schles.**

Echtes Linoleum.
(Kork-Teppich.)
Billigste Bezugsquelle direct ab Fabrik-Depôt.

Preis das Quadratmeter
Glatt 2½ mm stark 2,30 M.
Glatt 3½ mm stark 2,75 M.
Gemustert 3½ mm stark 3,25 M.
Qualitäts-Proben u. Muster franco.

Julius Henel vorm. C. Fuchs,
k. k. österr. u. k. rum. Hoflieferant,
Breslau, am Rathhause 26.

Zahn-Arzt **Kretschmer,**
Schmiedebrücke 58, „Stadt Danzig".
Für Unbemittelte **unentgeltlich.**

Eduard Trewendt, Breslau.

Bücher für die Frauenwelt.
8 Bände à 1 Mark.

Karl Russ.
Naturwissenschaftliche Blicke ins tägliche Leben.
Hauswirthschaftslexikon.
Rathgeber auf dem Wochenmarkt.
Waarenkunde für die Frauenwelt.
3 Bände.

Außerdem aus letzterem Werke einzeln:
Arznei- und Farbewaaren.
Toiletten-Gegenstände.

Preis für jeden gebundenen Band 1 Mark.

Zu beziehen durch alle Buchhandlungen. [6612]

M. Liebrecht,

Strohhutfabrik u. Putzmagazin, nur Ohlauerstr. **40,** n. d. Taschenstr.

Unstreitig größtes Lager garnirter und ungarnirter Hüte jeder Art zu anerkannt billigsten Preisen. [6891]

Herren- und Knabenhüte zu Spottpreisen.

Magdeburger Allgemeine Versicherungs-Actien-Gesellschaft.

Rechnungs-Abschluß für das Rechnungsjahr 1887.

A. Gewinn- und Verlust-Conto.

	ℳ	₰	ℳ	₰
Einnahme.				
I. Unfallversicherung.				
Schaden- und Invaliditäts-Renten-Reserve aus 1886	1,739,617	12		
Prämien-Reserve aus 1886	381,300	50		
Prämien-Einnahme im laufenden Jahre	684,395	65		
Police-Gebühren	1,190	37	2,806,503	64
II. Transportversicherung.				
Schaden-Reserve aus 1886	98,469	00		
Prämien-Reserve aus 1886	69,617	00		
Prämien-Einnahme im laufenden Jahre	700,478	61		
Police-Gebühren	229	68	868,794	29
III. Feuer-Rückversicherung.				
Schaden-Reserve aus 1886	....	....	4,253	00
IV. Zinsen und andere Einnahmen.				
Zinsen	466,447	40		
Reinertrag des Gesellschafts-Grundstücks in Berlin	4,568	58		
Agio-Gewinn auf Effecten	29,286	60		
	500,302	58		
ab: Antheil der Lebensversicherungs-Branche	256,433	70		
	243,868	88		
Auf früher abgeschriebene Forderungen an Agenten nachträglich eingegangen	122	47	243,991	35
			3,923,542	28
Ausgabe.				
I. Unfallversicherung.				
Schäden, abzüglich des Ersatzes aus Rückversicherungen bezahlt ℳ 457,798. 80. Regulirungs- und Proceßkosten „ 50,932. 23.	508,731	03		
Reserve für unerledigte Schadenfälle abzüglich der Rückversicherungs-Antheile ℳ 283,974. 00. Reserve für Invaliditäts-Renten „ 1,214,985. 86.	1,498,959	86		
Rückversicherungs-Prämie	55,729	67		
Provision und General-Agentur-Administrationskosten	109,851	97		
Zurückgestellte Prämien-Reserve	365,749	40		
Zurückgezahlte Prämie für aufgehobene Versicherungen in Folge Inkrafttretens der Unfallversicherungs-Gesetzgebung	6,676	79	2,545,698	72
II. Transportversicherung.				
Schäden, abzüglich des Ersatzes aus Rückversicherungen, bezahlt	440,209	22		
Reserve für unerledigte Schadenfälle abzüglich der Rückversicherungs-Antheile	152,120	00		
Rückversicherungs-Prämie	151,339	93		
Provision und General-Agentur-Administrationskosten	49,790	49		
Zurückgestellte Prämien-Reserve	68,029	60	861,489	24
III. Feuer-Rückversicherung.				
Schäden bezahlt	1,382	74		
Reserve für unerledigte Schadenfälle	1,543	00	2,925	74
IV. Sonstige Ausgaben für Unfall- und Transportversicherung.				
Verwaltungskosten	154,767	29		
Antheiliger Coursverlust auf Rimessen	6,821	37		
Antheilige Steuern	7,320	32		
Antheilige Beiträge zur Beamten-Pensionskasse	1,807	37	170,716	35
Gewinn des Rechnungsjahres 1887	....	....	342,712	23
			3,923,542	28
Zu vorstehendem Gewinn von	....	....	342,712	23
tritt der Gewinn aus der Lebensversicherungs-Branche laut besonderem Abschluß hinzu mit	....	....	58,613	70
mithin Gesammt-Gewinn	....	....	401,325	93
hiervon ab zum Gratifications- und Dispositionsfonds	....	....	8,325	93
bleibt Gewinn des Rechnungsjahres 1887	....	....	393,000	00
Hiervon fließen zum Reservefonds	20,566	50		
„ „ „ Sparfonds	61,699	50		
„ „ „ Dividenden-Ergänzungsfonds für die in der Lebensversicherungs-Branche mit Anspruch auf Gewinn-Antheil Versicherten	20,566	50		
Tantième an den Verwaltungsrath u. den Gesellschafts-Vorstand	37,335	00		
Dividende auf 10 000 Stück Actien à 25 M.	250,000	00		
Vortrag auf neue Rechnung	2,832	50		
	393,000	00		
Lebensversicherung.				
Einnahme.				
Schaden-Reserve aus 1886	....	....	17,000	00
Prämien-Reserve und Ueberträge aus 1886	....	....	5,224,703	15
Transport	....	....	5,241,703	15

	ℳ	₰	ℳ	₰
Transport			5,241,703	15
Prämie im laufenden Jahre	....	....	1,580,325	53
Police-Gebühren	....	....	8,257	14
Antheil an den Zinsen, am Reinertrag des Gesellschafts-Grundstücks und am Agio-Gewinn auf Effecten	....	....	256,433	70
			7,086,719	52
Ausgabe.				
Sterbefall-Zahlungen	....	....	248,955	73
Reserve für unerledigte Schadenfälle	....	....	28,000	00
Zahlungen für bei Lebzeiten der Versicherten fällig gewordene Versicherungs-Summen	....	....	13,700	00
Gezahlte Renten	....	....	44,560	32
Zahlung für zurückgekaufte Policen	....	....	64,390	84
Rückversicherungs-Prämie	....	....	96,735	78
Provision, Acquisitions- und General-Agentur-Administrationskosten	....	....	158,653	72
Zurückgestellte Prämien-Reserve und Ueberträge	....	....	6,077,390	14
Verwaltungskosten	....	....	93,265	07
Arzthonorare	....	....	16,547	35
Coursverlust auf Rimessen	....	....	3	21
Antheilige Steuern	....	....	8,831	36
Antheiliger Beitrag zur Beamten-Pensions-Kasse	....	....	1,231	19
Zur Gewinn-Antheil-Reserve für die mit Anspruch auf Dividende Versicherten	....	....	175,841	11
Gewinn für die Gesellschaft	....	....	58,613	70
			7,086,719	52

B. Bilanz.

	ℳ	₰	ℳ	₰
I. Activa.				
Hypothekarische Forderungen	....	....	8,359,005	00
Effecten zum Courswerthe von M. 2,354,183. 75, in Rechnung gestellt mit	....	....	2,279,781	75
Grundstücke der Gesellschaft in Berlin und Cöln	....	....	330,989	37
Baarer Kassenbestand und Guthaben auf Giro-Conto bei der Reichsbank	....	....	87,192	85
Lombard-Forderungen	....	....	8,550	00
Bestand an Wechseln	....	....	14,431	14
Guthaben bei Bank-Anstalten und Versicherungs-Gesellschaften	....	....	28,632	05
Guthaben bei Agenten und sonstigen Debitoren	....	....	369,573	70
Vorschüsse auf Lebensversicherungs-Policen	....	....	362,860	50
Cautions-Darlehen in der Lebensversicherungs-Branche	....	....	27,700	00
Werth des Inventariums abgeschrieben	....	....	—	—
Guthaben auf Zinsen	....	....	901	45
Gestundete Lebensversicherungs-Prämie	....	....	346,401	64
Bestand des Reservefonds:				
a. Hypothekarische Forderungen	644,000	00		
b. Baare Kasse	258	98	644,258	98
Bestand des Sparfonds:				
a. Hypothekarische Forderungen	235,500	00		
b. Baare Kasse	225	22	235,725	22
			13,096,003	65
II. Passiva.				
Grund-Capital in 10,000 Stück Actien à 300 M.	....	...	3,000,000	00
Prämien-Reserve resp. Ueberträge:				
a. Unfallversicherung	365,749	40		
b. Transportversicherung	68,029	60		
c. Lebensversicherung: 1) für eigene Rechnung ℳ 6,077,390. 14. 2) für Rechnung von Rückversicherungs-Gesellschaften „ 35,277. 60.	6,112,667	74	6,546,446	74
Schaden-Reserve:				
a. Unfallversicherung (incl. der Invaliditäts-Renten Reserve)	1,498,959	86		
b. Transportversicherung	152,120	00		
c. Feuer-Rückversicherung	1,543	00		
d. Lebensversicherung	28,000	00	1,680,622	86
Guthaben von Versicherungs-Gesellschaften	....	....	81,939	66
Diverse sonstige Creditoren	....	....	16,363	16
Gewinn-Reservefonds in der Lebensversicherungs-Branche	349,609	89		
ab: im Jahre 1887 gezahlte und pro 1887 noch zu zahlende Dividende	111,715	65		
	237,894	24		
hierzu laut vorstehender Jahresrechnung	175,841	11	413,735	35
Dividenden-Ergänzungs-Fonds (Lebens-Versicherungs-Branche)	....	....	12,150	60
Reservirte Dividende an die Versicherten	....	....	15,498	30
Amortisationsfonds für Cautions-Darlehen	....	....	491	41
Gratifications- und Dispositionsfonds	....	....	10,956	74
Nicht abgehobene Dividende aus früheren Jahren	....	....	5,171	75
Reservefonds:				
Bestand laut vorjähriger Rechnung	644,258	98		
hierzu: im Jahre 1887 vereinnahmte Zinsen	28,902	90		
nicht abgehobene Dividende aus dem Jahre 1882	180	00	673,341	88
Sparfonds:				
Bestand laut vorjähriger Rechnung	235,725	22		
hierzu: im Jahre 1887 vereinnahmte Zinsen	10,559	98	246,285	20
Gewinn des Rechnungsjahres 1887	....	....	393,000	00
			13,096,003	65

Bekanntmachung.

In unserem Procuren-Register sind nachstehende, unter Nr. 5, 6, 13, 17, 29, 30, 47, 66, 70, 82, 84 und 109 eingetragenen Procuren:

1) des Kaufmann **Carl Friedrich Alexander Segnitz** zu **Friedland** für die Handelsgesellschaft **Gottfried Schmitts Wittwe und Söhne** daselbst,
2) des Kaufmann **Nathan Cohn** zu **Friedland** für die Firma **N. Cohn** daselbst,
3) der verehelichten Kaufmann **Engelmann, Bertha,** geb. **Cucke,** zu **Waldenburg** für die Firma **Robert Engelmann** daselbst,
4) der **Franziska Cohn,** geb. **Mekkauer,** zu **Nieder-Wüstegiersdorf,** für die Firma **Emanuel Cohn** daselbst.
5) des Buchhalter **August Hillmer** zu **Friedland** für die Firma **Gottfried Schmitts Wittwe und Söhne** daselbst,
6) des Kaufmann **Heinrich Wagner** zu **Friedland** für die Firma **J. A. Wagner** daselbst,
7) des **Max Breslauer** zu **Wüstegiersdorf** für die Firma **Emanuel Cohn** daselbst,
8) des Kaufmann **Adolph Otto** zu **Friedland** für die Firma **M. B. Otto** daselbst,
9) der Frau Kaufmann **Ottilie Ottersbach,** geb. **Jungmann,** zu **Altfriedland** für die Firma **L. Ottersbach** daselbst,
10) des Maurermeister **Rudolph Schmidt** zu **Ober-Salzbrunn** für die Actiengesellschaft **Salzbrunn-Weißsteiner Actien-Gasanstalt,**
11) des Kaufmann **Emil Richter** zu **Waldenburg** für die Firma **P. Richter** daselbst, [3115]
12) des Kaufmann **Heinrich Pfennig** und des Buchhalter **Ernst Rudolph,** beide zu **Wüstewaltersdorf,** für die Commanditgesellschaft **Trautvetter, Wiesen & Co.** daselbst,

heut gelöscht worden.

Waldenburg, den 18. Mai 1888.

Königliches Amts-Gericht.

Bekanntmachung.

In unser Firmen-Register ist unter laufende Nr. 2 die Firma [6297]

Gustav Ander,

Mühlenbesitzer zu Ober-Langenau bei Lähn, und als deren Inhaber der Müllermeister **Gustav Ander** in Ober-Langenau bei Lähn am 16. Mai 1888 eingetragen worden.

Lähn, den 16. Mai 1888.

Königliches Amts-Gericht.

Bekanntmachung.

In unserem Firmen-Register sind heut eingetragen worden:

1) unter der laufenden Nr. 17 die Firma [6298]
Arthur Findeisen
und als deren Inhaber der Kaufmann **Arthur Findeisen** in Ruhland;
2) unter der laufenden Nr. 18 die Firma
Eduard Kliem
und als deren Inhaber der Mühlenbesitzer **Eduard Kliem** in Ruhland.

Ruhland, den 23. Mai 1888.

Königliches Amts-Gericht.

Bekanntmachung.

In unser Firmen-Register ist unter laufende Nr. 692 die Firma

„Georg Hoffmann“

zu Neisse und als deren Inhaber der Schnittwaarenhändler **Georg Hoffmann** zu Neisse heut eingetragen worden. [6300]

Neisse, den 19. Mai 1888.

Königliches Amts-Gericht.

Rectorstelle.

Die Rectorstelle an der hiesigen evangel. Stadtschule ist zum 1. Juli d. J. vacant und soll **baldmöglichst** wieder besetzt werden.

Das Gehalt der Stelle ist auf 1800 M. jährlich festgesetzt und steigt nach Ablauf von 2 Jahren um 300 M., falls sich der Inhaber der Stelle nach übereinstimmendem Gutachten der Schuldeputation und des Magistrats völlig bewährt hat. [2948]

An Wohnungsgeld-Entschädigung werden 300 M. jährlich gewährt, welche in Wegfall kommen, sobald dem Inhaber der Stelle Dienstwohnung in einem Schulgebäude gewährt werden kann. Umzugskosten werden nicht gestattet.

Geeignete Bewerber, welche die Prüfung pro rectoratu bestanden haben, wollen sich unter Einreichung ihrer Zeugnisse, sowie eines Lebenslaufes bis 9. Juni c. a. bei uns melden.

Reichenbach i. Schl., d. 14. Mai 1888.

Der Magistrat.
Eupel.

Oeffentliche Versteigerung.

Sonnabend, den 26. Mai cr., Vormittags 11 Uhr, werde ich auf dem Städtischen Packhofe, Nicolaistadtgraben 1|3 hierselbst,

ca. 1000 Liter Himbeersaft

in verschiedenen Gebinden gegen Baarzahlung öffentlich versteigern.

Breslau, den 22. Mai 1888. [6305]

Kluge, Gerichtsvollzieher.

Bekanntmachung.

In unser Gesellschaftsregister ist heute unter Nr. 51 die Commanditgesellschaft [6296]

Weberei Schönfeld, Kauffmann et Comp.

mit dem Sitze zu Schönfeld eingetragen worden, deren persönlich haftende Gesellschafter

1) der Kaufmann **Reinhold Kauffmann** zu Schönfeld, und
2) der Kaufmann **Paul Forelle** zu Breslau

sind.

Habelschwerdt, den 16. Mai 1888.

Königliches Amts-Gericht.

Bekanntmachung.

In unser Firmen-Register ist heute unter laufende Nr. 157 die Firma

H. Maase

zu Myslowitz und als deren Inhaber der Kaufmann **Heinrich Maase** zu Myslowitz eingetragen worden.

Myslowitz, den 19. Mai 1888.

Königliches Amts-Gericht.

Attest. Herrn **Franz Kuhn, Nürnberg,** bestätige ich hiermit daß das von mir untersuchte **Eau de la jeunesse** genannte Schönheitswasser keinerlei schädliche Stoffe enthält. Es ist vielmehr das zweckentsprechendst zusammengesetzte und wirksamste Mittel gegen Sommersprossen, welches mir bekannt ist. **Dr. G. Burghart,** vereideter Chemiker und Sachverständiger der kgl. Land- und Amtsgerichte I und II in Berlin. Hier zu haben bei **E. Gross, Neumarkt Nr. 42.** [2920]

Eisenbahn-Directionsbezirk Berlin.
Verdingung,

Die Anlieferung und Aufstellung von 11 Stck. eisernen Wärterbuden soll im Wege des öffentlichen Angebotes vergeben werden und ist hierzu Termin auf [6301]

Montag, den 4. Juni d. J., Vormittags 11 Uhr

in unserm Verwaltungsgebäude hierselbst Berlinerplatz Nr. 20, Zimmer 21 anberaumt.

Die Angebote sind verschlossen und mit der Aufschrift „— Angebot auf Lieferung von eisernen Wärterbuden" — versehen, bis zu genannter Zeit portofrei an das unterzeichnete Betriebsamt einzureichen und können die hierzu erforderlichen Angebotformulare und speciellen Bedingungen von unserem Bureau-Vorsteher **Eichler** gegen Zahlung oder abtragfreie Einsendung von 50 Pfg. bezogen werden. — Für die Bewerbung um diese Arbeiten und für die Ausführung derselben sind die durch den Ministerial-Erlaß vom 17. Juli 1885 festgesetzten und von Zeit zu Zeit öffentlich bekannt gemachten Bedingungen maßgebend.

Zuschlagsfrist 14 Tage.
Breslau im Mai 1888.

Königliches Eisenbahn-Betriebsamt.
(Breslau-Halbstadt.)

Lagerplatz-Verpachtung.

Die Lagerplätze I—V auf Bahnhof Rawitsch, zur Einlagerung von Zucker-Rüben besonders geeignet, sollen vom 1. Juli c. ab anderweit verpachtet werden. Pacht-Angebote sind, äußerlich als solche bezeichnet, bis zum 15. Juni c., Vormittags 11 Uhr, an uns einzusenden. Die Pachtbedingungen können von unserem Haupt-Bureau (Empfangsgebäude) bezogen, auch bei dem Stations-Vorstande in Rawitsch eingesehen werden.

Breslau, den 19. Mai 1888. [6321]

Königliches Eisenbahn-Betriebsamt (Brieg—Lissa.)

Die Erbauung einer **Fußgänger-Ueberführung** auf **Bahnhof Posen** mit 22,6 To. Schmiedeeisen, 3,2 To. Gußeisen, 0,17 To. Gußstahl und 68 qm Drahtgitter soll in öffentlicher Ausschreibung vergeben werden.

Die Eröffnung der Angebote, welche in verschlossenem, mit entsprechender Aufschrift versehenem Umschlage uns einzureichen sind, findet am

11. Juni d. J., Vormittags 12 Uhr,

statt. Zeichnungen, Bedingungen und Angebotsbogen sind gegen Einsendung von 3 M. von uns zu beziehen.

Zuschlagsfrist 14 Tage.
Posen, den 22. Mai 1888. [6320]

Königliches Eisenbahn-Betriebsamt (Directionsbezirk Breslau.)

M. 50,000

zur 1. Stelle zu 4% Zinsen sofort zu cediren gesucht, Object außerhalb Breslau, Taxe 290,000. Außer obigen M. 50,000 besteht keine weitere Eintragung. Offerten unter **B. 142** an **Rudolf Mosse, Breslau.** [3128]

Bekanntmachung.

Die zu den Wäschegegenständen für die hiesige städtische Irren-Anstalt erforderlichen leinenen und baumwollenen Gewebe, und zwar:

5538 m 80 cm breite ungeklärte Creas-Leinewand,
3215 m 71 cm breite ungeklärte Creas-Leinewand,
1870 m 83 cm breite ungeklärte Creas-Leinewand,
228 m 42 cm breiter weißer Handtücherstoff,
1338 m 42 cm breiter roher Handtücherstoff,
3007 m 75 cm breiter blau- u. weißgestreifter Drillich,
715 m 83 cm breiter ungebleichter Parchent,
1163 m 71 cm breite graue Futterleinewand und
400 m 83 cm breite weiße fein blau gegitterte Leinewand zu Halstüchern,

soll im Wege der Submission vergeben werden. [6315]

Verschlossene, mit entsprechender Aufschrift versehene Angebote, entweder für das ganze Bedarfsquantum oder Theile desselben, sind bis

Mittwoch, den 6. Juni cr.,
Nachmittags 5 Uhr,

frei in das Bureau des hiesigen Kranken-Hospitals zu Allerheiligen einzusenden, woselbst auch die Lieferungsbedingungen zur Einsicht ausliegen.

Breslau, den 24. Mai 1888.

Die Direction
des Kranken-Hospitals
zu Allerheiligen.

Bekanntmachung.

In der **J. S. Simenauer'schen Concurssache** von Beuthen O/S. soll die Vertheilung der Masse erfolgen; die Summe der bei der Vertheilung zu berücksichtigenden Forderungen beträgt **12973,90 Mark** und der zur Vertheilung verfügbare Massenbestand **1518,20 Mark.**

Dies wird mit Bezug auf § 139 der R.-C.-O. hierdurch zur öffentlichen Kenntniß gebracht. [6322]

Beuthen O/S., den 23. Mai 1888.

Der Massenverwalter
Fr. Schoelling.

Eine gute, sichere Hypothek auf ein Rittergut in Höhe von 28500 Mark zu 4 Procent ist zu vergeben durch J. M. Boehm, Bankgeschäft, **Brieg,** R.-B. Breslau.

Ca. 35,000 Mk.

gesucht zur 1. Stelle auf ein neugebautes Haus der **inneren** Stadt zu billigst. Zinsfuß. Offerten sub **H. 22503** an **Haasenstein & Vogler, Breslau.** [3121]

5000 Mark

gesucht auf gute **2. Hypothek,** sofort. [3052]

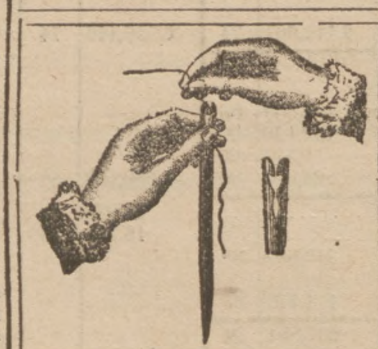
Näheres auf Offerten sub **O. 108** durch **Rudolf Mosse, Breslau.**

Eine gut eingerichtete [0227]
Accidenz-Buchdruckerei
m. Schnellpresse, in industriereicher Stadt O.-Schles., sofort zu verkaufen. Reflectanten wollen sich melden sub **H. 22474** durch **Haasenstein & Vogler, Breslau.**

Hôtel-Verkauf.

Ein Hôtel 1. Ranges in Danzig, bester Stadtgegend, gut rentirend u. mit alter Kundschaft, ca. 20 Fremdenzimmer enthaltend, seit ca. 40 Jahren in derselben Hand, mit Pferdestall für 30—40 Pferde, soll wegen andauernder Kränklichkeit des Besitzers verkauft werden. Preis 50000 Thlr. Preis für's Hôtel allein 42000 Thlr. Anzahl. n. Uebereink. Agenten verbet.

Adr. von Reflectanten u. **J. D. 8303** an **Rudolf Mosse, Berlin SW.,** erb.



Die **Nadelfabrik** von
Ernst Kratz in **Frankfurt a. M.**
empfiehlt [0205]
Nähnadeln mit **federndem Oehr**
als grösste Erleichterung des Einfädelns.
— D. R. P. No. 25424 —
Selbst von **Schwachsehenden** u. **Blinden** m. Leichtigkeit einzufädeln. — In den meisten Blindenanstalten eingeführt. — Zu haben in fast allen Geschäften, welche Nähnadeln führen.

Krebse

in allen Grössen,
Schönen frischen
Silberlachs,
Schleien, Hechte,
Aale, Zander
zu billigsten Preisen
empfiehlt die [7766]
Fischhandlung
B. Friddmann,
Ohlauerstrasse 43.

Frische Rehböcke,

sowie **Rücken, Keulen** u. **Blätter** empfiehlt und versendet billigst **L. Adler,** Oderstraße 36, im Laden.

Frisch geschlachtete junge und alte **Tauben,** à 20 u. 25 Pfg., f. w. zu hab. **H. Danziger,** Neue Weltgasse 37.

Ein g. Hausirwagen billig zu verkaufen Gräbschnerstr. 30, im Laden.

Sämmtliche natürliche
Mineralbrunnen
in **frischer 1888er Füllung**
empfiehlt **zu billigsten Engros- und Detail-Preisen**
das Haupt-Depôt
Hermann Straka,
Ring, Riemerzeile 10.

Ich liefere alle Brunnen prompt frei ins Haus und bewillige bei Entnahme von 10 resp. 25 Flaschen entsprechende Rabatte, auch sind sämmtliche Wasser von Morgens 5½ bis 8½ Uhr in meiner Trink-Anstalt im **Münchener Hacker-Bräu** an der Promenade in Flaschen zu haben. [6202]

Junge Gänse, junge Enten

empfiehlt [7767]
Jacob Sperber.

Frischen Hecht, Aal,

Zand., Barse, Pfd. 30 Pf. täglich frische **Oberschlesische Kernbutter,** Pfd. 1 Mark, nur **Sonnenstr. 17.** [7760] **Burchard.**

Zu hab. in Colonialw.-Gesch. u. Conditoreien.



Fabrik-Detail-Verkauf Neue Graupenstr. 21.

Zur Pflege der Haut!
ff. Teint-Seife
in allen Farben u. Gerüchen.
Cocosnußöl-Seifen
in allen Farben u. Pressungen.
Ernst Wecker,
Dampf-Haus- u. Toiletteseifen-Fabrik, Klosterstraße 8.

Ein Paar **hochelegante Wagenpferde,** [6302]

Goldfüchse,

mit Stern, sonst ohne Abzeichen, hannoversch Halbblut, 5 Jahr alt, 4 und 5 Zoll groß, ganz ruhig und sicher gefahren, **garantirt fehlerfrei,** sind für den festen Preis von **2000 Mark** zu verkaufen.

Anfragen unter v. M. 186 an die Exped. der Bresl. Ztg.

Fette Hammel,

gut angefleischte Kalben und Ochsen verkauft Dom. Lobetinz bei Leuthen.

Stellen-Anerbieten und Gesuche.

Insertionspreis die Zeile 15 Pf.

Danke & Buckisch,
[5270] **Hummerei 24,**
Stellenvermittelungs-Institut für weiblich. u. männlich. kaufm. Personal.

Für Vacanzen der Speditions-, Papier-, Spec.-, Weiß- u. Wollw.-Branche meld. sich, auch poln. sprech. Bewerber f. b. **Emil Danke,** Hummerei 24.

Eine Kindergärtnerin

(Jüdin), im Besitze guter Zeugnisse, sucht Stellung. [7689]

Gefällige Off. unter Adresse **A. B. 3 postlagernd Zabrze.**

Eine geprüfte
Kindergärtnerin
mit vorzügl. Empfehl. [0227]
sucht per 1. Juni
Nachmittagsstellung. Gefl. Off. sub **H. 22456** an **Haasenstein & Vogler, Breslau.**

Per 1. Juni suche ich eine **Kindergärtnerin,** die auch die Stütze der Hausfrau übernehmen muß.

J. Grünwald, Zabrze OS.

Eine Kindergärtnerin wird für 2 Mädchen von 7—8 Jahren **gesucht.** Offerten unter J. S. 51 an die Exped. der Bresl. Ztg.

Eine jüd. Köchin [3123] empfiehlt das Placirungs-Bureau **L. Friede, Christophoriplatz 6.**

Tücht. Köchin., Stubenmäd., Mädch. f. All. f. u. empf. **Maria Jäkel,** Altbüßerst. 17

Kochköch., Wirthsch., b. Kinderm., Mdch. f. A., Haush. empf. **Gaber,** Gartenstr. 9.

Gesucht

eine jüdische **Kinderpflegerin** oder **Bonne,** schon in Stell. gewesen, zu bald. Antritt durch Plac.-Bureau **L. Friede, Christophoriplatz 6.**

Vertrauensstellung.

Ein älterer Herr, der mit Correspondenz und Bureau-Arbeiten vertraut und eine Caution von 8- bis 10,000 Mark stellen kann, **findet** sofort dauernde **Anstellung.**

Offerten im Briefkasten der Bresl. Ztg. unter Chiffre L. 38. [7702]

Für mein **Tuch- und Herren-Confections-Geschäft en gros & en détail** suche ich zum sofortigen Antritt einen tüchtigen **Buchhalter,** gleichviel welcher Confession, bei hohem Gehalt und freier Station.

L. Riesenfeld,
[6265] **Gleiwitz,**
Bahnhofstraße 7.

Ein tüchtig. Kaufmann, Specerist, 30 Jahr alt, welcher nachweisl. früher große Geschäfte mit Erfolg geleitet hat, **sucht** wegen Aufgabe seines Geschäfts **Stellung** als **Geschäftsführer, Buchhalter** 2c. [7740]

Gefl. Offert. unter Ch. B. 46 an die Exped. der Bresl. Ztg. erbeten.

Ein Berliner **Kohlen-Engros-Geschäft sucht** zum 1. Juli cr. einen mit der Branche vertrauten gewandten **Reisenden,** christl. Conf.

Gefl. Offerten werden u. Z. 183 an die Exped. d. Bresl. Ztg. erbeten.

Für eine hiesige Weingroßhandlung **wird** zum baldigen Eintritt ein durchaus zuverlässiger und tüchtiger

Reisender

gesucht. — Offerten unter Aufgabe der seitherigen Thätigkeit und bester Referenzen, wenn möglich mit Photographie, zu adressiren: A. O. Z. 1883 hauptpostlagernd Breslau. [7754]

Ein Reisender,

der viele Jahre die Prov. **Schlesien u. Posen** bereist, sucht, gestützt auf Ia.-Referenzen, pr. 1. Juli 1888 dauerndes Engagement, gleichviel in welcher Branche. [3125]

Offerten unter **H. 22482** an **Haasenstein & Vogler, Breslau.**

Für mein **Herren-Garderoben-Maßgeschäft suche** ich einen **Reisenden.** Persönliche Meldungen nehme Sonntag, den 27. d. Mts., 1—2 Uhr Nachmittag, in Breslau, **Sonnenstr. 12, I. Et.,** entgegen.

Heinrich Thomas,
[6318] **Waldenburg i. Schl.**

Ein in allen Zweigen der Speditions-Branche verlässiger, erfahrener älterer Commis findet für deutsche Correspondenz sofort event. später dauerndes Engagement. Zeugnisse, Abschriften u. Gehalts-Ansprüche sind unter Chiffre A. 182 in der Exped. der Bresl. Ztg. niederzulegen.

Für mein **Specerei- und Schnittwaarengeschäft** suche zum Antritt per 1. Juli einen **Commis.** Marken verbeten. [6266]

Max Münzer,
Neu-Dorotheendorf-Zabrze.

Zum Antritt per ersten Juli **suche** ich für mein Specereigeschäft einen bestens empfohlenen **Commis** unter B. M. 52 Briefkasten der Breslauer Zeitung ohne Marken-Einlage.

Ein größ. Speditions-Geschäft sucht einen zuverlässigen Commis. Off. u. E. G. 48 Briefk. der Breslauer Zeitung. [7744]

Verkäufer, die bereits in einem größeren Modewaaren- oder Confectionsgeschäft thätig waren, finden per sofort resp. 1. Juli Engagement.

E. Breslauer,
Damen-Mäntel-Fabrik.

Persönliche Vorstellung unbedingt erforderlich. [6313]

Für mein **Manufacturwaaren-Geschäft** suche ich zum 1. Juli a. c. einen **durchaus tüchtigen**

Verkäufer,

welcher der polnischen Sprache mächtig sein muß. [6295]

Oppeln. Julius Gurassa.

Ein flotter, selbstständiger

Verkäufer,

der Herrengarderoben-Branche vollständig vertraut, findet dauerndes Engagement.

M. Gottheiner,
[6294] **Görlitz.**

Tuch-Branche.

Gesucht wird für ein **Tuch-Engros-Geschäft** ein

tüchtiger, gewandter erster Lagerist,

der die Branche genau kennen muß und auch in den Comptoirarbeiten erfahren ist. Nur Herren, die obigen Ansprüchen genügen, wollen sich melden. [3120]

Antritt sofort event. 1. Juli cr.

Offerten unter Chiffre **V. 138** an **Rudolf Mosse, Breslau.**

Für mein **Manufacturwaaren-Geschäft suche** ich zum 1. Juli a. c. einen **durchaus tüchtigen Verkäufer,** welcher der polnischen Sprache mächtig sein muß. [6034]

Julius Gurassa,
Oppeln.

Für mein **Colonial-, Manufactur- u. Confections-Geschäft suche** ich per 1. Juli einen tüchtigen selbstständigen **Verkäufer.** [6306]

Max Goldmann,
Kattowitz.

Für ein **Hut- u. Schirmgeschäft** wird ein mit der Branche vertrauter tüchtiger **Verkäufer gesucht.** Offerten unter H. S. 100 an **Rudolf Mosse, Breslau.** [3117]

Ein tüchtiger Comptoirist,

gewandter selbstständiger Correspondent,

wird für ein **bedeutendes hiesiges Fabrikgeschäft gesucht.** Bewerber, die im **Stenographiren** geübt sind, werden bevorzugt. [3124]

Offerten unter **H. 22490** an **Haasenstein & Vogler, Breslau.**

Ein tüchtiger **Destillateur** für kleine Reisen, auch im en détail verwendbar, **sucht** per 1. Juli cr. anderw. **Engagement.** Gute Zeugnisse stehen zur Seite. [7709]

Gefl. Off. erb. u. Chiffre N. A. 40 an die Exped. der Bresl. Ztg.

Leder- und Schäftebranche.

Ein tüchtiger junger Mann, der mit der Fabrikation durchaus vertraut, in Schlesien und Posen gut eingeführt, **sucht** als **Reisender, Buchhalter oder Lagerhalter** in einer Schäftefabrik oder Lederhdlg. en gros per 1. Juli dauerndes **Engagement.** Off. unter R. 49 Briefk. der Bresl. Ztg. [7747]

Ein junger Mann,

welcher am 1. Juni cr. seine Lehrzeit in ein. größeren Glas- u. Porzellan-Geschäft beendet, **sucht** in einem Fabrik- oder Engros-Geschäft, gleichviel welcher Branche, **Stellung als Lagerist oder Comptoirist.**

Gefl. Off. erbeten unt. J. V. 100 postlagernd Beuthen OS. [7746]

Zwei zuverlässige **Brauergesellen,** welche nachweislich längere Zeit in Brauereien mit Erfolg thätig gewesen, aber nur solche, **finden** sofort dauernde Beschäftigung in der **Zabrzer Dampfbrauerei.**

Militairschneider!

Wer fertigt 100 Offizierkragen und Patten? Offerten mit Preis unter M. P. 50 Exped. der Bresl. Ztg.

Katasteramt Kreuzburg OS. 6293

Ein mit Kartirung u. Flächeninhaltsberechnung vertrauter Gehilfe wird baldigst gesucht.

Für meinen Sohn, Tertianer, Israelit, gelernter Schneider, der auch Kenntnisse vom Herren-Confections-Geschäft besitzt, **suche** ich eine Stelle als **Volontair** oder **Verkäufer.** [6276]

J. L. Wartski, Königshütte.

Für meinen Neffen, Sohn achtbarer Eltern, **suche ich Stellung** in einem lebhaften **Posamenten- und Weißwaaren-Geschäft.** [6267]

Offerten bitte u. R. H. 184 Exped. der Bresl. Ztg. niederzulegen.

Für mein **Leder-Geschäft** suche ich zum sofortigen Antritt

einen Lehrling

mit guten Schulkenntnissen, der polnischen Sprache mächtig. [3100]

S. Mannaberg, Ratibor.

Für mein Manufactur- u. Leinen-Geschäft suche ich zum **sofortigen** Antritt einen der polnischen Sprache mächtigen

Lehrling.

Lazarus Böhm,
[6292] **Tarnowitz.**

Tapezierlehrling melde sich Gartenstraße 18. **Waldemar Milde.**

Vermiethungen und Miethsgesuche.

Insertionspreis die Zeile 15 Pf.

Nicolaistr. 18|19

ist eine Wohnung, bestehend aus 3 Zimmern, nebst Beigelaß, im ersten Stock **zu vermiethen** und **sofort** zu beziehen. [018]

Per **ersten Juli** zu vermiethen: Wohnungen zu **360** Mark, **Vorwerksstraße 74.** [7666]

Hübsches Hochparterre, 3 Zimmer, Küche und Zubehör, Gartenbenutzung, für Juli **Fischerstraße 13** zu verm.

---

1 Wohnung, 5 Stuben u. Küche, Friedrich-Wilhelmstr. 71 zu verm.

Die dritte Etage,

4 gr. Zimm., Cab., Küche, Entree u. Beigel., ist für 250 Thlr. Albrechtsstraße 21 zu verm. Näh. 2. Etage.

Roßmarkt 5a

ist die 1. Et. als Geschäftslocal vom 1. Juli d. J. an zu verm. **Klinke.**

Ohlauerstadtgraben 21,

Ecke Klosterstraße,

ist die erste Etage mit Gartenbenutzung **vom 1. Juli** dieses Jahres ab zu vermiethen. [2493]

Telegraphische Witterungsberichte vom 24. Mai.

Von der deutschen Seewarte zu Hamburg.
Beobachtungszeit 8 Uhr Morgens.

Ort.	Bar. n. 0 Gr. u. d. Meeresniveau reduc. in Millim.	Temper. in Celsius-Graden.	Wind.	Wetter.	Bemerkungen.
Mullaghmore	774	14	ONO 4	heiter.	
Aberdeen	775	9	N 3	bedeckt.	
Christiansund	770	8	WSW 4	Nebel.	
Kopenhagen	766	15	N 2	heiter.	
Stockholm	765	14	NO 2	wolkig.	
Haparanda	760	4	SO 2	bedeckt.	
Petersburg	762	9	still	wolkenlos.	
Moskau	760	8	NW 1	h. bedeckt.	
Cork, Queenst.	772	16	O 3	heiter.	
Brest	767	11	ONO 4	wolkenlos.	
Helder	779	8	N 1	Nebel.	
Sylt	768	7	NNW 2	Nebel.	
Hamburg	768	10	WNW 1	Nebel.	Thau.
Swinemünde	765	14	still	heiter.	Thau.
Neufahrwasser	765	13	NNW 2	wolkig.	
Memel	763	9	NNO 3	bedeckt.	
Paris	767	14	NO 4	wolkenlos.	
Münster	769	7	NNW 2	bedeckt.	
Karlsruhe	767	14	NO 2	heiter.	
Wiesbaden	768	16	NO 3	wolkenlos.	
München	768	11	O 4	h. bedeckt.	
Chemnitz	768	14	W 3	heiter.	Nebel, Thau.
Berlin	766	16	NW 3	wolkig.	
Wien	767	11	N 2	heiter.	
Breslau	766	12	WNW 4	bedeckt.	
Isle d'Aix	764	15	ONO 4	wolkenlos.	
Nizza	764	16	SSO 1	wolkenlos.	
Triest	—	—	—	—	

Scala für die Windstärke: 1 = leiser Zug, 2 = leicht, 3 = schwach, 4 = mässig, 5 = frisch, 6 = stark, 7 = steif, 8 = stürmisch, 9 = Sturm, 10 = starker Sturm, 11 = heftiger Sturm, 12 = Orkan.

Uebersicht der Witterung.

Der Luftdruck hat fast überall abgenommen, ziemlich stark im südlichen Ostseegebiete. Bei schwacher, nördlicher bis westlicher Luftströmung ist das Wetter über Central-Europa vorwiegend heiter und trocken, und im Nordwesten neblig. Die Temperatur ist im Nordseegebiete gesunken, sonst überall gestiegen, im nordwestlichen Deutschland liegt sie erheblich unter der normalen, in Münster um 6 Grad.

Verantwortlich: Für den politischen u. allgemeinen Theil: J. Seckles; für das Feuilleton: Karl Vollrath; für den Inseratentheil: Oscar Meltzer; sämmtlich in Breslau.
Druck von Grass, Barth & Co. (W. Friedrich) in Breslau.